



Rheinland-Pfalz

PÄDAGOGISCHES
LANDESINSTITUT

PARTNERLAND RUANDA – NEUE PERSPEKTIVEN FÜR DEN UNTERRICHT

Materialsammlung und Handreichung für Lehrkräfte der Geographie der Sekundarstufe II der
gesellschaftswissenschaftlichen Fächer



Karte/Umriss: Landkartenindex.de

In den PL-Informationen werden Ergebnisse veröffentlicht, die von Lehrerinnen und Lehrern aller Schularten unter Einbeziehung weiterer Experten erarbeitet und auf der Grundlage der aktuellen pädagogischen oder fachdidaktischen Diskussion für den Unterricht oder die Schulentwicklung aufbereitet wurden. Mit ihnen werden Anregungen gegeben, wie Schulen bildungspolitische Vorgaben und aktuelle Entwicklungen umsetzen können.

Die PL-Informationen erscheinen unregelmäßig. Unser Materialangebot finden Sie im Internet auf dem Landesbildungsserver unter folgender Adresse:

<http://bildung-rp.de/pl/publikationen.html>

IMPRESSUM

Herausgeber:

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
Butenschönstr. 2
67346 Speyer
pl@pl.rlp.de
www.pl.rlp.de

Redaktion:

Sabine Seybold-Leonhard, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
Eva-Maria Glaser, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
Claudia Nittl, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
Sabine Rohmann, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

Prof. Dr. Volker Wilhelmi, Geographisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Studienseminar
Bad Kreuznach, Stefan-George-Gymnasium Bingen

Dr. Carola Stein, Ministerium des Inneren und für Sport Rheinland-Pfalz
Salvatore Mele, Ministerium des Inneren und für Sport Rheinland-Pfalz

Layout:

Silvia Grummich, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
Titelseite: Karte/Umriss; Landkartenindex.de
Bildquellen Titelbild:

- Prof. Dr. Volker Wilhelmi
- Michael Nieden, Partnerschaftsverein Ruanda
- Felix Volkmar, privat bzw. Partnerschaftsverein Ruanda
- Harald Goebel, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
- Ministerium des Inneren und für Sport Rheinland-Pfalz

Erscheinungstermin: November 2017

© Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz 2017
ISSN 2190-9148

Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Sollten dennoch in einigen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an das Pädagogische Landesinstitut Rheinland-Pfalz.

INHALT

	Vorwort	5
1	Einführung und Hintergrund	6
1.1	Wieviel Demokratie verträgt Entwicklung? Versuch einer Standortbestimmung aus der Sicht der Partnerschaft	6
1.2	Die Entwicklung Ruandas verstehen	12
1.2.1	Sauberkeit und Ordnung	12
1.2.2	Der Neuanfang – eine unlösbare Aufgabe	12
1.2.3	Sicherheit, Stabilität und Frieden als Priorität	13
1.2.4	Starker politischer Wille und Zielstrebigkeit	13
1.2.5	Reformdruck ist allgegenwärtig	14
1.2.6	Strenge Führung und Aufklärung	15
1.2.7	Die Rolle der Entwicklungshilfe	16
1.2.8	Fazit	16
1.3	Nachdenken statt Geld schenken: Zusammenarbeit von Menschen	18
1.4	Ruanda unterrichten – im Fachunterricht und fächerübergreifend	21
1.4.1	Unser Blick „nach Süden“ – eine allgemeine Einordnung	21
1.4.2	„Ruanda unterrichten“ – eine Strukturskizze	22
1.4.3	Ruanda als Unterrichtsthema – ein Blick in die Lehrpläne	24
1.4.4	Fachunterricht, fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten, außerunterrichtliches Lernen – es gibt (fast) keine Grenzen	25
1.4.5	Partnerschaft und Schulpartnerschaften – besondere Chancen für die Schulen	26

1.5	Jugendliche entdecken Ruanda – eine Annäherung mit Bild	28
1.5.1	Sechs Thesen zu Ruanda 2017	28
1.5.2	Unsere Überzeugung: Interkulturelles Lernen	28
1.5.3	Mehrperspektivische Bildanalyse	29
2	Teil II: Materialsammlung	33
2.1	Raumanalyse: Ruanda – Welche aktuellen Entwicklungen erfolgen in Ruanda?	33
2.2	Demokratie und politische Entwicklung Ruandas	52
2.3	Bildung als Entwicklungsmotor für Ruanda – Einblicke in die Bildungssituation eines rasant wachsenden Landes	59
2.4	Die Wirtschaft Ruandas	68
	Autorinnen und Autoren	78

VORWORT

Ruanda im Unterricht – ein Materialpool als Angebot

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

unser Partnerland Ruanda bietet vielfältige Möglichkeiten für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer, Unterricht interessant und aktuell zu gestalten. Globales und interkulturelles Lernen können am konkreten Beispiel stattfinden und Ruanda bietet dazu hervorragende Voraussetzungen: Ein Musterland mit Turboentwicklung auf dem afrikanischen Kontinent, das zum Staunen, aber auch zum kritischen Beobachten anregt und herausfordert.

In der vorliegenden Publikation wurden Materialien zusammengeführt, die von Studentinnen und Studenten im Rahmen eines Seminars von Prof. Dr. Volker Wilhelmi am Geographischen Institut der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz erstellt wurden. Diese wurden durch das Redaktionsteam gemeinsam ausgewählt, teilweise gestrafft und bearbeitet, um eine gewisse Einheitlichkeit im Aufbau zu gewährleisten.

Der einführende Teil der Handreichung soll Lehrkräfte dabei unterstützen, sich unkompliziert in die Thematik einzuarbeiten. Wir freuen uns, über die zwei Artikel von Dr. Richard Auernheimer – Präsident Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e. V. – und Jacques Nshimyumukiza – Ruander, Architekt und Organisator von Studienreisen in Ruanda und Rheinland-Pfalz, sozusagen eine Außen- und eine Innenperspektive auf die Entwicklung von Ruanda aufzeigen zu können. Michael Nieden und Karl Heil werfen aus Sicht des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz/Ruanda und des Ruanda-Komitees e.V. Bad Kreuznach einen Blick auf die sinnvolle Ausgestaltung von (Schul)-Partnerschaften. Prof. Dr. Volker Wilhelmi, Universität Mainz, Studienseminar Bad Kreuznach und Stefan-George-Gymnasium Bingen, sorgt mit seinem abschließenden Beitrag des einführenden Teils für den runden Übergang zu den Ideen zur Unterrichtsgestaltung der Studentinnen und Studenten.

Die Materialien sind insbesondere für Lehrkräfte der Geographie der Sekundarstufe II geeignet, können aber auch für die Sekundarstufe I sowie Lehrkräfte anderer gesellschaftswissenschaftlicher Fächer für die Bearbeitung des Themenkomplexes Ruanda im Unterricht angepasst und eingesetzt werden.

Die Inhalte dieser Sammlung verstehen sich als eine Art „Ideensteinbruch“, aus dem sich die jeweiligen Fachlehrkräfte Anregungen holen und in ihre bestehenden Unterrichtsentwürfe einbauen können. Nicht zuletzt wegen der rasanten Entwicklung, die Ruanda durchläuft, ist der Einbau höchst aktueller Materialien bzw. Zahlen und Daten in die vorliegende Handreichung nur bedingt sinnvoll und macht die eigene Recherche – evtl. durch die Schülerinnen und Schüler – zwingend notwendig. Wo ein Abdruck guter Materialien aus urheberrechtlichen Gründen nicht möglich ist, haben wir uns bemüht, sinnvolle Quellen und Internetlinks anzugeben.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre,



Prof. Dr. Volker Wilhelmi



Dr. Richard Auernheimer

1 EINFÜHRUNG UND HINTERGRUND

1.1 Wieviel Demokratie verträgt Entwicklung? Versuch einer Standortbestimmung aus der Sicht der Partnerschaft

Dr. Richard Auernheimer

In der internationalen Beurteilung ist Ruanda ein Land mit starker Entwicklung, aber mit einer schwachen Demokratie. Ruanda sei eine Entwicklungsdiktatur, heißt es, an vielen Daten sei dies abzulesen. Besonders in internationalen Rankings spiegelt sich das wider. Das ist ein Problem für die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und für ihren Erfolg, besonders wenn sie so persönlich geprägt ist wie die Zusammenarbeit zwischen den Bürgerinnen und Bürgern von Ruanda und Rheinland-Pfalz.

Ich versuche in meinem Beitrag darzustellen, welche Merkmale der demokratischen Entwicklung ich schon jetzt beachtet und umgesetzt sehe. Die Ziele der nachhaltigen Entwicklung gelten auch für Ruanda. Entwicklung braucht Demokratie. Wieviel sie davon verträgt, das ist eine Frage, die sich der gemeinsamen Verantwortung stellt.

Ruanda ist für jeden, der es bereist, ein Ausnahmeland. Unsere Erwartungen auf ein Afrika des Hungers, der Gewalt und der sichtbaren Unordnung werden dort nicht erfüllt. Im Gegenteil: Wir können in Ruanda erfahren und alltäglich sehen, was aus Afrika werden kann, wenn Afrika seine Chancen nutzt. Der Chancenkontinent muss sich nicht dem Westen anpassen, um eine historische Rolle zu übernehmen, er muss eigenständig bleiben. Das scheint Ruanda der Welt jetzt mehr als andere afrikanische Länder vorzuführen.

Trotzdem gibt es sehr unterschiedliche Ansichten und Feststellungen: *„Ruanda ist ein kleines, armes, dicht besiedeltes Land. Aus dem Genozid vor über 23 Jahren haben die Elite und vor allem der starke Mann des Landes, Präsident Paul Kagame, gelernt und setzen nun auf Armutsbekämpfung und eine liberale, korrupsionsarme Wirtschaft. Die Rahmenbedingungen aber sind dennoch schlecht und die Ausgangslage ist bescheiden. Die Beziehungen zur internationalen Gebergemeinschaft sind nicht spannungsfrei.“* (Martin Böll in der SWOT-Analyse Ruanda des Wirtschaftsinformationsdienstes Germany Trade & Invest, GTAI, Mai 2017) Während das Land vom damaligen Außenminister Frank-Walter Steinmeier als ein *„Anker der Sicherheit“* bezeichnet worden war, schätzen es andere Beobachter als eine *„bestechungsfreie Insel im ostafrikanischen Korruptionssumpf“*.

Die Wiederwahl des Staatspräsidenten fand am 4. August 2017 – im Unterschied zu Nachbarländern – ohne Unruhen und ohne Gefahren für die innere Sicherheit statt. Die Wahlbeobachter stellten keine Unregelmäßigkeiten fest. Und doch hat die Wahl zur Frage, ob Ruanda eine Demokratie ist, statt Zustimmung einen neuen Anlass zur Kritik geschaffen. 98,6 Prozent für den Staatspräsidenten Paul Kagame ist in den Augen vieler Menschen ein Hinweis, dass etwas nicht stimmt. Und wenn das Wahlverfahren auch nicht beanstandet wird, es gibt viele Klagen über Ruanda als einer Demokratie im Probestatus.

In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) am 18. August 2017 schrieb der Afrikakorrespondent Thomas Scheen im Kommentar auf Seite 1 mit dem Titel *„Demokratie als Prozess“* *„In Ruanda wurde Paul Kagame mit 99 Prozent der Stimmen im Amt bestätigt, was Bände spricht über den Zustand der demokratischen Willensbildung in diesem Land.“* Und weiter *„Der Ruander Kagame ist weiß Gott kein Vorbild demokratischer Verfassungstreue, aber in einem hat er recht: Demokratie ist kein Zustand, den man anknipst wie das Licht, indem man einen Schalter umlegt. Demokratie sei vielmehr ein Prozess.“* (Thomas Scheen nennt

an dieser Stelle als positive Beispiele der Demokratie mit beispielhaften Wahlsiegen der Opposition Sambia, Ghana und Nigeria. Es wäre eine reizende Aufgabe, hier zum Vergleich der inneren Situation dieser Staaten nur die Reisehinweise des Auswärtigen Amtes zu diesen Ländern auszuwerten.)

Der Wahlerfolg Kagames ist nach meiner Auffassung kein Indikator der Demokratiemängel in Ruanda. Die Verhältnisse in diesem ostafrikanischen Land mit seiner alle Menschen belastenden Geschichte dürfen und müssen anders sein, als wir Europäer sie für richtig und normal halten.

Historischer Einfluss

Nun hat die Geschichte Ruandas einen großen Einfluss auf die heutige Situation. Nicht nur die Geschichte seit der Unabhängigkeit Ruandas. Die Kolonialzeit hat dauerhafte Spuren hinterlassen. Konfliktbelastete, aber auch Spuren mit positiver Wirkung. Da ist das Erbe der Frankophonie genauso anzuführen wie der englische Einfluss der ostafrikanischen Nachbarstaaten. Von der heutigen Führungsschicht ist ein nicht geringer Teil in den USA, in Kanada oder auch Großbritannien groß geworden. Ugandas Rolle und Bedeutung für die Biographie Kagames ist bekannt. Beide Einflusssphären haben sich in den Strukturen der präsidentiellen Demokratie anders verwirklicht, als wir es erwarten.

Ein großer Einfluss ist der zum Teil unbewältigten Kolonialgeschichte mit ihren vielen und vielfältigen Verletzungen der Würde der Menschen durch den Westen zuzuordnen. Die koloniale Vergangenheit ist ein Grund, gegenüber dem Westen Distanz einzulegen. Der Westen, das ist Europa und der europäisch bestimmte Teil der Welt, gilt als politischer Gegenentwurf mit einem Verfallsdatum, das überschritten ist.

Die Selbstverantwortung, die Ownership, die Ruanda heute beansprucht, ist die Basis für die Unvereinbarkeit von eigener Vorstellung der Demokratie und der von Europa vorgeschlagenen Demokratiemuster. Dabei lautet die Devise der ruandischen Regierungspartei Ishyaka FPR Inkotanyi nicht umsonst und die Ziele betonend: Einheit – Demokratie – Entwicklung.

Wieviel Demokratie verträgt Entwicklung? Die Frage enthält ein Stück Verständnis für die ruandische Umsetzung von Demokratie. Ich sehe in einer solchen Fragestellung das Zugeständnis, dass die notwendige Entwicklung auch auf bestimmte Erscheinungsformen der Demokratie verzichten müsste. Es ist logisch, dass in einer bestimmten historischen Situation nicht alle Formen der Demokratie möglich sind. Wie soll es gut gehen, wenn eine Seite darauf besteht zu behaupten, dass der Genozid eine Folge der Landesgeschichte gewesen sei; eine Antwort auf die Übermacht einer sozialen Schicht oder wie früher für Ruanda behauptet einer Ethnie. Unser Demokratiemodell ist auch nicht so uneingeschränkt wirksam, wie es heute manchmal dargestellt wird.

Die in einer deutschen Tageszeitung nach dem G20-Gipfel in Hamburg aufgestellte Forderung „*Die Freiheitsrechte der Verfassung gelten auch für ihre Feinde.*“ ist Anlass zum Nachdenken. Nach den Demonstrationen gegen den G20-Gipfel in Hamburg scheint dieser Satz einen Grundsatz der westlichen Demokratie auszusprechen, aber wie lange hält sie das aus, wenn immer mehr Meinungsäußerungen, die diese Demokratie in Frage stellen, öffentlich vorgetragen werden. Und wenn diejenigen, die sie vortragen, geschützt werden, das heißt auch von der Demokratie unterstützt werden, die sie bekämpfen. Wer könnte diese Entwicklung einem Land wie Ruanda als anwendbar empfehlen?

Die Frage nach dem Ausmaß des demokratischen Alltags ist deshalb berechtigt. Viele Erfolge des ruandischen Weges wären nicht denkbar, wenn die verschiedenen Interessengruppen so hätten entscheiden können, wie es das optimale Demokratiemodell vorzugeben scheint. Der europäische Weg der Demokratie hat nie auf die sachliche Richtigkeit von Entscheidungen verzichtet. Die Freiheit der Gestaltung durch das Volk ist immer schon eingeschränkt worden.

Im Vergleich der verschiedenen Wege können wir also nicht so tun, als folgten wir immer einem umfassenden Ansatz der Bürgerbeteiligung. Wir reduzieren diese Beteiligung wie selbstverständlich auf ausgewählte Bereiche, die uns insgesamt oder einer Teilgruppe wichtig sind.

In dieser Hinsicht ist also festzustellen, dass das vermeintliche Verständnis gegenüber einem Weniger an Demokratie nicht der Besonderheit des ruandischen oder afrikanischen Denkens entspringt. Es ist Ausdruck der hier wie dort geltenden Logik des Regierens und folgt der praktischen Vernunft und dem Anspruch rationalen Denkens. Wir werden in der Folge der Migration Kultursensibilität lernen und sie auch in solchen Zusammenhängen anwenden müssen.

Wieviel Demokratie ist für Entwicklung notwendig?

Die Frage „Wieviel Demokratie verträgt Entwicklung“? ist für eine erste Auseinandersetzung mit den Tagesthemen geeignet. Ich halte es dennoch für wichtig, sich mehr der darin enthaltenen Frage „Wieviel Demokratie ist für Entwicklung notwendig“? zu widmen. Und damit auch erkennen zu geben, dass die vorläufige und einfachere Form der Demokratie alle Elemente enthält, die die demokratische Gesellschaft braucht. Es gibt keine abgestufte Entwicklung. Jede Realisierung ist angemessen. Das erleben wir heute in Europa dann, wenn unsere demokratische Alltagswelt die Regeln der optimalen Umsetzung verlässt.

Demokratie als Grundlage des Handelns der Regierungen und als Basis der Mitwirkung und Gestaltung durch das Volk ist nach meiner Überzeugung notwendig. An den konkreten Bedingungen in Ruanda gemessen, muss Demokratie aber auch regional und historisch verschieden sein können. Dennoch wird die ruandische Variante demokratischer Entwicklung nicht daran vorbeigehen, eine Leistungsskala der demokratischen Umsetzung anzuerkennen. Unter Umständen ist Ruanda in dieser Entwicklung schon weiter als wir dem Land zuordnen. Die veröffentlichten Bewertungen fallen dennoch unterschiedlich aus.

Dazu hier vier Beispiele der unterschiedlichen Bewertung:

1. Im ersten Beispiel beschreibt das Ökumenische Zentrum Zentralafrika (OENZ) im August 2017 Ruanda wie folgt:

„Ruanda gilt für viele westliche Geldgeber und Unterstützer als Garant und Flaggschiff für die ansonsten fragile Region der Großen Seen. (...) In einem der jüngsten Afrikakonzepte der Bundesregierung, dem „Compact with Africa“, unter der Federführung des Finanzministeriums wird Ruanda als eines der fünf strategischen Partnerländer aufgeführt, die im Fokus der privatwirtschaftlichen Unterstützung stehen könnten. Die Schattenseiten des Landes wie autoritäre Strukturen, fehlende Opposition, fragwürdige Rechtsprechungen, fehlende freie Medienlandschaft und Meinungs- und Versammlungsfreiheit sowie diverse Menschenrechtsverletzungen und ungleiche Verteilung von Wohlstand werden hingegen kaum thematisiert. (...)“

2. Volker Seitz, ehemaliger deutscher Botschafter in Kamerun und anderen afrikanischen Staaten veröffentlichte am 4. August 2017 folgenden Text über seinen Pressedienst:

„Ruanda, ein Leuchtturm für Afrika (...) Ruanda spielt eine Vorreiterrolle bei gutem Regierungsmanagement. Es hat eine qualitativ hohe Bildungsinfrastruktur. Die Bürger werden über ihre Rechte und Gesetze informiert, welche staatlichen Dienstleistungen ihnen zustehen, und wo sie sie bekommen können. (...) Die Regierung von Ruanda nimmt die Familienplanung ernst. Ruanda hat, beispiellos in Afrika, in das Bildungs- und Gesundheitswesen investiert. (...) Es fehlen grundlegende Freiheiten wie Presse- oder Versammlungsfreiheit. Auch gibt es keine offizielle Opposition. Aber das Positive überwiegt doch gewaltig (...) In Ruanda gibt es keine Oligarchie, die alle Einkommensquellen des Staates kontrolliert und in die eigene Tasche wirtschaftet. Die Lebensqualität ist gestiegen, Auswanderungswillige sind deshalb rar. Deshalb hält

sich die Kritik an der Regierung von Paul Kagame im Land und in Afrika in Grenzen. Afrikaner anderer Staaten, die ich kenne, sehnen sich nach politischer wie ökonomischer Stabilität und wären bereit, dafür auf einen Teil ihrer Freiheit zu verzichten. (...) Ruandas Parlament war 2008 die erste Volksvertretung der Welt, in der mehr weibliche als männliche Abgeordnete saßen, bei den letzten Wahlen gewannen die Frauen fast zwei Drittel der Sitze, im Senat sind es vierzig Prozent. (...)“

3. Die Stellungnahme eines sehr engagierten Ehrenamtlichen zur Wiederwahl Kagames, Helmut Weimar in der Rhein-Zeitung vom 9. August 2017:

„Der Ruandabeauftragte und Vorsitzende der Ruandastiftung Helmut Weimar betont, dass der Präsident bei fast allen Ruandern sehr beliebt sei. Der Präsident habe seinem Land nach dem Genozid 1994, den er in wenigen Wochen als junger General beendete, seit seiner Präsidentschaft hohes wirtschaftliches Wachstum und Stabilität beschert. Dazu gehören Bildung, Bekämpfung der Kriminalität und Korruption sowie vorbildlicher Umweltschutz. (...)“

4. Dominic Johnson, Afrikakorrespondent der TAZ (Die Tageszeitung) beschreibt das Selbstbewusstsein Afrikas am 28. August 2017 unter der Überschrift „Lasst uns endlich in Ruhe!“ und nennt als Beispiel Paul Kagame:

„Paul Kagame spricht gern offener als seine Amtskollegen, aber Afrika strotzt 2017 insgesamt von einem Selbstbewusstsein, das 2007 noch selten war. Kritik aus dem Rest der Welt wird systematisch als ungehörig zurückgewiesen. „Africa First“ lautet die – in dieser Form noch unausgesprochene – Devise, mit der sich so ziemlich alle Präsidentenreden von Wahlsiegern in den letzten Jahren zusammenfassen lassen: Wir lösen unsere eigenen Probleme. Wir gehen unseren eigenen Weg. Wir dulden keine Einmischung. Wir brauchen euer Geld nicht. Lasst uns endlich in Ruhe!“

Paul Kagame formuliert die Zurückweisung des westlichen Demokratiemusters:

„He said the west – be it Britain, France, the United States, had the right to practise their type of democracy. “Whatever they practise, that is their business. I am African, I’m Rwandese, and there must be universal principles and values that people want to identify with,” he added.“ (Meldung des Nachrichtendienstes Africa-News vom 29. August 2017)

Paul Kagame, „Strong Man“ (Time Magazin 09/2012, S. 26 – 32) gilt als hervorragender Vorstandsvorsitzender der Ruanda-AG. Die Erwartungen des Westens konzentrieren sich letztlich auf einen Punkt: Eine richtige Demokratie muss eine Demokratie mit Opposition sein wie bei uns. Die präsidentiale Verfassung französischer Tradition ist aber nun mal anders als die deutsche Demokratie.

Die positiven Trends sehe ich zum Beispiel im Aufbau eines allgemeinen Rechtswesens, der Verfahren vor ordentlichen Gerichten und im Zugang zu Gerichten für die Bevölkerung und nicht zuletzt in der Bekämpfung der Korruption, die sonst jede Anwendung von Rechtlichkeit verhindern würde. Eine große Bedeutung für die Herstellung von Versöhnung kam den Verfahren vor den Gacaca-Gerichten zu, den Laiengerichten auf den Dorfplätzen. Ohne sie würde man noch Jahrzehnte nach der Bestrafung der Täter des Genozids suchen; ohne die Gerichtsbarkeit vor Ort hätte eine Aufarbeitung des Genozids gar nicht stattfinden können. Es ist auch nicht zu übersehen, dass die Politik in Ruanda in kluger Ausgewogenheit die Opfer des Genozids vertreten muss, nicht die Rachegefühle der Opfer, und damit das Ziel der Versöhnung aller Ruanderinnen und Ruander. Man kann nicht so tun, als gäbe es die Täter des Genozids nicht mehr. Sie sind international immer noch wirksam in der Verstärkung der ethnischen Konflikte.

Der Wunsch nach Demokratie kann nicht jede Variante des westlichen demokratischen Alltags übertragen oder ihre Umsetzung erwarten. Ruanda muss einen eigenen Weg gehen. Wichtig ist zum Beispiel in diesem Zusammenhang das in Ruanda traditionelle Instrument der Zielvereinbarungen, die nach Vorbildern aus der ruandischen Tradition Imihigo genannt werden. Im Königreich Ruanda war es üblich, dass

die einzelnen Gebietsherren dem König in einem Vertrag Dienstleistungen zusicherten. Die Imihigo der neuen Zeit betreffen alle Aufgaben der inneren Entwicklung, von Bildung, Familienplanung, Armutsbekämpfung, Genderpolitik bis zu Gesundheitsversorgung und Ernährungssicherheit, alles, was irgendwie messbar und auszuwerten ist. Die Zielvereinbarungen werden auf den einzelnen Stufen des Verwaltungsaufbaus jährlich ausgewertet und die Ergebnisse auf der Ebene der Distrikte und Sektoren werden veröffentlicht. Eine Unterschreitung der vereinbarten Ziele wird, wenn dies länger anhält, durch den Wechsel des jeweiligen Verantwortlichen sanktioniert.

Im Mittelpunkt der öffentlichen und veröffentlichten Auswertungen steht das Treffen aller Führungskräfte der Republik Ruanda mit dem Staatspräsidenten im National Retreat. Dieser nationale Dialog findet seit 2002 jeweils im Frühjahr statt. Der nationale Dialog wird über das nationale Fernsehen ausgestrahlt. Die ruandische Regierung sieht nicht zu Unrecht in dieser Veranstaltung ein wichtiges Instrument der kritischen und offenen Diskussion zur Verbesserung guter Regierungsführung und als Feedback für das laufende Regierungsprogramm. Gleichzeitig soll dadurch ein gesamtgesellschaftlicher Konsens hergestellt werden.

Wenn die Konflikte zwischen den als Ethnien bezeichneten sozialen Schichten keine ethnischen Konflikte waren, sondern Konflikte der Sozialstruktur, dann sind die Maßnahmen gegen die Unterscheidung anders zu treffen. Das Verbot der Unterscheidung von Ethnien ist dann von größter Bedeutung. Das Gesetz gegen Divisionismus widerspricht nur scheinbar der Meinungsfreiheit. Die Distanz zwischen europäischen Ländern und Ruanda beginnt an dieser Stelle. Dabei haben wir hier ähnliche Beschränkungen der Meinungen hinsichtlich des Holocaust. Die Meinungsfreiheit hat auch in Europa notwendige Grenzen.

Was wir in der Zusammenarbeit mit Ruanda erwarten, sind die Merkmale einer demokratischen Entwicklung:

- gute Regierungsführung
- Rechtsstaatlichkeit
- Bekämpfung der Korruption
- Bildungschancen für die ganze Bevölkerung
- Arbeits-, Umwelt- und Sozialstandards

Wir finden diese Entwicklungsschritte in Ruanda und spüren den ständigen Gestaltungsdruck aus dem Anspruch auf Ownership. Ruanda will Verantwortung übernehmen. Die Entwicklung geht nicht ohne Zielbewusstsein, nicht ohne Regeln und geht nicht ohne die Inhalte der Aufklärung. Ein Masterplan der Rahmenentwicklung ist notwendig. Von der Vision 2020, der ruandischen Zielbestimmung führt eine direkte inhaltliche Verbindung zur Agenda 2030, der Festlegung nachhaltiger Entwicklungsziele (SDG) durch die Vereinten Nationen. Nicht ohne Grund ist die UN-Agentur für die Umsetzung der SDGs in Kigali.

So unterschiedlich Ruanda heute in der Öffentlichkeit beurteilt wird, so eindeutig qualifiziert sich dieses Land als Land der Erprobung der Ziele für Länder, die in der Entwicklung sind. Wenn es uns gelingt, mit Ruanda den Maßstab vorzuleben, dann haben wir nicht nur dem westlichen Übermut und der Arroganz des Westens etwas entgegengesetzt, sondern wir haben ein Modell unterstützt, das in Afrika selbst entstanden ist.

Entwicklung braucht Demokratie. Entwicklung braucht auch das Recht der eigenen Gestaltung dieser Demokratie.

Literatur:

Dahlmanns E. (2017): Die Einheit der Kinder Gihangas. Kulturelle Dynamiken und politische Fiktionen der Neugestaltung von Gemeinschaft in Ruanda. München (Wilhelm Fink Verlag).

Hankel, G. (2016): Ruanda. Leben und Neuaufbau nach dem Völkermord. Wie Geschichte gemacht und zur offiziellen Wahrheit wird. Springe (zu Klampen Verlag).

Johnson, D., Schlindwein, S. und Schmolze, B. (2016): Tatort Kongo, Prozess in Deutschland. Die Verbrechen der ruandischen Miliz FDLR und der Versuch einer juristischen Aufarbeitung. Berlin (Ch. Links Verlag). (Inzwischen auch als Ausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung verfügbar)

Seitz, V. (2014): Afrika wird armregiert. München (dtv-Tb).

1.2 Die Entwicklung Ruandas verstehen

Jacques Nshimyumukiza

1.2.1 Sauberkeit und Ordnung

Viele Menschen sind erstaunt, wenn sie heute nach Ruanda reisen. Stellt man ihnen die Frage nach ihren ersten Eindrücken, lautet häufig die Antwort: Es ist völlig anders, als ich es mir vorgestellt habe. In der Regel wird auch auf die auffallenden Unterschiede zu anderen afrikanischen Staaten hingewiesen: Besucherinnen und Besucher stellen fest, dass es in Ruanda trotz vieler Menschen sauber ist und ordentlich zugeht. Die berühmten „tausend Hügel“ sind terrassiert, oftmals bis zum Gipfel. In Städten gibt es asphaltierte Straßen mit Bürgersteigen, auf denen Menschen zielstrebig laufen. Es gibt Zebrastreifen und funktionierende Verkehrsampeln, vor denen Autofahrer auch anhalten. Es fällt auf, dass keine Plastiktüten durch die Luft fliegen, diese sind ja seit 2006 verboten. Denkt man einige Jahre zurück, als die Bilder der Gräueltaten im April 1994 in Ruanda um die Welt gingen, wirkt der heutige Blick auf Ruandas Entwicklung noch eindrucksvoller.

Der wohl schnellste und grausamste Völkermord der jüngsten Weltgeschichte hinterließ – sowohl in gesellschaftlicher als auch in wirtschaftlicher Hinsicht – ein verwüstetes Land. Heute, 23 Jahre nach dem Genozid gegen die Tutsi, hat Ruanda einen erstaunlichen Neustart in der Entwicklung hingelegt. Im kontinentalen Vergleich gilt das flächenmäßig kleinste Land im Herzen Afrikas inzwischen als vorbildlich in vieler Hinsicht, nicht zuletzt in der wirtschaftlichen Modernisierung. In der Hauptstadt Kigali entstehen internationale Luxushotels und Konferenzzentren, Bürokomplexe und Einkaufsmeilen. Der Dienstleistungssektor boomt und im Bereich Infrastruktur werden Energie- und Straßenbauprojekte erfolgreich umgesetzt. Die Volkswirtschaft beginnt zu diversifizieren. Ruanda kann seit mehreren Jahren ein hohes Wirtschaftswachstum von konstant sechs bis acht Prozent vorweisen. Die meisten anderen Entwicklungsländer schaffen das gleiche nur durch den Verkauf von Öl bzw. anderen natürlichen Rohstoffen. Ruanda verfügt jedoch eher über knappe Naturressourcen. Deviseneinnahmen werden überwiegend durch den Export von Kaffee, Tee, Metallerzen (Coltan, Zinn und Wolfram) sowie durch den Tourismus generiert. Der noch signifikante Anteil der Entwicklungsgelder bei der Staatsfinanzierung wird kontinuierlich verringert.

Im Sozialbereich ist es nicht viel anders: Die Menschen leben im Schnitt deutlich länger, Zahlen zu Mütter- und Kindersterblichkeit sind stark gesunken. Ein Erfolg, der maßgeblich auf die Einführung einer flächendeckenden Krankenversicherung (Mutuelle de santé) zurückzuführen ist. Die Einschulungsquote liegt bereits bei 100 Prozent, an der Verbesserung der noch niedrigen Qualität im Bildungssystem arbeitet man auf Hochtouren.

1.2.2 Der Neuanfang – eine unlösbare Aufgabe

Ruanda war immer mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Das Land ist außergewöhnlich dicht besiedelt und hat keinen Zugang zum Meer. Jeder Quadratmeter wird seit Jahrzehnten bereits landwirtschaftlich genutzt, schon lange gibt es kaum Platz, doch die Bevölkerung wächst unaufhaltsam schnell mit einer sehr hohen Rate von 2,6 Prozent. Erschwerend hinzu kommt die natürliche Beschaffenheit des Landes: Die „tausend Hügel“ mit ihren Steilhängen bringen eine hohe Erosionsgefahr mit sich. Bis auf Burundi findet man solche Umstände in keinem der Nachbarländer. Im Gegensatz zu vielen anderen Staaten hat Ruanda keine Zeit und steht stark unter Druck.

Hinzu kommt die jüngere Geschichte: 1994 begann der Genozid in Ruanda. Die bereits vorher hoffnungslose Situation erreichte damit ihre höchste Eskalationsstufe. Am Ende des blutigen Völkermordes im Juli 1994 war der absolute Tiefpunkt erreicht. Die damalige neue Regierung befand sich vor einem

Trümmerhaufen. Eine Million Menschen, vor allem Tutsi, aber auch oppositionelle Hutu waren ermordet, zwei Millionen Menschen größtenteils in die Nachbarländer geflüchtet, weitere 1,8 Millionen waren innerhalb des Landes vertrieben. Die Staatskasse war geplündert worden, die Infrastruktur zerstört. Die Menschen waren traumatisiert und die Gesellschaft hoffnungslos gespalten.

Das Ausmaß des Genozids bedeutete für Ruanda eine singuläre, nie da gewesene Dimension. Wie sollte ein Neuanfang aussehen, wenn jegliche Grundlage fehlte: Weder menschliche noch materielle Ressourcen waren vorhanden.

Angesichts dieser extrem ungünstigen Ausgangslage drängt sich die Frage auf: Wie hat Ruanda die scheinbar unlösbare Aufgabe angepackt?

1.2.3 Sicherheit, Stabilität und Frieden als Priorität

Die ersten richtungsweisenden Entscheidungen haben sich rückwirkend als Schlüssel zum Erfolg erwiesen: Die Gewährleistung von Sicherheit, Stabilität und Frieden wurde von Anfang an als oberste Priorität identifiziert und kompromisslos weiterverfolgt. Sicherheit und Stabilität bleiben – bis heute – oberste Priorität in Ruanda, nicht nur für die Regierenden, sondern auch für die Bevölkerung, denn Grundbedürfnisse sind nicht etwa nur Nahrung, Bildung und Gesundheit. Der erste Wunsch der überwältigenden Mehrheit der Ruander lautet: In Ruhe ihre Felder bestellen zu können, darauf vertrauen, dass sie auch später ernten werden und dadurch in der Lage sind, ihre Familien zu ernähren. Als dieses primäre Grundrecht erst einmal gewährleistet war, war das Land in der Lage, sich weiterzuentwickeln.

Dass diese Errungenschaft, stabile Verhältnisse zu schaffen, keineswegs leicht gewesen ist, wird häufig vergessen. Im Jahr 1994 mussten die neuen Machthaber in Kigali unter denkbar ungünstigen Umständen einen erbitterten Kampf führen: Zum einen innerhalb des Landes, um einen Rückfall in interethnische Gewaltausbrüche zu verhindern und zum anderen gegen eine Armee und die Milizen des Vorgängerregimes. Diese hatten sich im angrenzenden Ostkongo (damals noch Zaire) abgesetzt. Dort reorganisierten sie sich militärisch und versuchten, zurückzuschlagen.

Parallel dazu wurde im Lande Schritt für Schritt der wirtschaftliche Kreislauf wiederaufgebaut und eine bis heute anhaltende, starke sozioökonomische Transformation des Landes in Gang gesetzt. Nicht zu unterschätzen dabei ist das alles erschwerende Dauerringen um notwendige Mindestakzeptanz und Legitimität im In- und Ausland.

1.2.4 Starker politischer Wille und Zielstrebigkeit

Hinter der Entwicklung der letzten Jahre in Ruanda stecken ein neues Bewusstsein, ein starker Wille und die Entschlossenheit, das eigene Schicksal in die Hand zu nehmen. Die politische Führung spielt eine entscheidende Rolle. Es gibt eine klare ambitionierte Vision, getragen von einem strikt agierenden Präsidenten Paul Kagame. Es herrscht Bereitschaft, neue Wege zu gehen, dafür den Blick nach innen zu richten und einige indigene Ideen wiederzubeleben (die sogenannten „Homegrown solutions“). Gleichzeitig ist der Modernisierungsdrang kaum zu übersehen. Resultat sind ein hoher Pragmatismus, Kreativität und Flexibilität bei der Dauersuche nach passenden Problemlösungen.

Paul Kagame genießt innerhalb der Bevölkerung eine hohe Popularität. Maßgeblich ihm werden die Wiederherstellung von Ordnung, Sicherheit und Stabilität in Ruanda nach dem Völkermord zugeschrieben. Als Anführer der Rebellenarmee kam ihm bei der Beendigung des Genozids 1994 eine entscheidende Rolle zu. Anschließend schaffte das völlig zerstörte Land unter seiner Führung innerhalb weniger Jahre eine kaum für möglich gehaltene Rückkehr zur Normalität.

Dazu setzte die Regierung auf eine Politik der Einheit, des Konsens und der Versöhnung. Eine Schlüsselrolle spielte die Rückführung nahezu aller im Zuge des Völkermords geflüchteten und vertriebenen Menschen sowie deren Reintegration. Paul Kagame schaffte es, eine gesplante Nation zu einen und hinter sich zu mobilisieren und sie von einem positiven Blick in die Zukunft zu überzeugen. Er regiert „mit starker Hand“, einige bezeichnen seinen Führungsstil auch als autokratisch. Er verlangt den Menschen viel ab, angefangen bei der höchsten Führung bis in die untersten Ebenen der Verwaltung und schließlich bei den einfachen Menschen. Ein Leistungsdruck ist überall spürbar. Der vorhandene Druck verlangt von allen Ruändern, sich an der Reform des Landes zu beteiligen und dafür auch Opfer zu bringen.

1.2.5 Reformdruck ist allgegenwärtig

Zielstrebigkeit und Reformwille sind der Motor für den Erfolg. So ist es zum Beispiel im Fall der ersten, wichtigsten Reform gewesen: die umfassende Verwaltungsreform von 2001 bis 2006. Diese unspektakulär klingende Regierungsentscheidung ist in Wirklichkeit nichts weniger als ein Akt von einem fundamentalen „nation building“ (Staatsaufbau) gewesen. Neben der Schaffung einer effizienteren Administration hat die dezentralisierende Reform einen langfristigen Prozess der Bildung einer neuen Nationalidentität in Gang gesetzt. Städte und Gemeinden wurden dabei in ihrer Größe, Funktion, Führungsstruktur bis hin zur Namensgebung geändert. Neugeschaffene Distrikte spielen seitdem bei der Umsetzung von Regierungsprogrammen eine zentrale Rolle. Diese haben eine Teilautonomie erhalten, müssen dafür aber zusätzlich zur Budgetzuteilung aus der Staatskasse eigene Mittel erwirtschaften, was ein Mehr an Leistungsdruck bedeutet. Andererseits erzielt man durch die Dezentralisierung mehr Partizipation und Eigenverantwortung von Bürgerinnen und Bürgern.

Auf Zielstrebigkeit und Reformwille setzt man auch in der Landwirtschaft, einem Bereich, in dem der Großteil der Ruänder tätig ist. Dort zielt man darauf ab, traditionelle Subsistenzwirtschaft zu reduzieren. Streusiedlungsstrukturen werden abgeschafft, Flurbereinigung wird angestrebt, um das fortschreitende Fragmentieren der Landwirtschaftsfläche aufzuhalten. Kleinbauern werden von ihren traditionellen Gehöften in Dorfgemeinschaften umgesiedelt, Felder werden zusammengeführt, um sie effizienter zu bewirtschaften. Neue Anbaumethoden werden eingeführt und bestimmte Anbauprodukte regional vorgeschrieben. Dagegen gibt es erheblichen Widerstand seitens der Bevölkerung, denn die Menschen sind gezwungen, ihre jahrhundertealten Gewohnheiten abzulegen und größere Lebensumstellungen in Kauf zu nehmen. Ähnliches kann man in Ballungszentren der Hauptstadt beobachten: Informelle Siedlungen werden einfach abgerissen und die Menschen werden umgesiedelt.

Auch gegen die traditionell hochangesehene Viehhaltung hat die Regierung schwer ankämpfen müssen. Die Rinderzucht hatte früher vor allem gesellschaftliche, weniger ökonomische Bedeutung. Die Anzahl der Kühe bestimmte den sozialen Rang einer Familie. Der Wert der Rinder drückte sich auch in der Größe der Hörner aus. Fleisch- und Milchleistungen waren dagegen sehr gering. Die schwachen Ertragsleistungen, welche sich zum einen aus der Rinderrasse und zum anderen durch die Unterernährung der Rinder erklären lassen, rechtfertigten keineswegs den hohen Aufwand. Zumal die freie Haltung aufgrund der Überweidung der wenigen noch verbliebenen Weideflächen zu einer rapiden Bodendegradierung beitrug.

Verbesserung in diesem Bereich erhofft man sich durch die Einführung ertragsintensiverer Rinderrassen. Integrierte halbintensive Viehhaltung mit Feldfutterbau und Stallhaltung wird gefördert. Die Viehhaltung auf freien Weideflächen (Ausnahme: moderne Farmen) ist heute durch staatliche Verordnung verboten.

Ein positives Echo erlebte „Girinka“ oder „one cow per poor family program“. Dabei handelt es sich um eine Regierungsinitiative, die darauf abzielt, bedürftige Familien mit dem Besitz einer Kuh zu fördern. Durch Kuhdung und Milch werden landwirtschaftliche Erträge und die Ernährungsgrundlage der ärmsten Familien verbessert. Zusätzlich erfährt die begünstigte Familie gesellschaftliche Wertschätzung, da die Kuh immer noch als wertvolles Geschenk und Statussymbol gilt.

1.2.6 Strenge Führung und Aufklärung

Um der Bevölkerung die Dringlichkeit und oft Notwendigkeit vieler drastischer Maßnahmen verständlich zu machen, werden Gesetzesänderungen und Verordnungen von Aufklärungskampagnen begleitet. Sie sollen Betroffenen verdeutlichen, dass es auch darum geht, dass Ruanda mit seiner kleinen Fläche, den vielen Menschen und dem Druck, sie ernähren zu müssen, oft wenig Alternativen bleiben.

Manche mit Härte durchgesetzte Maßnahmen werden in der Retrospektive begrüßt, wenn positive Ergebnisse spürbar sind, wie die Maßnahmen zur Verbesserung von Hygiene und Sauberkeit. Teil dieses Vorhabens war das radikale Verbot von Plastiktüten und dessen konsequente Durchsetzung. Rückwirkend genießt die Entscheidung hohe Beliebtheit, denn die Maßnahmen sind landesweit wirkungsvoll. In Ruanda ist man mittlerweile stolz auf das gute Umwelt-Image und erfreut sich der sauberen Umwelt. Die Hygiene hat sich allgemein verbessert und viele Krankheiten sind entsprechend zurückgegangen.

Eine Reihe weiterer Entscheidungen, Initiativen und Anstrengungen tragen zur Entwicklung bei. Viele davon genießen sogar internationales Ansehen und werden als modellhaft für andere Länder gehandelt.

Prominentes Beispiel ist die Politik der Gleichstellung der Geschlechter. Ruanda als das Land mit dem weltweit höchsten Frauenanteil (von 64 Prozent) im Parlament wird häufig international als Musterbeispiel zitiert. Frauenrechte werden in aller Gesetzgebung berücksichtigt, in der Bildung werden Mädchen gezielt gefördert. Einen wesentlicheren Impact im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter hat jedoch eine viel weniger bekannte Gesetzesreform bewirkt: Die im Jahr 2005 erfolgte Bodenreform hat die Rechte der Frauen signifikant verstärkt, indem sie u. a. gleiche Rechte für Männer und Frauen auf Landbesitz garantiert, gleiche Erbrechte für weibliche und männliche Nachkommen erkennt und Konsens von Mann und Frau bei der Übertragung von Landrechten vorschreibt. Bedenkt man, dass der Boden Lebensgrundlage für die überwältigende Mehrheit der Menschen in Ruanda ist und dass der Zugang dazu bis zur Reform Frauen verwehrt war, wird das Ausmaß der reformierten Gesetzgebung deutlich.

Eine weitere Stütze der Entwicklung Ruandas stellt zweifellos die „Nulltoleranz“-Politik gegen Korruption dar. Die effiziente Nutzung vorhandener Ressourcen ist für jedes Land wichtig, für ein Land in besonderer Not und mit knappen Naturressourcen wie Ruanda ist es eine Überlebensfrage. Institutionen zur Bekämpfung von Korruption sind in der Verfassung verankert und eine Reihe begleitender Initiativen wurden ins Leben gerufen. Rechenschaftspflicht und Effizienz im Umgang mit öffentlichen Mitteln wird als sehr wichtig angesehen. Die Korruption ist spürbar gesunken. In den vergleichenden Datenerhebungen der Antikorruptionsorganisation Transparency International rangiert Ruanda aktuell hinter Botswana und dem Inselstaat Kap Verde auf Platz drei in Afrika und weltweit auf Rang 50 von 176 untersuchten Ländern. Über eine Rekordzeit von rund zehn Jahren hat sich das Land um rund 100 Plätze verbessert. Solche Erfolge im jahrelangen Kampf gegen Korruption kann Paul Kagame nur erzielen, indem er mit Härte vorgeht, angefangen bei der Elite. Seine Leistungen im Bereich der Korruptionsbekämpfung haben Ruandas Präsidenten insbesondere vor der internationalen Gebergemeinschaft wichtiges Vertrauen eingebracht.

1.2.7 Die Rolle der Entwicklungshilfe

Ruanda hat – über die letzten Jahrzehnte – erhebliche Mittelzuflüsse von der internationalen Gebergemeinschaft erhalten, die zum wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes wesentlich beigetragen haben. Entwicklungsgelder an sich sind in der Regel keine Garantie für eine positive Entwicklung, häufig wirkt sich diese Form der Staatsfinanzierung auf das Wirtschaftssystem eher kontraproduktiv aus. Ein näherer Blick auf die seit Jahrzehnten andauernde Entwicklungshilfe auf dem afrikanischen Kontinent offenbart eine Reihe von Defiziten: In den wenigsten Fällen wurden dadurch die Lebensbedingungen der Bevölkerungen tatsächlich verbessert, nur die Elite in den jeweiligen Ländern profitiert häufig von Gebergeldern (siehe hierzu auch den Artikel von Michael Nieden im Anschluss).

Im Falle Ruandas werden Hilfgelder effizient eingesetzt. Der Schlüssel zum Erfolg heißt „Ownership“. Das heißt, dass Ruanda Budgethilfe präferiert. Gelder sollen in den Staatshaushalt einfließen und eigenverantwortlich eingesetzt werden. Der Wunsch geht nicht ganz in Erfüllung, da Geber in der Regel Macht und Kontrolle über die Nutzung der Mittel behalten wollen. Entscheidend ist die Tatsache, dass Ruanda eine Vision hat und dabei mitbestimmen will, welche Art von Unterstützung gebraucht wird, in welchem Umfang und wofür sie eingesetzt werden soll. Die Vergabe von Entwicklungshilfe ist mit der Absicht seitens Ruandas gepaart, die Hilfsmittel zielführend einzusetzen und sie somit – im Idealfall – stufenweise zu beenden.

Ogleich Ruanda von Gebergeldern abhängig war und es vorerst bleibt, hat sich die Führung von Anfang an durch ein hohes Selbstbewusstsein ausgezeichnet. Präsident Kagame lässt keine Gelegenheit aus, seine grundsätzlich kritische Haltung der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) gegenüber zu äußern. Der Geber-„Community“ gegenüber tritt er nicht gerade sehr diplomatisch auf. In seinen Ansprachen macht er häufig deutlich, dass die Akteure der EZ nicht aus Nächstenliebe handelten, sondern aus Eigeninteresse. Als Verfechter für Würde und Eigenverantwortlichkeit vermittelt Kagame der Bevölkerung Ruandas unentwegt die Botschaft: *„Keiner schuldet uns was, und nur wir können uns selbst aus dem Elend rausziehen“*. Dennoch ist die Regierung Ruandas realistisch genug, um die Relevanz der Staatsfinanzierung von außen zu erkennen. Die Frage lautet stattdessen: Wie und wann kann man die Entwicklungszusammenarbeit beenden, also die Frage nach einer Exitstrategie aus der Geberabhängigkeit. Derzeit trägt die EZ noch mit rund einem Drittel zum Staatshaushalt bei. Bedenkt man jedoch, dass dieser Anteil einmal Dreiviertel des Haushalts ausgemacht hat, dann besteht Grund zu Optimismus. Bereits heute orientiert die Regierung ihre Außenpolitik allmählich von der klassischen Entwicklungs- hin zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit um. Ein Hauptauftrag der ruandischen diplomatischen Missionen im Ausland ist heute zum Beispiel, Ruanda als Destination für Direktinvestitionen zu vermarkten. Eine Reihe Wirtschaftsreformen wurden durchgeführt, um attraktive Rahmenbedingungen für Investoren zu schaffen. Dafür hat Ruanda mehrmals die von der Weltbank jährlich vergebenen Auszeichnung „Best Reformer“ bekommen.

1.2.8 Fazit

Hinter der jüngsten Entwicklung Ruandas stecken: politische Stabilität, eine engagierte, entschlossene Führung und eine starke soziale Mobilisierung. Ferner sind die ambitionierte Vision sowie eine Reihe innovativer Ideen von Bedeutung. Das Erfolgsgeheimnis liegt nicht nur in den Programmen selbst, sondern vielmehr in der Konsequenz und Zielstrebigkeit bei deren Umsetzung. Zuflüsse hoher Beträge an Hilfgeldern aus dem Ausland sowie deren effektiver Einsatz schließen den Kreis.

Der Entwicklungsweg bleibt lang. Die Ernährung der Bevölkerung stellt – weiterhin – eine gewaltige Herausforderung dar, in Afrikas dichtest bevölkertem Land, wo über Dreiviertel der rund elf Millionen Einwohner vom Ackerbau leben, auf immer knapper werdendem Land. Der eingeschlagene Lösungsweg heißt: den Fokus von der Landwirtschaft weg hin zu mehr Industrialisierung und Dienstleistungen richten. Auf diesem Weg sind Bildung und Ausbau von Infrastruktur von zentraler Bedeutung. Gerade in diesen beiden Bereichen sind jedoch Defizite vorhanden. Insbesondere für die Industrialisierung stellen die noch unzureichende Energieversorgung sowie der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften eine hohe Hürde.

Heute, 23 Jahre später, sind die Wunden des Genozids noch lange nicht geheilt. Ruanda ist in dieser Hinsicht noch eine fragile Gesellschaft. Das Regime und die Gesellschaft benötigen ausreichende Zeit. Zeit, um den eingeschlagenen Weg der Versöhnung zu festigen; Zeit, um junge Institutionen zu stabilisieren, Kompetenzen in der Administration zu professionalisieren, den privaten Sektor zu stärken und nicht zuletzt die Ernährung der Menschen langfristig sicherzustellen.

Für einen optimistischen Blick in die Zukunft bedarf es in Ruanda, die heutige Entwicklungsdynamik beizubehalten und Nachhaltigkeit auf vielen Bereichen zu gewährleisten. Eine schnelle Unabhängigkeit von der Gebergemeinschaft ist außerdem von außerordentlicher Bedeutung.

1.3 Nachdenken statt Geld schenken: Zusammenarbeit von Menschen

Michael Nieden

Als das Buch „Dead Aid“ von Dambisa Moyo im Jahre 2009 erschien, war die Diskussion um Sinn oder Unsinn von Entwicklungshilfe an einem besonderen Höhepunkt angelangt: Hier zog nun eine hoch gebildete Afrikanerin Bilanz von gut 50 Jahren Entwicklungshilfe in Afrika und kam zu einem ernüchternden, wenn nicht vernichtenden Urteil über den Einfluss dieser finanziellen Zuwendungen des Westens auf die afrikanische wirtschaftliche wie vor allem auch gesellschaftliche Entwicklung. Auch der Kenianer James Shikwati formulierte in der FAZ vom 4. April 2007: *„Wer Afrika helfen will, darf kein Geld geben.“* Schon in den 80er Jahren veröffentlichte Brigitte Erler ein kleines Büchlein, ebenfalls mit dem Titel *„Tödliche Hilfe, Ende einer Dienstfahrt“* mit der Erkenntnis: *„Ohne Entwicklungshilfe ginge es den Menschen in den Ländern der Dritten Welt besser“* und löste eine vehemente Diskussion in der damaligen BRD aus.

Selbst heute wird der Schwerpunkt der Entwicklungshilfe noch zu oft auf die Bereitstellung finanzieller Mittel für die Staaten in Afrika gelegt, wohl wissend, dass die bisherigen finanziellen staatlichen und internationalen Hilfen kaum zu einer – in unserem Sinne wohlgerneht – positiven Entwicklung in den Ländern Afrikas beigetragen haben. Weiterhin wird daran festgehalten, dass die Länder in den Genuss von staatlichen Zuwendungen kommen sollten, die unserer Vorstellung von Rechtsstaatlichkeit wie gesellschaftlicher Entwicklung entgegenkommen.

Eine staatlich orientierte Entwicklungspolitik hat per se Eigeninteressen zu verfolgen, nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch politischer Art. Im besten Falle geht es um eine Win-Win-Situation, von der beide Seiten profitieren – und hier kommen wir natürlich zu der Frage, inwieweit die jeweilige Bevölkerung eines Landes von dieser Zusammenarbeit etwas erhält und ihre familiären, sozialen wie wirtschaftlichen Lebensentwürfe davon positiv beeinflusst werden.

Tatsache ist, dass Migration von jungen Menschen durch eine frustrierende Aussicht auf eine Verbesserung ihrer ökonomischen Lage trotz der finanziellen Entwicklungshilfe weiter zunimmt. Politiker in Europa sind mittlerweile aufgeschreckt – dennoch war Migration aus wirtschaftlicher Notlage von vielen Experten angekündigt und vorhersehbar: Weiterhin bleiben zu viele afrikanische Regierungen korrupt, weiterhin schützen wir unsere Märkte und verhindern wirtschaftliche Entwicklung in Afrika. Auch dem neuen Ansatz eines Marshall-Planes mit Afrika gegenüber formiert sich Widerstand beispielsweise in der sog. Kölner Erklärung vom Dezember 2016.¹

Als das Bundesland Rheinland-Pfalz 1982 die Länderpartnerschaft mit Ruanda begründete, formulierte der damalige Vater dieser Partnerschaft, Prof. Dr. Molt, eine Entwicklungszusammenarbeit von unten und setzte sich bewusst von dem konzeptionellen Ansatz staatlicher Entwicklungszusammenarbeit ab, die auf der Erarbeitung von Entwicklungsprogrammen in Zusammenarbeit mit Regierungen beruht. Sein Ansatz beruhte darauf, die Menschen in den Ländern dort zusammenzubringen, wo sie unmittelbar in Lebenszusammenhängen stehen – also auf kommunaler Ebene.

Die kommunalen Einheiten wie Dörfer, Städte, Regionen sind die direkten Lebenswelten der Menschen. Hier zeigen sich konkret Bedürfnisse, hier ist das soziale Umfeld der Menschen, hier ist der Ausgangspunkt für gesellschaftliche Entwicklung, da hier unmittelbar unterschiedliche Werte, Moralvorstellungen und Normen von Menschen aufeinandertreffen. Es folgt dem Grundgedanken, dass Entwicklung nur von innen kommen kann – getragen von Menschen vor Ort.

¹ <http://ef-magazin.de/2016/12/07/10200-koelner-memorandum-zur-entwicklungshilfe-bloss-keinen-marshallplan-fuer-afrika> und <http://www.bonner-aufruf.eu/?seite=memorandum>

So ist es nur ein kleiner Schritt zu der Erkenntnis gewesen, dass die Menschen vor Ort ihre Bedürfnisse besser artikulieren können, als wenn von außen für sie gedacht wird. Als dritter wichtiger Ansatz wurde Wert auf den direkten persönlichen Austausch zwischen den beteiligten Menschen gelegt. Und zu guter Letzt wurde das persönliche Engagement der Menschen eingefordert – staatliche Unterstützung sollte privaten Einsatz ergänzen.

Der Entwicklungszusammenarbeit ein Gesicht geben, sie aus der Anonymität von kurzzeitigen Experteneinsätzen herausholen, die Zusammenarbeit auf gegenseitigem Respekt begründen und möglichst in eine dauerhafte partnerschaftliche Beziehung führen, die eines Tages sogar den materiellen Hilfsaspekt überwunden hat: Dies ist in knappen Sätzen ein Gegenentwurf zu der bislang gültigen Entwicklungszusammenarbeit zwischen Ländern des Südens und des Nordens gewesen – sicher nicht mit dem Anspruch diese zu ersetzen, doch wenigstens zu ergänzen. Interessanterweise stützte sich dieser Ansatz auf ein Buch von Richard F. Behrendt, der schon in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in verschiedenen Untersuchungen und Schriften auf „die gesellschaftlichen Aspekte der sogenannten Entwicklungsländer und ihre Bedeutung für die Aussichten und Ergebnisse der wirtschaftlichen Entwicklung“ hinwies. (Behrendt 1964)

Dieser Ansatz hat sicherlich den unschätzbaren Wert, dass er die Menschen – ob jung oder alt, egal welches Berufsstandes oder politischer Couleur – mitnimmt, mit einbezieht, ja sie zu Akteuren macht. Und dass es durch dieses konkrete Handeln und die direkte persönliche Begegnung zu einem Erkenntnisgewinn auf beiden Seiten kommt, wie Dinge zusammenhängen, welche Abhängigkeiten und Zwänge wie auch gesellschaftlichen Unterschiede vorhanden sind, welche Vorurteile auf beiden Seiten bestehen. Viel Geld und Einsatz, die in theoretische Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung von Öffentlichkeit gesteckt werden, können in basisorientierter partnerschaftlicher Zusammenarbeit deutlich zielführender eingesetzt werden.

Doch auch hier lauern Stolperfallen: Da steuerliche Gelder subsidiär privates Engagement unterstützen soll, müssen Spenden eingeworben werden. Das Herz eines Menschen kann eher erweicht werden, wenn es sich dem Leid anderer ausgesetzt sieht. Doch was bedeutet dies in der Konditionierung von Menschen in reicheren Ländern, wenn in guter Absicht für afrikanische Länder Geld eingeworben wird und dabei nur das Leid von Frauen, Kindern und am Hungertuch darbanden Menschen gezeigt wird? Und was bedeutet dies für das Selbstverständnis des Gebenden hinsichtlich einer unterschwelligen Überlegenheit? Wie schwer ist es, Geldmittel einzuwerben, um Wissenstransfer zu ermöglichen, um einer guten Geschäftsidee auf die Sprünge zu helfen, um auf dem Weg sich befindenden Frauen und Männern weitere finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen, damit sie ihren Weg erfolgreich krönen können? Graswurzelpartnerschaft, die entwicklungspolitisch auf Spenden beruht, kann in der Wirkung auf Vorurteile, im Abqualifizieren von Gesellschaften und Menschen verheerend sein. Bis heute hält sich das Bild von einem Afrika als gescheiterter Kontinent, der eigentlich kaum als entwicklungsfähig in unserem Sinne gilt.

Doch wer definiert eigentlich Entwicklung? Es wäre auch interessant zu wissen, wie Menschen aus anderen Kulturkreisen Entwicklung definieren würden. Sind wir bereit, andere Formen von kultureller wie gesellschaftlicher Entwicklung zuzulassen, die nicht unseren Vorstellungen entsprechen? Warum wird Armut über einen Geldwert definiert?

Es ist bezeichnend, dass Europa wie sein Kind, das nördliche Amerika, nach 600 Jahren der Expansion in die Welt, verbunden mit einem überzeugten Sendungsbewusstsein einer überlegenen

Zivilisationsentwicklung, erfahren muss, dass andere Vorstellungen, andere Werte und Normen in einer globalen Welt sich auftun und in Konkurrenz dazu stehen. Es ist schmerzlich zu erfahren, dass unsere Form der gesellschaftlichen Entwicklung und unser materieller Wohlstand wie der Anspruch persönlicher Freiheit und Verwirklichung nicht mehr das Nonplusultra für andere Länder bedeuten und wir dies mit bloßen Geldzuwendungen nicht mehr retten können. Wir müssen lernen, dass unsere Form von Hilfe vielleicht gar nicht in dieser Form gewünscht wird und dass wir über das christliche Selbstverständnis des Heiligen Martin und des Teilens eines Mantels anders nachdenken sollten.

Diese Handreichung richtet sich insbesondere an Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler in Rheinland-Pfalz. Der für mich unschätzbare Wert dieser Länderpartnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda liegt darin, dass hier durch politischen Willen eine Möglichkeit geschaffen wurde, im direkten Kontakt mit Menschen eines anderen Landes, eines anderen Kulturkreises zu stehen. Und dass darüber hinaus mit einem Büro vor Ort die direkte Kommunikation und der persönliche Austausch wie Begegnung unterstützt und begleitet werden können: Allein über 200 Schulpartnerschaften sprechen für sich.

Hier kann bildungspolitische Arbeit bei jungen Menschen schon früh konkret ansetzen, um diese für all die Widersprüchlichkeiten und Herausforderungen zu sensibilisieren. Es muss weiter gestritten und diskutiert werden – gerade auch innerhalb unserer Partnerschaft. Nur wenn wir es schaffen, unsere bisherige Entwicklung selbstkritisch zu hinterfragen, werden wir in der Lage sein, die neuen weltweiten Herausforderungen annehmen zu können. Dafür brauchen wir eine kritisch aufgeschlossene, gut informierte wie engagierte Jugend, die Fragen stellt, die neue Formen der Zusammenarbeit in gegenseitigem Respekt entwickelt.

Entwicklung muss von innen kommen – dies gilt auch für uns.

Literatur:

Behrendt R. F. (1964): Soziale Strategie für Entwicklungsländer. S. Fischer Verlag.

1.4 Ruanda unterrichten – im Fachunterricht und fächerübergreifend

Karl Heil

Durch die Beschäftigung mit Ruanda in der Schule Verständnis für die Situation der Menschen im rheinland-pfälzischen Partnerland zu gewinnen, kann ein wesentlicher Aspekt des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule sein. „Globales Lernen“ im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung soll Schülerinnen und Schüler befähigen, sich mit gesellschaftlichen, ökologischen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Die Vermittlung von Kenntnissen, Kompetenzen und Werten soll auch dazu führen, eigene Handlungsmöglichkeiten und Gestaltungsspielräume einzuschätzen und im Sinne globaler Verantwortung wahrzunehmen. Konkretisieren lässt sich dies am Beispiel Ruandas und der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda.

1.4.1 Unser Blick „nach Süden“ – eine allgemeine Einordnung

Der Blickwinkel auf Staaten und die Lebenssituation der Menschen in der „Dritten Welt“ ist bei uns oft noch sehr eingengt: Armut und Elend, Menschen, die im Müll nach Nahrung suchen, hungernde Kinder, Umweltzerstörung und Naturkatastrophen, Kriege und Ausbeutung, Flüchtlingsströme nach Katastrophen und kriegesischen Konflikten. Und es scheint von Jahr zu Jahr schlimmer zu werden. Wie soll man daran etwas ändern? Und warum denn?

Mit dem Fokus auf Afrika sind zudem viele Stereotype in der Wahrnehmung und der Berichterstattung zu beobachten: Der „dunkle, schwarze Kontinent“ mit Stämmen und Stammeskriegen, archaischem Verhalten und Exotik, Wildnis und Freiheit, Wüste und Regenwald, Elend und Armut. Ungeachtet ihrer unterschiedlichen kulturellen Traditionen und politischen Entwicklungen hängt den 54 Staaten des von 1,1 Milliarden Menschen bewohnten Kontinents das Vorurteil des Krisen- und Kriegskontinents an. Das hat in manchen Punkten seine Berechtigung, aber auch nachteilige Konsequenzen. Vielfalt, Unterschiede und Größe werden oft nicht erfasst. Allein die flächenmäßige Größe Afrikas zeigt: Es ist größer als die USA, Europa, Indien, China und Japan zusammen.

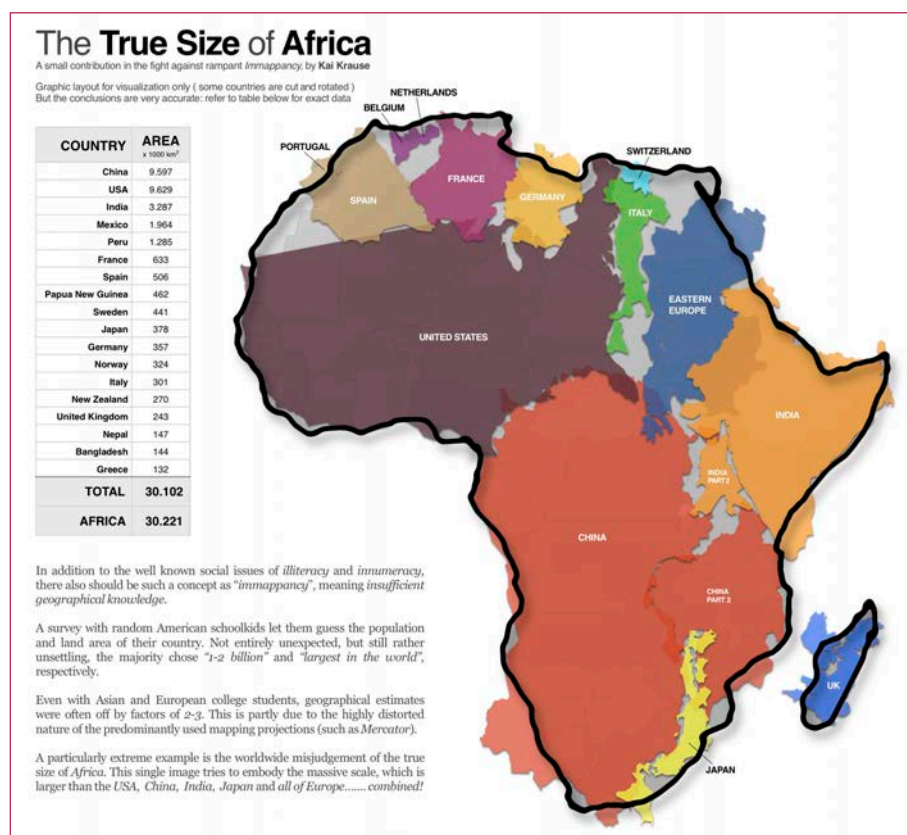


Abb. 1: The True Size of Africa, gekürzt.
CC0. Public domain.
<http://rwa.rlp-ruanda.de/de/medien/unterrichtsmaterialien/>

Soziale, politische und ökonomische Missstände in Afrika sind evident. Statistiken weisen Afrika den niedrigsten Entwicklungsstand aller Regionen der Welt zu – bei einer Höchstzahl militärischer und politischer Konflikte und einem minimalen Anteil an den globalisierten ökonomischen Prozessen. Auch angesichts von Armut und Hunger, von Krieg und Korruption, von Flucht und Vertreibung, von Malaria und HIV/Aids ist der Selbstbehauptungswille der „kleinen Leute“ groß. Der mühsame, aber meist erfolgreiche Überlebenskampf des größeren Teils der Bevölkerung ist eindrucksvoll. Die bereits erwähnte Partnerschaft dagegen wendet sich den Menschen zu: Durch das vielfältige Netz von direkter, freier Kommunikation zwischen Menschen in Rheinland-Pfalz und Ruanda kann ein wohltuender Kontrast zu den Klischees von Afrika, wie sie in Filmen und Romanen immer noch zu finden sind, vermittelt werden. Das heißt nicht, auf eine allgemeine Einordnung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu verzichten.

1.4.2 „Ruanda unterrichten“ – eine Strukturskizze

Wieweit trägt Ruanda als Beispiel für die Beschäftigung mit Fragen der Entwicklung und der Entwicklungszusammenarbeit in der Schule, und welche Einsichten sind dabei verallgemeinerbar? Welche Kompetenzen können Schülerinnen und Schüler erwerben oder vertiefen und welche Inhalte sind besonders geeignet?

Gelegentlich wird Ruanda als „Brennglas“ bezeichnet, weil sich typische Problemlagen in diesem kleinen Land besonders deutlich zeigen: Bevölkerungswachstum und Landmangel, Binnenlage und schlechte Infrastruktur, Fehlen nennenswerter Bodenschätze und Orientierung an Exportprodukten wie Kaffee und Tee, Dilemma zwischen „cash crop“, den in den Entwicklungsländern für den Export angebauten Nahrungsmitteln, und den „food crop“ der selbstversorgungsorientierten Landwirtschaft, schwacher Binnenmarkt und geringe Wertschöpfung, Tradition versus Moderne, zunehmende soziale Differenzierung in arm und reich, dominante Eliten und intransparente politische Prozessabläufe, „Kolonialerbe“ und Wirkungen der Entwicklungszusammenarbeit – die Aufzählung ließe sich fortsetzen.

„Die Entwicklungsländer“ sind keine Einheit: Es bedarf der Differenzierung, des Überblicks, des Vergleichs, des Kontrastes wie der vertiefenden Bearbeitung zur Erschließung typischer Elemente. Ruanda wird nicht als das Beispiel für Entwicklungsländer/„Dritte Welt“/Entwicklungspolitik/Globalisierung gelten können, aber es bietet besondere Möglichkeiten und Handlungsoptionen:

- Die Partnerschaft des Landes Rheinland-Pfalz mit der Republik Ruanda ist ein besonderer Zugang zur Nord-Süd-Kooperation, der fachliche Information mit ethischen Werten und einer Handlungsdimension verknüpfen kann.
- Komplexität und Multidimensionalität von Unterentwicklung, Entwicklung und Entwicklungspolitik oder zur Definition von Armut und Wohlstand können am Beispiel Ruanda in einer Fallstudie herausgearbeitet werden, die auch die Möglichkeiten und Grenzen eigenen Engagements verdeutlichen können.

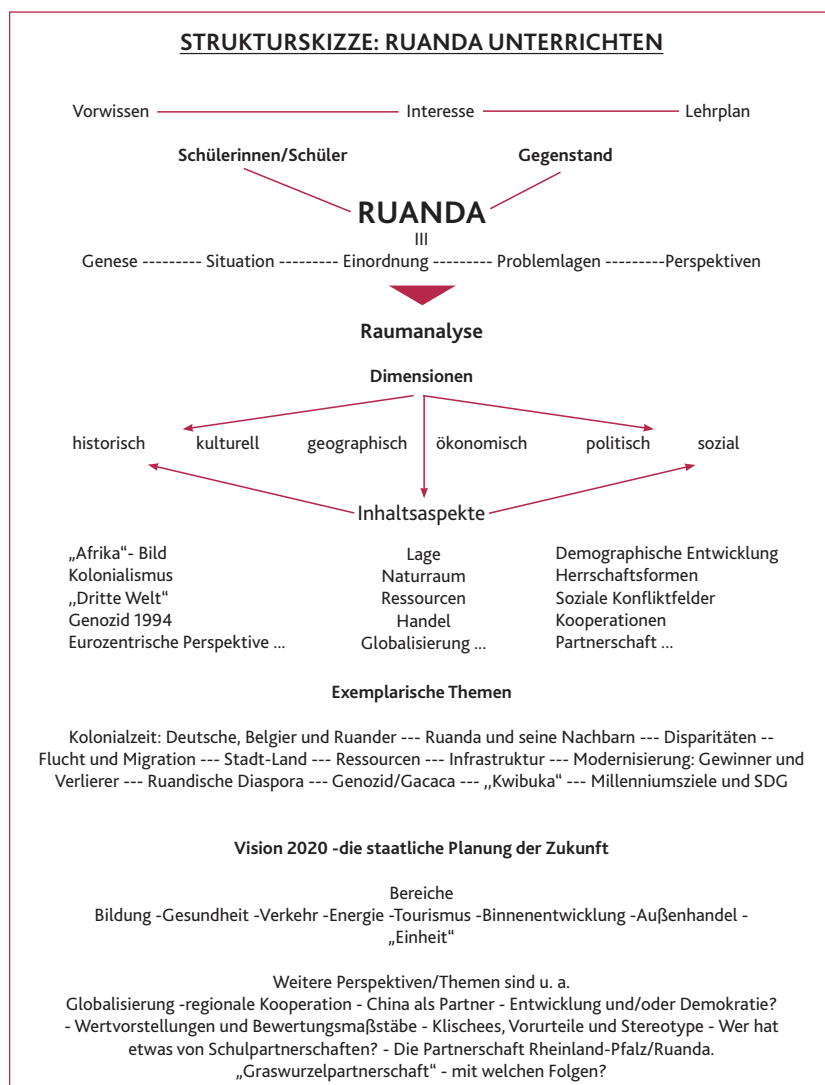
Für die Schule bieten sich zur Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda Fragestellungen an wie

- die Bedeutung direkter partnerschaftlicher Kooperation („Graswurzelpartnerschaft“) für die Menschen in Ruanda und in Rheinland-Pfalz,
- der Vergleich der „Graswurzelpartnerschaft“ mit staatlicher Entwicklungszusammenarbeit,
- die Möglichkeiten eigenen Engagements im Rahmen der Partnerschaft,
- die nachhaltige Wirkung längerfristiger Zusammenarbeit,
- eine vergleichende Betrachtung einzelner Lebensbereiche, z. B. Ressourcenverbrauch, Ernährung und Wertvorstellungen im Alltag (Zusammenleben, Familie, ...), Lebensstile und Vorbilder.

Man wird bei der Beschäftigung mit Ruanda mehrdimensional und multiperspektivisch vorgehen. Ohne eine historische, kulturelle, politische und soziale Dimension bleibt eine geographisch-ökonomische Raumerschließung nur Stückwerk. Ruanda heute oder Zukunftsperspektiven Ruandas ohne den Genozid von 1994 und dessen Vorgeschichte einzubeziehen, bliebe unzulässig verkürzt.

Was die Entwicklung der letzten beiden Jahrzehnte angeht, so wird der Blick auf Ruanda oft zu anderen Beobachtungen führen als bei den anderen Staaten Afrikas. Ruanda durchläuft nach 1994 eine außergewöhnliche und in einzelnen Bereichen rasante Nachkriegsentwicklung, wie sie Jacques Nshimyumukiza ausführlich beschreibt. Das „land in a hurry“, wie es Ruander selbst nennen, bietet viele ganz unterschiedliche Aspekte, z. B. den Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft, die Aufarbeitung des Genozids, die Bedeutung von Frauen für die Entwicklung, den Kampf gegen die Korruption, die gesellschaftliche und soziale Entwicklung und Differenzierung Stadt-Land, den Ausbau des Bildungssektors und des Gesundheitswesens, neue Energiewirtschaft und internetaffine Dienstleistungen, die Kooperation mit den Nachbarn und der Einfluss Chinas.

Dies sind spannende Themen unterschiedlicher Reichweite. Die vorliegende Publikation kann nicht alle in der Tiefe behandeln, sondern soll die Suche nach aktuellen Informationen und Unterrichtsmaterialien erleichtern. Einen Überblick zum Kontext von „Ruanda unterrichten“ gibt die folgende Strukturskizze. Sie vereinfacht, will aber die Zusammenhänge deutlich machen, die in einer Raumanalyse erschlossen oder in der Bearbeitung von einzelnen Inhaltsaspekten gesehen werden müssen. Eine vorschnelle Beurteilung ohne grundlegende Information und der Reflexion über den eigenen Bewertungsrahmen und die Wertmaßstäbe verbietet sich von selbst, Verkürzungen wie „Entwicklung oder Demokratie?“ führen in die Irre. Komplexe Sachverhalte müssen didaktisch reduziert, dürfen aber nicht auf Pseudo-Alternativen versimpelt werden, und Kontroverses muss kontrovers dargestellt werden – das ist eines der Prinzipien politischer Bildung, denen die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer verpflichtet sind.



1.4.3 Ruanda als Unterrichtsthema – ein Blick in die Lehrpläne

Für die Schulen in Rheinland-Pfalz sind, in verschiedener Intensität, Ruanda und die Partnerschaft ein „Muss“, auch in den Schulen, die (noch) keine Schulpartnerschaft haben. Lehrpläne, Schulbücher und Unterrichtsmaterialien bieten eine gute Grundlage. Wer sich eingehender mit dem pädagogischen Überbau und dem Blick in viele Schulfächer und -stufen beschäftigen will, kann dies mit dem im Juni 2015 durch die Kultusministerkonferenz (KMK) der Länder verabschiedeten „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ tun. Der erweiterte und aktualisierte Orientierungsrahmen unterstützt in den deutschen Schulen eine Bildung für nachhaltige Entwicklung².

Die entscheidende normative Ebene für Unterrichtsthemen und -inhalte sind die Lehrpläne der Schulen. Lehrplanentwicklungen sind eine langwierige Sache, und gerade in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern veralten manche Inhalte schnell. Anders bei unserem Thema: Die Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda findet in mehreren Lehrplänen in allen Schulstufen als explizit genannter Inhalt bzw. Inhaltsaspekt oder als Element von Lernzielen ihren Widerhall, und dies deutlicher als in früheren Lehrplänen. Neben den Möglichkeiten für jede Lehrkraft, im Rahmen der Gestaltung von Unterricht und in dem gegebenen pädagogischen Freiraum einen Schwerpunkt auf Ruanda und die Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda zu setzen, gibt es also Lehrplanvorgaben, die den Stellenwert der Partnerschaft verdeutlichen. Da sich das seitens der Studentinnen und Studenten gesammelte Material am besten für den Einsatz in der Sekundarstufe II eignet, wird hier exemplarisch ein Lehrplan der Sekundarstufe II skizziert. Bezüge finden sich auch in folgenden Lehrplänen für die Grundschule, Orientierungsstufe und Sekundarstufe I: Rahmenplan Grundschule, Teilrahmenplan Sachunterricht (2006, Rahmenlehrplan Gesellschaftslehre für die Integrierten Gesamtschulen und die Realschulen plus in Rheinland-Pfalz Klassenstufen 5 und 6 sowie 7 bis 10 (2013, 2015) und Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde (2016). Alle Beispiele und mehr sind in den Lehrplänen des Landes Rheinland-Pfalz auf dem Bildungsserver zu finden: <http://lehrplaene.bildung-rp.de>.

Gesellschaftswissenschaften in der Sekundarstufe II: Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde

In der gymnasialen Oberstufe, der Mainzer Studienstufe (MSS) haben mit der „Lehrplananpassung Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld“ vom Juli 2011 das Thema Ruanda und die Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda eine deutliche Akzentuierung für die Grundfächer Geschichte sowie Erdkunde/ Sozialkunde und für die Leistungsfächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 erfahren. Um dessen Umsetzung zu erleichtern, wurde ein Beitrag „Ruanda. Lehrplan- und Unterrichtsthema im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 der gymnasialen Oberstufe (Mainzer Studienstufe)“ in Heft 02 der „Hinweise zur Lehrplananpassung in den Fächern Erdkunde und Sozialkunde“ veröffentlicht. Das gesamte Heft ist wie die vorigen Lehrpläne auf dem Bildungsserver unter <http://lehrplaene.bildung-rp.de> abgelegt. Der Beitrag „Ruanda“ alleine ist außerdem auf der Homepage des Partnerschaftsvereins zu finden.³

Der angepasste Lehrplan für das Grundfach Erdkunde/Sozialkunde in den Kursjahren 12 und 13 sei hier auszugsweise zitiert, auf die anderen Fächer und das Leistungsfach Erdkunde nur kurz verwiesen.

Grundfach Erdkunde/Sozialkunde: Erdkunde Kurse 12/1 und 12/2

Teilthemen (TT) 1: Geozonen (25 Stunden); TT 2: Wirtschaftsräume (35 Stunden); darin 2.1 Überblick (5 Stunden), 2.2 Wirtschaftliche Strukturen ausgewählter Staaten (15 Stunden), 2.3 Europa als

2 <http://www.engagement-global.de/globale-entwicklung.html>

3 http://rwa.rlp-ruanda.de/fileadmin/user_upload/Handreichung_Ruanda_als_Unterrichtsthema.pdf

Wirtschaftsraum (5 Stunden), 2.4 Räume mit Entwicklungsrückstand (5 Stunden), 2.5 Partnerland Ruanda (5 Stunden). Es gibt u. a. die Erläuterung: „*Räume mit Entwicklungsrückstand (2.4) werden anschließend an einem Land behandelt. Exemplarisch werden darüber hinaus Zusammenhänge und aktuelle Entwicklungen am rheinland-pfälzischen Partnerland Ruanda (2.5) beleuchtet*“, ein fächerübergreifendes Projekt „Partnerland Ruanda“ vorgeschlagen (LP-Anpassung, S. 40 ff.).

Viele Schwerpunktsetzungen sind möglich, und die in dieser Publikation vorgelegten Materialien lassen sich gut verwenden. Lernziele und Inhaltsaspekte des Lehrplans geben Ruanda als Beispiel für ein Entwicklungsland viel Raum, um daran Fragen wie globale Verflechtung, regionale Disparitäten, Entwicklungspotenziale, heterogene Wirtschaftsräume, die Rolle Chinas, regionale Kooperation, aber auch die Wirkungen der Graswurzelpartnerschaft und von Schulpartnerschaften zu bearbeiten und zu beurteilen. Dabei wird der Unterricht sicher über das natürliche Raumpotenzial hinaus die besonderen Bedingungen und Entwicklungen Ruandas erfassen.

Grundfach Erdkunde/Sozialkunde: Sozialkunde Kursjahr 13

Teilthemen 1: Globalisierung als Vernetzung der Welt (4 Stunden); TT 2: Weltbevölkerung, Verstädterung, Migration (8 Stunden); TT 3: Weltprobleme Nahrung, Energie, Klima (10 Stunden); TT 4: Politik im Zeitalter der Globalisierung (10 Stunden) (LP-Anpassung, S. 44 ff.).

Allein die Teilthemenübersicht zeigt die vielfältigen Anknüpfungsmöglichkeiten, Stichworte wie Migration, „good governance“, Ressourcen und Mangel, Verteilung von Armut und Reichtum, Gefährdung der Ökosysteme und Zukunftsperspektiven sind immanent. Das Leistungsfach Erdkunde nimmt die gleichen Themen auf, doch mit dem doppelten Zeiteinsatz.

1.4.4 Fachunterricht, fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten, außerunterrichtliches Lernen – es gibt (fast) keine Grenzen

Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht sind gerade beim Thema Ruanda und der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda eine besondere Chance, Fachgrenzen zu überschreiten, die eigene Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht (und wenn oft auch nur vergleichend) einzubeziehen, Handlungskompetenzen anzubahnen und „Globales Lernen“ am konkreten Beispiel zu gestalten und erfahren. Dies nutzen rheinland-pfälzische Schulen mit einer ruandischen Partnerschule in unterschiedlicher Weise und Intensität, um Projekte zu realisieren und Ruanda und der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda neben dem „normalen“ Unterricht breiteren Raum zu geben.

Wie beschrieben sind die Lehrpläne kein begrenzender Faktor, eher sind dies die Materiallage, das Interesse der Lehrkraft und der Schülerinnen und Schüler oder die in der Schulgemeinschaft gesetzten Schwerpunkte. Der Fachunterricht kann im Fach Erdkunde von den Klassen 5 bis 13 auf das Schulbuch und den damit verknüpften Medienverbund aufbauen. Gute Erfahrungen haben Schulen gemacht, die in ihrem pädagogischen Programm in mehreren Klassenstufen einen Themenschwerpunkt setzen. So werden dann Ruanda und die Partnerschaft z. B. in der Orientierungsstufe mit den Leitfächern Erdkunde/Religion, in den Klassenstufen 7 und 10 mit Erdkunde und Geschichte bzw. in Gesellschaftslehre, in der MSS im Grund- und Leistungsfach in den Kursjahren 12 und 13 zum Unterrichtsgegenstand.

Arbeitsgemeinschaften zur „Einen Welt“, Aktionstage und Projektwochen sind kein Privileg für Schulen mit einem Partner in Ruanda, sie sind aber dort oft ein fester Bestandteil der Schulpartnerschaft. Es lohnt sich, für den Unterricht wie für außerunterrichtliche Aktivitäten einen Materialpool mit Kopiervorlagen, Filmen u. a. Medien anzulegen und diesen immer wieder zu aktualisieren. Ein „Ruanda-Ordner“,

ob elektronisch oder als Kopiervorlage, entlastet im schulischen Alltags-Zeitdruck. Man kann ja mit den in dieser Publikation bereitgestellten Materialien beginnen, ergänzt von leicht zugänglichem Unterrichtsmaterial wie das auf der Homepage des Partnerschaftsvereins (www.rlp-ruanda.de) oder des Ruanda-Komitees e.V. Bad Kreuznach (www.ruanda-komitee.de).

Die Arbeit in den Schulen erschließt den Schülerinnen und Schülern Ruanda und die Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda als Teil des Lebens in der „Einen Welt“, als Zugang zu „Globalem Lernen“, wo Menschen (und für Schülerinnen und Schüler sind dies zuerst einmal die Schulkinder) Erwartungen und Hoffnungen haben, Möglichkeiten und Grenzen erfahren, Tradition bewahren und Veränderungen erleben. Dies kann auch sehr gut vergleichend betrachtet werden. Dies ist für Schülerinnen und Schüler oft interessanter und bessere Einsichten vermittelnd als die von Erwachsenen diskutierten Fragen wie z. B. der, ob die „Hilfe zur Selbsthilfe“ als Kern der Partnerschaft tatsächlich eine „Partnerschaft auf Augenhöhe“ ermöglicht.

1.4.5 Partnerschaft und Schulpartnerschaften – besondere Chancen für die Schulen

Weit über 200 Schulen in Rheinland-Pfalz haben eine Partnerschaft mit einer Schule in Ruanda. Die Palette ist vielfältig, von der einmaligen oder gelegentlich wiederholten Sammelaktionen für die Partnerschule bis zur jährlichen Teilnahme an der „Aktion Tagwerk – Dein Tag für Afrika“ für ihre Partnerschule. Schülerinnen und Schüler haben in einigen Schulen eine „Ruanda-AG“ bzw. einen „club jumelage“ eingerichtet, die sich regelmäßig per E-Mail oder Facebook mit den Partnern austauschen. Bei einer ganzen Reihe haben auch schon gegenseitige Besuche von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften stattgefunden.

Die Schulpartnerschaften mit einer Schule in Ruanda unterscheiden sich von denen mit Schulen in Frankreich, England oder Spanien nur teilweise. Dort ist die Zielsprache wichtig, gemeinsam ist das Kennenlernen einer anderen, fremden Kultur. Das Begreifen von globalen Zusammenhängen und die intensive Auseinandersetzung mit einem Land in Afrika werden verknüpft, die Bedeutung für das eigene Leben reflektiert. Empathie, Weltoffenheit und Respekt werden gefördert. Es ist kein Zufall, dass einige rheinland-pfälzische Partnerschulen auch „Schule ohne Rassismus“, „UNESCO-Projektschule“ oder „Fair-Trade-Schule“ sind.

Neben dem fachsystematischen, besonders vom Unterrichtsfach Erdkunde getragenen Zugriff sind es fächerübergreifende Projekte und konkrete Aktionen für die Partnerschule, die dies ermöglichen. Formen wie gemeinsame Aktionen mit der Partnerschule, der regelmäßige Austausch von E-Mails, die Bearbeitung gemeinsam interessierender Fragen via Internet oder der gegenseitige Besuch sind möglich, aber nicht immer leicht zu realisieren. Begrenzend sind z. B. die verschiedenen Ferienzeiten, der fehlende Zugang zu Internet und modernen Medien, die (auf beiden Seiten) unzureichende Kommunikationsfähigkeit in englischer Sprache. Auf der anderen Seite beobachtet man heute in Ruanda eine Aufbruchsstimmung bei den jungen Menschen mit einem hoffnungsvollen Blick nach vorne.

Schule und Bildung haben in der ruandischen Gesellschaft eine große Bedeutung. 2016 wurde mit der Einführung von „Competence based curricula“ begonnen, durchaus vergleichbar mit den Zielen in „entwickelten“ Staaten. Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Schulleitungen kämpfen angesichts schwieriger Versorgung mit Schulbüchern, großen Klassen und neuen Methoden und Inhalten, für die es noch wenig Fortbildung und Erfahrungen gibt, mit den Zielvorgaben. Im November 2018 findet dann bereits das erste nationale Examen auf der neuen Lehrplangrundlage statt. Alle Lehrpläne und die

Einführungen (Kurzfassung von 32 Seiten, Langfassung 342 Seiten) sind im Netz in englischer Sprache zu finden: Rwanda Education Board, www.reb.rw.

Der informelle und persönliche Austausch von Lehrkräften beider Länder steht noch am Anfang, könnte aber interessant und hilfreich sein. Mögen die Unterschiede bei Klassengrößen, verfügbaren Unterrichtsmaterialien und Arbeitshaltung der Schülerinnen und Schüler auch groß sein: Grundlegende Fragen, z. B. wie Schülerinnen und Schülern die für sie geeigneten Lernstrategien vermittelt werden, wie mit lernunwilligen oder langsamer lernenden Schülerinnen und Schülern umgegangen wird, wie der Anfangsunterricht in der Fremdsprache aussieht, wie der Satz des Pythagoras eingeführt wird, wie ein naturwissenschaftlicher Versuch protokolliert wird, usw. Hier öffnen sich viele Themen für einen kollegialen Austausch.

Die über die Schulpartnerschaften hinaus in der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda Aktiven tragen dazu bei, ein vielfältiges Bild zu vermitteln und zu diskutieren, wie weit die „Graswurzelpartnerschaft“ in der Zukunft tragfähig ist. Die (Schul-)Partnerschaft bietet durch den direkten Bezug von Mensch zu Mensch besondere Chancen, weil sie es dem Einzelnen ermöglicht, aktiv zu werden. Sie kann globale Probleme wie Klimawandel, Energieverbrauch, globaler Handel und globale Produktions- und Distributionsstrukturen nicht lösen. Sie kann aber zum gegenseitigen Verständnis beitragen und das „Leben im globalen Dorf“ leichter verständlich machen: Kein Teil der Welt kann seine Probleme alleine lösen.

Hinweis: Online finden Sie eine kommentierte Linkliste für eine eigenständige Recherche zu Ruanda über die Publikation hinaus.

<https://eu-int.bildung-rp.de/pl-europaeische-und-internationale-lehrerfortbildung/materialien.html>

Literatur:

Lehrpläne Rheinland-Pfalz, alle abrufbar unter: <https://lehrplaene.bildung-rp.de>

- Rahmenplan Grundschule, Teilrahmenplan Sachunterricht. Hrsg. Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Mai 2006.
- Rahmenlehrplan Gesellschaftslehre für die Integrierten Gesamtschulen und die Realschulen plus in Rheinland-Pfalz. Klassenstufen 5 und 6. Hrsg. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, 2013.
- Rahmenlehrplan Gesellschaftslehre für die Integrierten Gesamtschulen und die Realschulen plus in Rheinland-Pfalz. Klassenstufen 7 bis 10. Hrsg. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, 2015.
- Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde. Hrsg. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, 2016.
- Lehrplananpassung Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld. Grundfach Geschichte, Grundfach Erdkunde/Sozialkunde, Leistungsfach Geschichte, Leistungsfach Sozialkunde, Leistungsfach Erdkunde, in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 der gymnasialen Oberstufe (Mainzer Studienstufe). Hrsg. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, Juli 2011.
- „Ruanda. Lehrplan- und Unterrichtsthema im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 der gymnasialen Oberstufe (Mainzer Studienstufe)“. In: der „Hinweise zur Lehrplananpassung in den Fächern Erdkunde und Sozialkunde“. Hrsg. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Heft 02, 2012.

1.5 Jugendliche entdecken Ruanda – eine Annäherung mit Bild

Prof. Dr. Volker Wilhelmi

Im Rahmen der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda erfolgen regelmäßige Schülerbegegnungen, so auch zwischen dem Stefan-George-Gymnasium Bingen und der Ecole Feminine d'Agromoine in Nyagahanga.

Wie entdecken die Jugendlichen das neue, fremde Land? Wie reagieren sie, wenn ihr aus Schule und Medien individuell zusammengesetztes Vorwissen und ihre Vorstellungen auf die Wirklichkeit vor Ort treffen? Was passt, was ist neu, was überrascht und was ist besonders spannend? Die gewählten Schwerpunkte entsprechen durchaus nicht immer den Vorstellungen der Lehrkraft und auch nicht dem professionellen Schulbuchmaterial.

1.5.1 Sechs Thesen zu Ruanda 2017

- Ruanda befindet sich gegenwärtig in einem beeindruckenden Entwicklungsprozess, beispielsweise in den Bereichen Infrastruktur, Energiewirtschaft oder Bildung.
- Die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda kann als ein Vorbild für dauerhafte, dezentrale Entwicklungshilfe angesehen werden. Eine andere Variante der Entwicklungszusammenarbeit stellt das Joint-Venture-Modell der Volksrepublik China dar, das allerdings nach rein marktwirtschaftlichen Regeln funktioniert.
- Bei der Beurteilung der Entwicklung sollte unbedingt nicht die europäisch-westliche Brille aufgesetzt werden, sondern ein sogenannter Perspektivwechsel konsequent geübt werden. Aus ruandischer Sicht verschieben sich durchaus Prioritäten (z. B. ökonomische Entwicklung vor Demokratisierung nach westlichem Vorbild), damit müssen wir uns konstruktiv-kritisch, vorurteilsfrei auseinandersetzen.
- Die Kommunikation nimmt eine zentrale Rolle ein im Kulturaustausch zwischen den Völkern. Die neuen Medien und damit Kommunikationsmöglichkeiten bieten beste Möglichkeiten einer spontanen, schnellen Kommunikation von Kontinent zu Kontinent; lange Briefe werden durch soziale Netzwerke ersetzt. Diese neue Entwicklung ist einem Kulturaustausch sehr dienlich.
- Der Austausch „auf Augenhöhe“ fällt Jugendlichen – mit diesen neuen Medien gut vertraut – besonders leicht und ist Grundlage einer schnellen und erfolgreichen Entwicklung.
- Der Perspektivwechsel ist wohl das wichtigste Postulat gerade an uns in Deutschland, ein Schlüssel zur Normalität im Umgang miteinander. Dies verhindert nicht etwa eine kritische Beurteilung, sondern ist Voraussetzung dafür.

1.5.2 Unsere Überzeugung: Interkulturelles Lernen

Ziel des Interkulturellen Lernens ist, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, in entsprechenden Situationen angemessen zu handeln (Schrüfer 2012). Im Unterricht kann dies dadurch erreicht werden, dass zunächst die Aufmerksamkeit der Lernenden auf etwas Fremdes gelenkt wird, um das Interesse daran zu wecken. Der Begriff des Interkulturellen Lernens bezieht sich auch „auf das Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft“ (Reinfried 2006). Durch das Einsehen in Migrationsgründe, andere Lebensformen und Identitäten sollen positivere Einstellungen gegenüber den Mitmenschen aus fremden Kulturen aufgebaut werden. Demnach ist Interkulturelles Lernen „die pädagogische Antwort auf Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Intoleranz und Gruppenegoismus“ (Reinfried 2006). Letztendlich dient

das Unterrichtsprinzip des Interkulturellen Lernens dazu, die von Ethnozentrität geprägten Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler im Erdkundeunterricht zu dekonstruieren und rekonstruieren.

Unser Auftrag, unsere Fragen:

- Welche Möglichkeiten und Chancen bietet dieses schülerproduzierte Bild- und Filmmaterial für den Unterricht?
- Wo liegt der didaktische Mehrwert (bzw. gibt es diesen überhaupt)?
- Was interessiert Schülerinnen und Schüler besonders an Ruanda? Entspricht das den Forschungsergebnissen der Interessenforschung?
- Kann mit schülerproduziertem Material alters- und lebensweltnäher gearbeitet werden? Welche Stereotypen v. a. im eigenen Verhalten sind zu beobachten?
- Und: Wo liegt das Potenzial für interkulturelles Lernen?

Die Ergebnisse sind durchaus lohnend: Gerade das Verständnis für Fremde(s), für andere Kulturen wird ohne die Erwachsenenanzahl recht problemlos hergestellt, Normalität bestimmt zumindest in weiten Teilen der Kommunikation vor Ort das Miteinander der Jugendlichen. Es geht da um Musik und Hobby, alles wird mittels Smartphones über Facebook oder Twitter „auf Augenhöhe“ ausgetauscht.

Die Bilder, vor allem aber auch das auf YouTube veröffentlichte Videomaterial eignen sich, zusätzlich zu dem bekannten Material eben schülernah eingesetzt zu werden. Es wird als willkommene, wichtige Bereicherung empfunden und angenommen, die so bisher nicht didaktisch-systematisch untersucht wurde. Perspektivwechsel, eigenes Verhalten, aber auch Lebensumstände in einem Entwicklungsland können so direkter nachvollzogen, diskutiert und auch kritisch bewertet werden. Da Materialien auf YouTube grundsätzlich eine kurze Halbwertszeit haben und sich die Entwicklung Ruandas so schnell vollzieht, empfehlen wir vor Behandlung des Themas im Unterricht immer eine aktuelle YouTube-Recherche nach geeignetem und aktuellem Material für den Unterricht durchzuführen.

Zwei Modelle zur Bild- und Filmsequenzanalyse wurden entwickelt, um das schülerproduzierte Material zu bearbeiten. Diese Modelle lehnen sich an bekannte an, entwickeln diese aber jeweils weiter im Sinne einer mehrperspektivischen, besonders schülernahen Auslegung. Beispielhaft wird im Folgenden die Bildanalyse verdeutlicht und ihr Mehrwert diskutiert.

Ziel ist es, Entwicklungszusammenarbeit ohne „oben“ und „unten“ zu verfolgen – wohl wissend, dass es nach wie vor Geber und Nehmer geben wird. Trotzdem: So kann Entwicklung perspektivisch konkret unterrichtswirksam gemacht werden: auf der Ebene Jugendlicher mithilfe ihrer eigenen Bilder und Filme.

1.5.3 Mehrperspektivische Bildanalyse

Die Förderung der Lesekompetenz von Bildern ist gerade für die Geographie von großer Bedeutung. Bilder sind nicht mehr nur neutrale Abbilder einer möglichen Realität, sondern in ihrer Entstehung und Verwendung eingebettet in gesellschaftliche, kommunikative Kontexte. Auch wird der Umgang mit Bildern grundlegend diskutiert unter medienkritischem Schwerpunkt: Bilder können ja je nach Einsatz und Perspektive höchst manipulativen Charakter besitzen. Um dies aufzuzeigen und einzuschränken, ist es notwendig, dass Bilder immer nach allen Seiten gewendet, aus allen Perspektiven gesehen und gespiegelt werden.

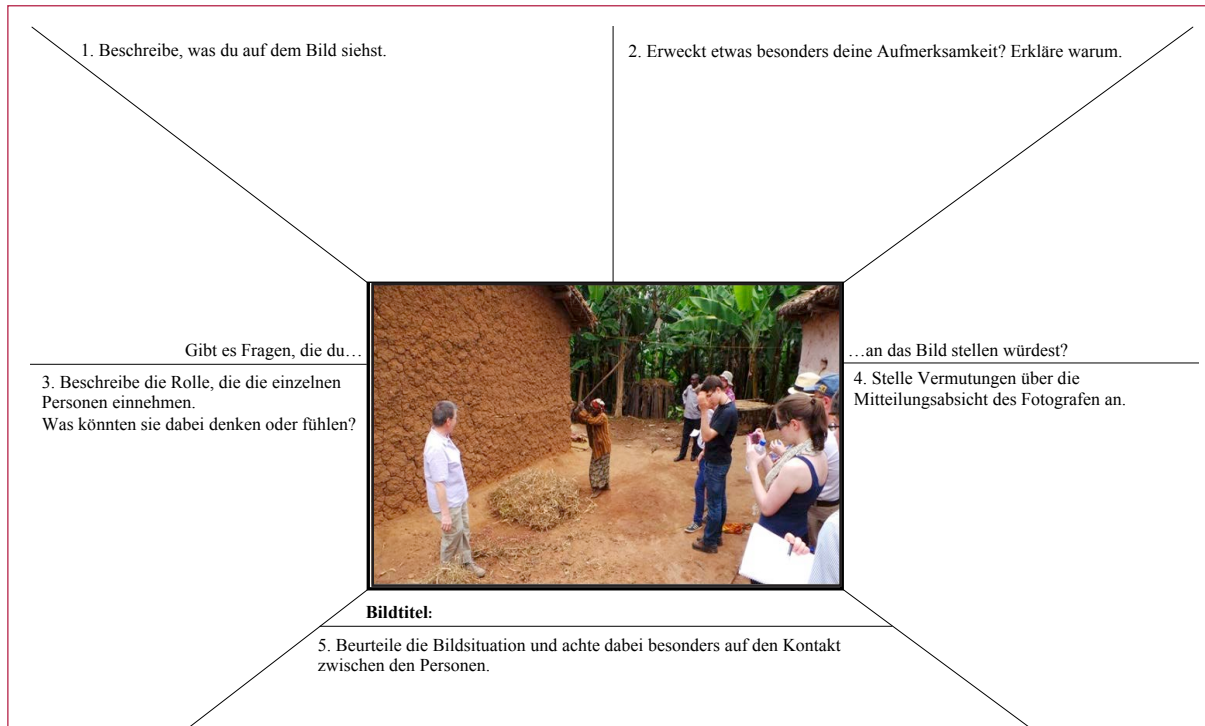


Abb. 2: Bildanalysemodell Beispiel 1, Modell: S. Hering, Foto: © M. B. Rudolph

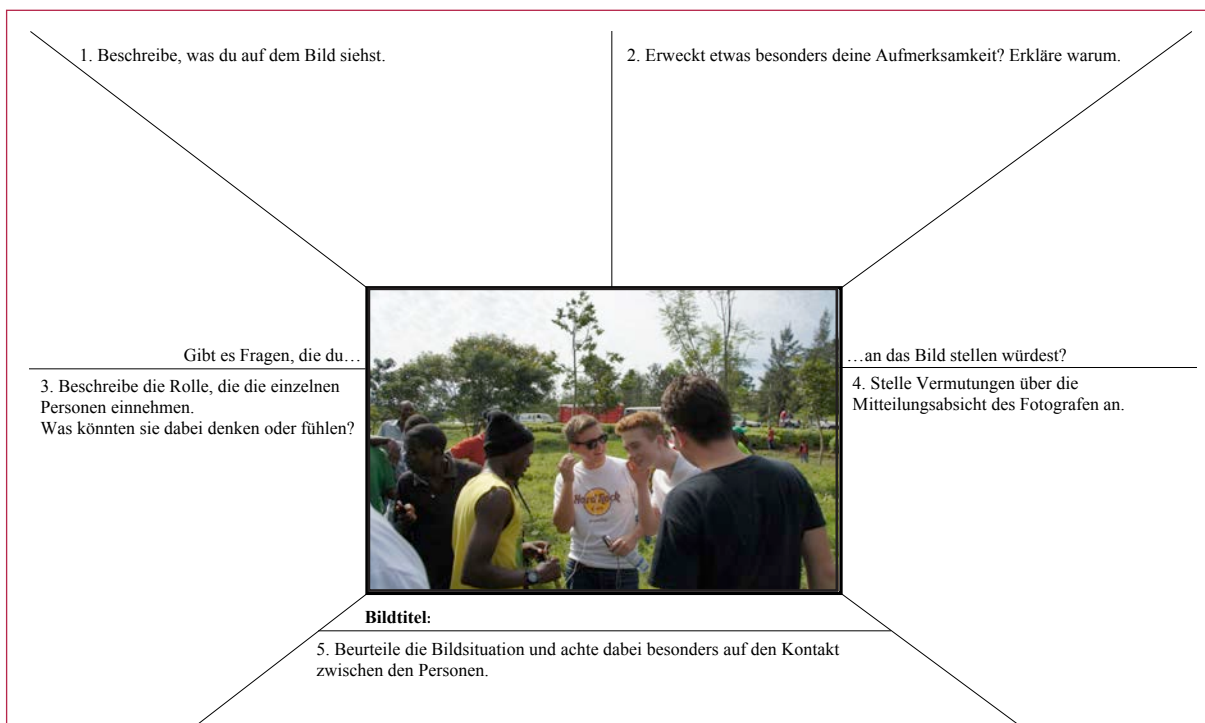


Abb. 3: Bildanalysemodell Beispiel 2, Modell: S. Hering, Foto: © Dr. M. Schneider

Das hier vorgestellte Bildanalysemodell (Hering 2014) versucht, den didaktischen Wert von Bildern vollständig nutzbar zu machen, indem es in aufeinander aufbauenden Kompetenzstufen arbeitet. Sechs Module werden dabei unterschieden, die von einem zentralen Zwischenwahlmodul „Gibt es Fragen, die du an das Bild stellen würdest?“ erweitert werden. Hier werden v. a. kognitiv-motivationale und emotionale Aspekte aufgegriffen. Das Modell setzt sich zur Aufgabe, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, ihre eigenen Vorstellungsbilder als Ausgangspunkt für ihren eigenen Lernprozess zu konstruieren. Zugleich kann es als Potenzialanalyseinstrument überprüfen, inwieweit schülerproduzierte Bilder unterrichtswirksam sind.

Ergebnisse:

- Schülerproduzierte Bilder sind authentisch.
- Schülerinnen und Schüler können sich mit den Bildern identifizieren.
- Die Bilder wecken bei Schülerinnen und Schülern Interessen und initiieren Fragen.
- Die Bilder wirken nicht inszeniert.
- Die Bilder vermitteln Informationen über das Leben in Ruanda.
- Die Bilder überraschen mit ihrer Perspektive.
- Die Bilder motivieren Schülerinnen und Schüler, mehr über den Hintergrund der Aufnahme zu erfahren.
- Die Bilder sind nicht „typisch“ Afrika und bedienen keine Stereotypen.

Exkurs: Bilder von Schülerinnen und Schülern – ein Zeitvergleich

Zu Beginn der Schülerreise 2016 entstanden während eines Werkstatttages mit ruandischen Künstlern Bilder, die jede Schülerin und jeder Schüler mit Ölfarben auf Leinwand malte. Gerade zu Beginn der Tour waren hier also die neuen Eindrücke sehr präsent und dominant. Welche Afrikabilder sind da, welche Verbindungen zu Ruanda entstehen, welche Emotionen werden sichtbar?



Abb. 4: © V. Wilhelmi



Abb. 5: © V. Wilhelmi



Abb. 6: © V. Wilhelmi

Literatur:

Hering, S. (2014): Schülerproduzierte Bilder und ihr Einsatz im Geographieunterricht. Eine Potenzialanalyse am Beispiel Ruanda, Masterarbeit Universität Mainz.

Reinfried, S. (2006): Interessen, Vorwissen, Fähigkeiten und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern berücksichtigen. In: Haubrich, H. (Hrsg.): Geographie unterrichten lernen. Die neue Didaktik der Geographie konkret, München.

Schrüfer, G. (2012): „Afrika“ im Geographieunterricht, KlettMagazin Terrasse 1.

Wilhelmi, V. (2012): Ruanda – neue Perspektiven eines Entwicklungslandes, KlettMagazin Terrasse 1.

Wilhelmi, V. (2015): Perspektivwechsel als Leitmotiv interkulturellen Lernens, Ruanda Revue 2.

2 MATERIALSAMMLUNG

2.1 Raumanalyse: Ruanda – Welche aktuellen Entwicklungen erfolgen in Ruanda? (basiert auf den Seminararbeiten von Julia Peitz und Maximilian Felder)

1. Fachliche Klärung

Fachliche Grundlage für den folgenden Unterrichtsentwurf sind die Raumkonzepte nach Ute Wardenga. Nachzulesen unter:

http://www.eduhi.at/dl/Wardenga_Ute_Raume_der_Geographie_und_zu_Raumbegriffen_im_Unterricht_WN_120_2002.pdf

2. Verortung der Stunde in der Unterrichtsreihe

Thema	Lernschwerpunkte	Raumkonzept
Raumanalyse Ruanda, Entwicklungsaspirationen und -tendenzen	Fachwissen, Räumliche Orientierung, Erkenntnisgewinnung/Methoden, Kommunikation, Beurteilung/Bewertung	Containerraum, Lagebeziehung, Sinneswahrnehmung, Konstruktion
Landflucht in Ruanda, Vergleich der jeweiligen Verhältnisse	Fachwissen, Erkenntnisgewinnung/Methoden	Lagebeziehung, Sinneswahrnehmung
Verstädterungsprozess in Kigali	Fachwissen, Erkenntnisgewinnung/Methoden, Beurteilung/Bewertung	Sinneswahrnehmung, Konstruktion
Ausbau des ruandischen Versorgungswesens im Bereich der Gesundheit	Fachwissen, Erkenntnisgewinnung/Methoden, Beurteilung/Bewertung	Lagebeziehung, Sinneswahrnehmung
Vergleich des Entwicklungsmodells mit anderen afrikanischen Ländern, Raumanalyse zum Vergleich	Fachwissen, Erkenntnisgewinnung/Methoden, Räumliche Orientierung, Kommunikation, Beurteilung/Bewertung	Containerraum, Lagebeziehung, Sinneswahrnehmung, Konstruktion

3. Stundenverlaufsplan

Phase	Unterrichtsinhalt	Material/Medien
Einstieg	Die Schülerinnen und Schüler (SuS) sollen zunächst das erste Bild unter Einstieg beschreiben. Im Anschluss erfolgt die Frage nach möglichen Abbildungen für die Lücke zwischen den beiden Darstellungen. Impuls/lohnende Fragestellung: Welche aktuellen Entwicklungen erfolgen in Ruanda?	

Erarbeitung I	Raumanalyse Ruandas unter der Leitfrage: Welche aktuellen Entwicklungen erfolgen in Ruanda? Hierzu wird zur arbeitsteiligen Erarbeitung die Methode des Gruppenpuzzles gewählt. Gruppe 1: Raumkonzept des Containers Thema: Raum-, Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur Gruppe 2: Raum als System von Lagebeziehungen Thema: Verkehrsinfrastruktur und wirtschaftliche Handelsbeziehungen Gruppe 3: Raum als Kategorie von Sinneswahrnehmungen Thema: Lebensbedingungen in Kigali und im ländlichen Raum Gruppe 4: Konstruktionsraum Thema: Entwicklung Ruandas und ländliches und städtisches Leben	M1a-d, M1k-M1n M1e-M1i M2a-M2c M2a, M2d, M2e M3a – M3d M3c, M3e, M3f M4a – M4c M4d
Ergebnissicherung I	Die SuS tauschen ihre Ergebnisse in Expertengruppen aus.	
Erarbeitung II	Die SuS bearbeiten in den Expertengruppen Aufgabe 3 und ordnen die Raumdarstellungen in subjektive und objektive Beschreibungen ein. Anschließend vergleichen sie die vier Raumpräsentationen, indem sie die jeweiligen charakteristischen Merkmale der Perspektive erklären und diese (zunächst ohne Überschrift) in einer Tabelle darstellen.	
Ergebnissicherung II	Die SuS tragen ihre Ergebnisse im Unterrichtsgespräch begründet vor und ergänzen ihre Notizen entsprechend. Anschließend werden die Spalten mit den entsprechenden Überschriften: 1) Raumkonzept: Objektraum, 2) Raumkonzept: Beziehungsraum, 3) Raumkonzept: wahrgenommener Raum, 4) Raumkonzept: gemachter Raum komplettiert.	
Vertiefung/ Hausaufgabe	Die SuS recherchieren aktuelle Äußerungen Paul Kagames zur Entwicklung Ruandas und kritische Reaktionen darauf.	M5

4. Lernaufgaben

Einstieg



Abb. 7: Kigali, 2010, © M. Nieden,
Partnerschaftsverein Ruanda



Abb. 8: Kigali 2016, © M. Nieden,
Partnerschaftsverein Ruanda

M1a Übersichtskarte von Ruanda

Erarbeitung

Gruppe 1/Aufgabe 1

Beschreiben Sie die Raum- und Wirtschaftsstruktur Ruandas anhand der Materialien M1a-d, M1k-M1n.



Abb. 9: Esri Rwanda 08/2017, eigene Daten Esri Rwanda und Dr. Richard Auerheimer sowie Daten entnommen aus dem Landnutzungsportal der Rwanda Natural Resource Authority (www.rwandalanduse.mra.rw)

M1b Übersichtskarte von Ruanda zuzüglich Investitionsmöglichkeiten

Aufgabe 2

Arbeiten Sie die Bevölkerungsstruktur Ruandas aus den Materialien M1e-M1i heraus.



Abb. 10: Esri Rwanda 08/2017, eigene Daten Esri Rwanda und Dr. Richard Auerheimer sowie Daten entnommen aus dem Landnutzungsportal der Rwanda Natural Resource Authority (www.rwandalanduse.rnra.rw)

M1c Weitere Übersichtskarte von Ruanda

Eine weitere Karte finden Sie online unter

https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/104101_Entwicklungsmodell_Ruanda_184_188.pdf.

M1d Klimadiagramm von Kigali

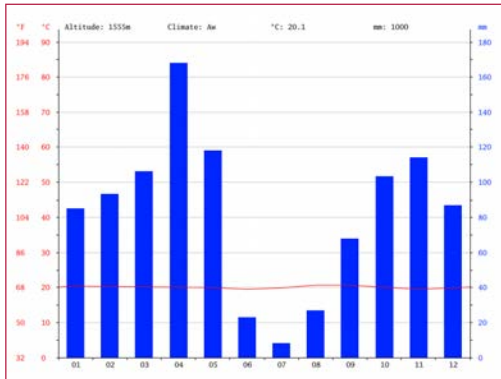


Abb. 11: © Klima: Kigali. Klimadiagramm. Climate-Data.org (o.J): <https://de.climate-data.org/location/1044/>

M1e Bevölkerungsentwicklung in Ruanda

Jahr	Bevölkerungsanzahl*	Wachstumsrate*	Bevölkerungsdichte**
2012	10 686 890	2,51 %	406
2013	10 947 723	2,44 %	416
2014	11 209 820	2,39 %	426
2015	11 475 605	2,37 %	436
2016 (Juni)	11 751 364	2,40 %	446

M1f Geburtenrate

(Jährlicher Durchschnitt der Geburten/1.000 Einwohner)

2012*	2013*	2014*	2015**
36,14	35,61	34,61	33,75

(*Daten entnommen aus Index mundi (2015).

**Daten entnommen aus Lexas (2016).)

M1g Bevölkerungspyramide Ruanda

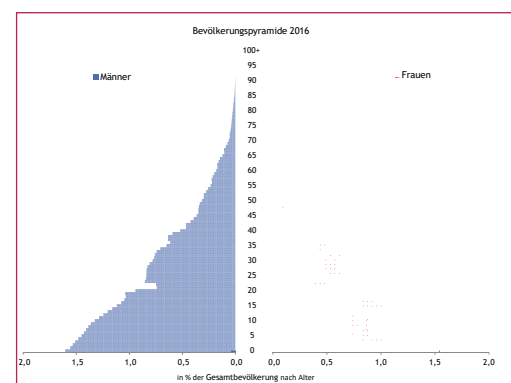


Abb. 12: © Wirtschaftskammer Österreich

M1h: Hutu, Tutsi und Twa in Ruanda

Bei der Ankunft der Europäer wurden die Einwohner Ruandas gemäß der idealtypischen Vorstellung der Menschen des Westens anhand ihres Erscheinungsbilds und sozioökonomischer Stellung unterschieden. Den Hutu, die Schätzungszahlen nach 80-90 % der Bevölkerung ausmachen, den Tutsi (ca. 10-20 %) und den Twa mit circa 1 %. Die Bezeichnung „Ethnie“ ist für die Charakterisierung der ruandischen Bevölkerungsgruppen wissenschaftlich nicht korrekt. Bei „Hutu“ oder „Tutsi“ handelt es sich auch nicht um

verschiedene Stämme, wie es in zahlreicher Literatur zu lesen ist. Sie sprechen die gleiche Bantusprache, „Kinyarwanda“, bilden eine gemeinsame Sozialstruktur und teilen religiöse Überzeugungen. Sie haben die gleiche Kultur und eine gemeinsame Geschichte. Auch eine bestimmte regionale Herkunft wird keiner der drei Gruppen zugeordnet. Alle wohnen auf den Hügeln Grundstück an Grundstück, Tür an Tür, Eheschließungen zwischen Hutu- und Tutsifamilien sind auch keine Seltenheit. Für einen nationalen gesellschaftlichen Neubeginn wird die Verwendung der Begriffe Hutu, Tutsi und Twa seit 2000 verboten und sie werden von den Ausweisen entfernt.
(LIP 2016, Viegeland 2014)

M1i Internetnutzer je 100 Einwohner

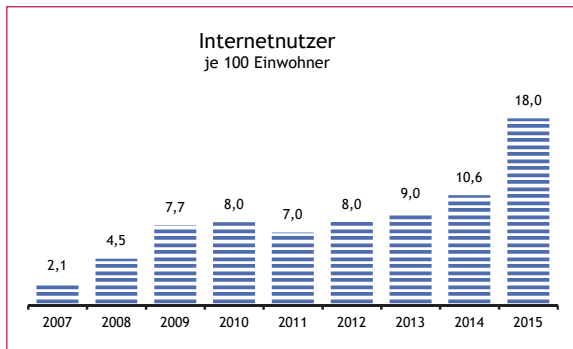


Abb. 13: © Wirtschaftskammer Österreich

M1k BIP/Kopf in US-\$

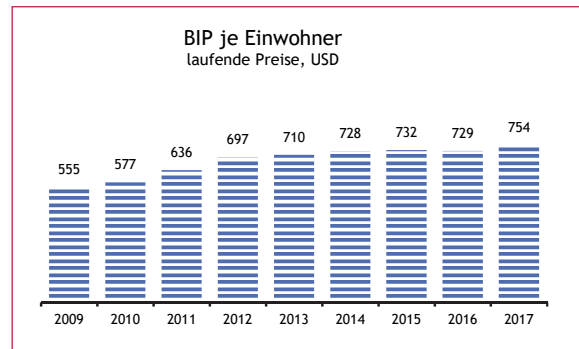


Abb. 14: © Wirtschaftskammer Österreich, Werte 2017: Prognosen

M1l BIP nach Sektoren

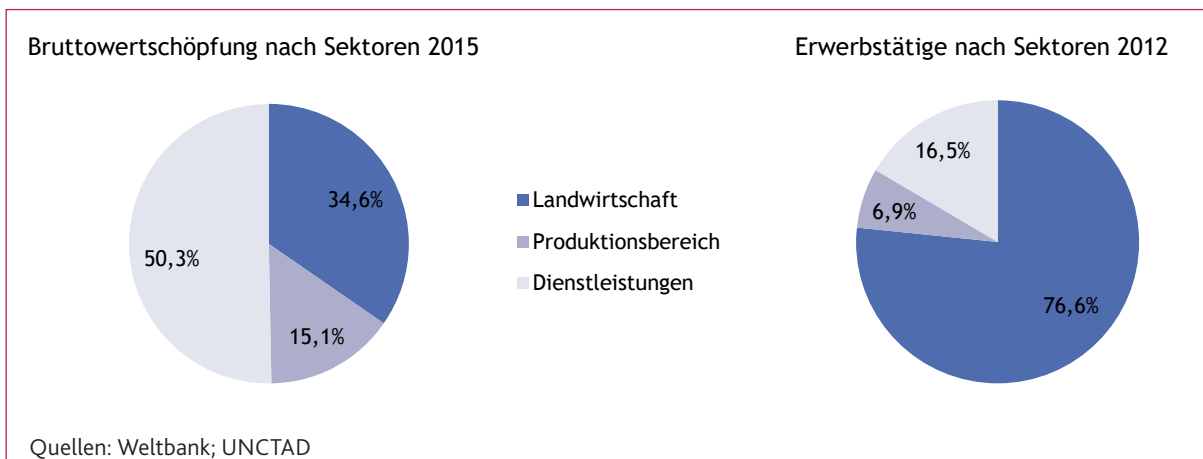


Abb. 15: © Wirtschaftskammer Österreich

M1n Energieversorgung und erneuerbare Energie

„Über 95 % des ruandischen Energiebedarfs werden bislang von den traditionellen Brennstoffen Holz bzw. Holzkohle gedeckt – überwiegend für Kochzwecke in den ländlichen Haushalten. Weder in Ruanda noch im benachbarten Burundi und Ostkongo gibt es ausreichende Kraftwerkskapazitäten. Viele Werke werden weiterhin mit teurem Diesel und Schweröl betrieben. Die Übertragungs- und Verteilungsnetze sind, wo es sie gibt, veraltet. Bislang produziert Ruanda nur etwa 161 MW Strom, bis 2018 sollen es dank der Energieträger Wasser, Solar, Torf und Methangas 563 MW werden. [...] Ruanda hat ferner ein Windkraftpotenzial, das für Pumpsanlagen, Mühlendienste und die Stromerzeugung genutzt werden kann. [...] Für die ruandische Regierung hat die Nutzung der Erdwärme politische Priorität, weshalb sie bereits 2013 eine erste Probebohrung bezahlt hat. Die Nachfrage aus Ruanda nach Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung ist bislang noch gering.“ (GTAI & giz 2016, S. 4)

Erwartungshorizont Aufgabe 1	AFB
- Ruanda verfügt über ein hügeliges Relief und über keine Anbindung ans Meer (M1a-c). - Hauptsächlich wird Kaffee angebaut (M1a-c). - Die Hauptstadt Kigali ist mit mehr als 150.000 Einwohnern die größte Stadt des Landes und verfügt über einen der beiden Flughäfen Ruandas ► (M1a-c). - Drei Städte Ruandas haben über 10.000-30.000 Einwohner (M1a-c). - Die Landschaft besteht vorwiegend aus einer Mischung aus Ackerland und Wald, es gibt aber auch Gebiete mit tropischem (Regen-)Wald sowie Feucht- und Trockensavannen (M1a-c). - Das Klima in Ruanda ist warm und gemäßigt. In Ruanda herrscht im Jahresdurchschnitt eine Temperatur von 21,2 °C. Über das Jahr verteilt gibt es im Schnitt 1163 mm Niederschlag (M1d). - Der niederschlagsärmste Monat ist mit 1 mm der Juli. Der meiste Niederschlag fällt hingegen mit durchschnittlich 259 mm im März (M1d). - 18 von 100 Einwohnern nutzen das Internet, starker Anstieg seit 2006 (M1i). - Das BIP/Kopf beträgt 732 US-\$, was einen Anstieg um über 200 US-\$ seit 2008 bedeutet (M1k). - Über die Hälfte des BIP wird im Dienstleistungssektor erwirtschaftet, ca. 1/3 in der Landwirtschaft und 15 % in der Industrie (M1i). - Über 95% des Energiebedarfs werden von Holz/-kohle gedeckt. In Zukunft sollen verstärkt Alternativen genutzt werden (M1n). - Es besteht eine große Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen (M1n).	I

Erwartungshorizont Aufgabe 2	AFB
- Im Zeitraum von 2012-2016 ist ein kontinuierlicher Bevölkerungsanstieg mit einer Wachstumsrate von stets über 2 % und einer jährlich steigenden Bevölkerungsdichte zu verzeichnen (M1e). - Aktuelle Bevölkerung: 11.751.364 (M1e). - Jährlicher Rückgang der Geburtenrate um 1 % (M1f). - Sehr junge Bevölkerung, hohe Anzahl im arbeitsfähigen Alter, geringe Anzahl an Bevölkerung über 65 (M1g). - Europäer unterteilten die Bevölkerung in Hutu, Tutsi und Twa. Dies sind keine ethnischen Gruppen. Die Verwendung dieser Begriffe ist in Ruanda verboten (M1h). - Es besteht eine große Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen (M1h).	II

Gruppe 2

Verwenden Sie zusätzlich zu den vorgegebenen Materialien eine geeignete Karte zur Lage Ruandas in Zentralafrika im Atlas.

Aufgabe 1

Beschreiben Sie die Verkehrsinfrastruktur Ruandas anhand der Materialien M2a-M2c.

Aufgabe 2

Arbeiten Sie die wirtschaftlichen Handelsbeziehungen Ruandas mithilfe der Materialien M2a, M2d, M2e heraus.

M2a China und Ruanda

„Die Zusammenarbeit zwischen China und Ruanda begann im Jahr 1971. Neben entwicklungspolitisch motivierten Zuschüssen und Krediten spielte schon bald die technische Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte unterstützte China Ruanda beispielsweise beim Ausbau des Reisanbaus und damit verbundenen Bewässerungssystemen, finanzierte und baute Zement- und Zuckerfabriken, Hospitäler, Straßen, Stadien und Hotels. Es gab zudem eine Vielzahl von Besuchen politischer MandatsträgerInnen im jeweils anderen Land. Dies mündete unter anderem in die Unterzeichnung mehrerer Abkommen über eine ökonomische und technologische Zusammenarbeit [...] Der Umfang der Handelsbeziehungen hat sich in den letzten Jahren deutlich vergrößert [...] Schätzungen zufolge haben chinesische Unternehmen 200 Mio. US-Dollar in Form von Direktinvestitionen in Ruanda angelegt – rund ein Viertel der bislang ins Land geflossenen Gelder [...] Nach Umsatzhöhe folgen ein Projekt zum Ausbau des Glasfaserkabelnetzes zwischen Ruanda, Tansania und Uganda (126 Mio. US-Dollar), ein Straßenbauprojekt (95 Mio. US-Dollar) und eine Zementfabrik (50 Mio. US-Dollar). Auffallend ist, dass ein großer Teil der weiteren Projekte ebenfalls dem Ausbau der Infrastruktur dient, darunter dem Bau von Straßen, Schulen und einem Ministerium. Chinesische Unternehmen sind somit an einer Vielzahl von Infrastrukturprojekten beteiligt. Dies gilt insbesondere für den Straßenbau. Schätzungen zufolge haben sie bis zu 70 % der Straßen des Landes gebaut.“
(Südwind 2014)

M2b Verkehrsnetz in Ruanda

Abb. 9, siehe S. 32

Eine weitere Karte finden Sie online unter

https://www.klett.de/sixcms/media.php/427/w400530_karte_ruanda.jpg.

M2c Verkehrsinfrastruktur

„Ruanda setzt auf einen massiven Ausbau seiner Infrastruktur, um die Produktionskosten senken und das Land in einen nachhaltigen Wohlstand führen zu können. Im Straßenbau geht es vor allem darum, die Verbindungen zu den nördlichen Nachbarn Uganda und der Demokratischen Republik Kongo zu verbessern. [...] Bessere Straßen sollen auch die Importkosten senken. Rund zwei Fünftel der Kosten von Überseeprodukten entfallen auf den Transport, namentlich den Umschlag in den teuren und ineffizienten Häfen Mombasa und Daressalam sowie den anschließenden Transport über schlechte, chronisch überlastete Straßen in Kenia und Uganda beziehungsweise Tansania. [...] Unabhängig von den Fernstraßen sollen begonnene Straßenbauprogramme, wie die Anbindung von Industriebetrieben, Umgehungsstraßen um das Stadtzentrum der Hauptstadt Kigali sowie die Verbesserung von Zubringerstraßen aus den landwirtschaftlichen Gebieten, verstärkt fortgesetzt werden.“ (GTAI und giz 2016, S. 6)

„[...] die Vorbereitungen für den Aufbau der neuen Normalspur-Eisenbahn [von Tansania bis Ruanda] verlaufen genau nach Plan. Die Normalspurbahn [...] soll die Länder Tansania und Ruanda bzw. Burundi enger miteinander verbinden; die Streckenführung verläuft von Dar es Salaam/Tansania über Isaka und Keza/Tansania nach Kigali/Ruanda und bekommt in Keza eine Abzweigung nach Musongati/Burundi.

Zu dem Vorhaben gehören u.a. die folgenden Teilprojekte:

- Bau einer Strecke von Isaka/Tansania nach Kigali in Ruanda (Entfernung: 494 km),
- Bau einer Strecke von Keza/Tansania über Gitega/Burundi nach Musongati in Burundi (Entfernung: 197 km),
- Rehabilitierung der bestehenden Schmalspur-Streckenverbindung von Dar es Salaam nach Isaka (Entfernung: 970 km)“

(Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft 2016)

M2d Ruanda: Export und Import

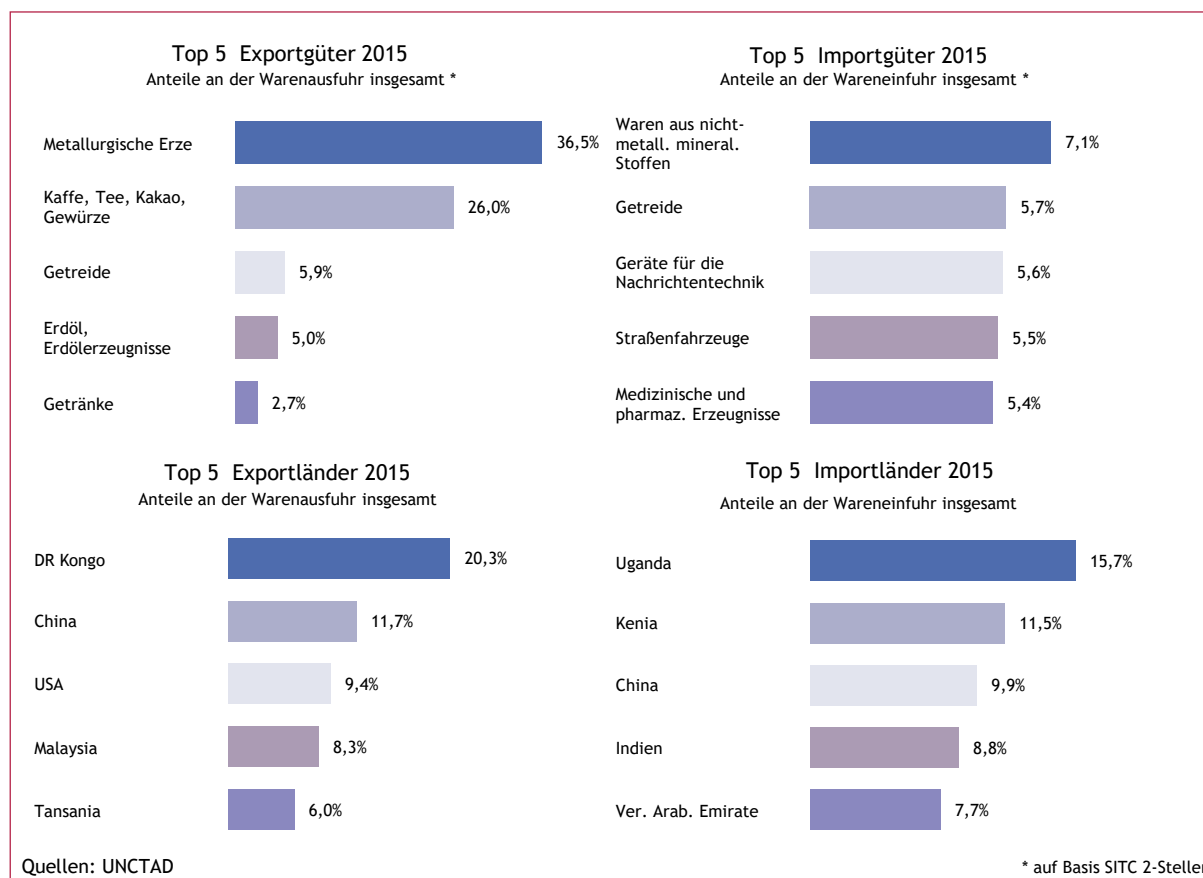


Abb. 16: © Wirtschaftskammer Österreich

M2e Ruanda, Tansania, Uganda, Burundi?

Im Jahr 2000 schlossen sich Kenia, Uganda und Tansania nach Vorbild der Europäischen Union (EU) zur Ostafrikanischen Gemeinschaft (East African Community, EAC) zusammen. Die seit 2007 bestehende Mitgliedschaft Ruandas in der EAC hat zunehmend Auswirkungen auf den regionalen Warenaustausch. Der Handel innerhalb der EAC Mitgliedstaaten wurde in diesem Zeitraum verdoppelt. In Ruanda werden 9/10 des Außenhandels per Lastkraftwagen abgewickelt. Die Gemeinschaft hat sich den Grundsätzen Frieden, Stabilität und Wachstum verpflichtet. Der Einrichtung einer Zollunion (2005), eines gemeinsamen Markts (2010) und einer gemeinsamen Währung (beschlossen 2013) soll schließlich ein föderaler Staatenbund folgen. Der Fokus wird nun auf die Errichtung einer „Special Economic Zone“ (SEZ) gerichtet. Dabei geht es um ein spezifisches Gewerbegebiet, welches mit moderner Infrastruktur und insgesamt mit möglichst optimalen Rahmenbedingungen ausgestattet wird.

(Lip-Portal 2016, Auswärtiges Amt 2014)

Erwartungshorizont Aufgabe 1	AFB
- China hat 95 Mio. USD in ein Straßenbauprojekt in Ruanda investiert und will sich noch an weiteren Projekten zum Ausbau der Infrastruktur beteiligen (M2a). - Chinesische Unternehmen sind an einer Vielzahl von Straßenbauprojekten in Ruanda beteiligt (M2a). - Ruandas Straßennetz ist in teilweise schlechtem Zustand, teilweise gibt es aber auch komplett neue Straßen (M2b). - Es sind einige Straßenerneuerungen und -verbesserungen in Planung (M2b). - Ruanda baut vor allem die Straßenverbindung zu den nördlichen Nachbarstaaten aus (M2c). - Es soll eine neue Eisenbahnstrecke von Tansania nach Ruanda gebaut werden (M2c). - Kigali verfügt über die beste Anbindung (Atlas).	I
Erwartungshorizont Aufgabe 2	AFB
- Der Export Ruandas wird hauptsächlich von metallurgischen Erzen (36,5 %) sowie Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen (26 %) bestimmt. Exportiert wird vor allem in die DR Kongo und nach China (M2d). - Importiert wird vor allem aus den afrikanischen Ländern Uganda und Kenia, aber auch aus China, Indien und den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) (M2d). - Weder in Bezug auf Import, noch auf Export steht Ruanda in wesentlichen Beziehungen mit Europa (M2d). - Ruanda unterhält intensive Wirtschaftsbeziehungen mit China (M2a). - Chinesische Unternehmen haben etwa 200 Mio. USD in Ruanda investiert (M2a). - Ruanda ist seit 2007 zusammen mit Kenia, Uganda und Tansania Mitglied der Ostafrikanischen Gemeinschaft EAC (M2e). - Die EAC hat die Errichtung einer Zollunion, eines gemeinsamen Marktes und eine gemeinsame Währung beschlossen (M2e). - Ruanda ist von den Ländern DR Kongo, Uganda, Tansania und Burundi umgeben (Atlas).	II

Gruppe 3/Aufgabe 1

Beschreiben Sie die dargestellten Lebensbedingungen in der Hauptstadt Kigali anhand der Materialien M3a – 3d.

Aufgabe 2

Arbeiten Sie Informationen über die Lebensbedingungen in den ländlichen Regionen Ruandas mittels der Materialien M3c, M3e, M3f heraus

M3a Komplex des im Juli 2016 eröffnete Convention Centres in Kigali



Abb. 8: © M. Nieden, Partnerschaftsverein Ruanda



Abb. 17: © V. Wilhelmi

M3b Auszüge aus dem Erfahrungsbericht einer Studentin über ihr Auslandspraktikum 9/2014 – 1/2015

„Generell sind die Lebenshaltungskosten in Kigali, der Hauptstadt Ruandas für europäische Verhältnisse um einiges geringer. Eine Wohnung kostet je nach Lage und Größe zwischen ca. 50 und 100 €. Auf den Märkten kann man günstig Obst und Gemüse kaufen und in den westlichen Supermärkten bekommt man das, was man vielleicht von Zuhause vermisst. Auch ansonsten bekommt man auf den Märkten alles, was man so braucht: Töpfe, Besteck, Teller, Tassen, Anzihsachen und was das Herz so begehrt. Da viele Leute hier keinen Kühlschrank besitzen, kauft man täglich das frisch ein, was man für den Tag braucht. Mit gut 60 € kommt man hier prima hin. Wer häufiger essen geht, braucht sicher ein bisschen mehr. Geld abheben kann man hier problemlos mit einer VISA Card. In Kigali gibt es viele Automaten, aber auch in kleineren Städten und Gegenden gibt es immer mehr Möglichkeiten, Geld abzuheben.“

Busse findet man hier für kurze und für lange Strecken. Innerhalb der Hauptstadt bezahlt man 150 oder 200 RFr für eine Busfahrt, das entspricht in etwa 20-25 ct. Neben Bussen gibt es hier außerdem Mototaxis, die einen für etwas mehr Geld direkt vor die Tür fahren. Die Fahrten raus aus Kigali in andere Orte kosten bis zu 4000 RFr (ca. 5 €) und auch in die Nachbarländer kann man hier für wenig Geld reisen. Eine Fahrt nach Kampala, die Hauptstadt Ugandas kostet ca. 15 €, nach Bujumbura, Burundi zahlt man etwa 11 € und auch nach Tansania kommt man für verhältnismäßig wenig Geld.“

(Universität Potsdam 2015)

Vollständigen Text nachlesen unter: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/international/images/detailseiten/01_Profil_International/Portraits/Praktika/Praktikum_Ruanda_anonym1415.pdf

M3c Didas Gasana, Herausgeber einer ruandischen Zeitung

„Auf der einen Seite sieht man die Hochhäuser, die in unserer Hauptstadt aus dem Boden schießen und auf der anderen Seite haben 15 Prozent unserer Bevölkerung nicht genügend zu essen. Es werden Kilometer von guten Straßen gebaut, und gleichzeitig haben etliche Überlebende des Genozids noch kein Dach über dem Kopf. Und wie kann man vom Frieden sprechen, in einem Land, in dem man seine Meinung nicht offen sagen darf?“

(Kaess 2010)

M3d Informelle Siedlungen in Kigali



Abb. 18: © Ministerium des Inneren und für Sport Rheinland-Pfalz

M3e Ländliches Ruanda



Abb. 19: © M. Nieden, Partnerschaftsverein Ruanda



Abb. 20: © M. Nieden, Partnerschaftsverein Ruanda



Abb. 21: © V. Wilhelmi



Abb. 22: © V. Wilhelmi

M3f Bericht einer Schulklassse über ihren Besuch der Batwa

Die Vergessenen des Waldes, Bericht über die Volksgruppe der Batwa

„Im Juli diesen Jahres führte es zum zweiten Mal 20 SuS der Ruanda-AG des Gymnasiums Kusel nach Ruanda. Auf der 20-tägigen Fahrt erfuhren wir die schönen Seiten des Landes, von den wahnsinnig herzlichen und freundlichen Menschen, bis zu der atemberaubenden Natur, aber auch traurige und schockierende Momente erlebten wir „live“ mit.

Einen solchen Tag schrieb unser Besuch bei den Bergpygmäen, den Batwa. Diese Volksgruppe lebt heute am Rande ihres ehemaligen Lebensraums, dem Park der Vulkane im Norden Ruandas. In dieser nahezu unberührten Natur lebten die Batwa lange Zeit als Jäger und Sammler friedlich im Einklang mit der Natur, bis große Teile des Waldes zum Nationalpark für den Artenschutz der Gorillas erklärt wurden. Ihr Lebensraum, ihre Heimat, quasi auch ihre gesamte Kultur wurde ihnen von einem auf den anderen Tag genommen.“
(Hauter 2013)

Vollständigen Text nachlesen unter: http://www.gymnasium-kusel.de/fileadmin/6_Angebote/Arbeitsgemeinschaften/Ruanda-AG/2013/Nachbereitung_-_Berichte/Bericht_Paula.pdf

Erwartungshorizont Aufgabe 1	AFB
- Es entsteht ein großes Convention Centre in der Hauptstadt Kigali (M3a). - Die Lebenshaltungskosten sind in Kigali geringer als in Europa (M3b). - Man erhält auch westliche Produkte in speziellen Supermärkten sowie weitere Artikel auf den Märkten (M3b). - Es gibt gute Möglichkeiten, Geld abzuheben (M3b). - Für kurze und weite Strecken gibt es günstige Bustickets sowie die Möglichkeit der Motortaxis (M3b). - In die benachbarten Länder kann man günstig reisen (M3b). - Kigali ist Verkehrsknotenpunkt und kulturell vielfältig (M3b). - Es gibt große Unterschiede zwischen arm und reich (M3c). - 2011 gab es in Kigali informelle Siedlungen (M3d).	I
Erwartungshorizont Aufgabe 2	AFB
- Die ländlichen Regionen werden als negatives Gegenstück zur boomenden Hauptstadt beschrieben (M3c). - Auf dem Land gibt nicht so viele befestigte Straßen und eher einfache Häuser (M3e). - Ihre Heimat und ihre Kultur wurden ihnen im Zuge der Erschließung des Nationalparks genommen (M3f). - Im Dorf herrscht Armut und Hunger (M3f). - Die traditionellen Volksstämme verlieren an Lebensräumen (M3f).	II

Gruppe 4/Aufgabe 1

Arbeiten Sie die Aussagen im Hinblick auf die Entwicklung Ruandas aus den Materialien M4a-M4c heraus.

Aufgabe 2

Arbeiten Sie die Schilderungen in M4d über das ländliche wie städtische Leben in Ruanda heraus.

M4a Auszug aus einem Artikel des Süddeutschen Zeitung (2017):

„Präsident Paul Kagame hat sich bei der Wahl in Ruanda eine dritte Amtszeit gesichert. Nach Auszählung von vier Fünfteln der Stimmen liege der amtierende Staatschef bei mehr als 98 Prozent, teilte die nationale Wahlkommission am Samstagmorgen mit. Mehr als 80 Prozent der 6,9 Millionen registrierten Wähler hätten ihre Stimmen abgegeben, erklärte der Chef der Wahlkommission. [...] Der 59-Jährige wird für seine wirtschaftlichen Erfolge gelobt, Menschenrechtsgruppen beschuldigen ihn jedoch, die Staatsmacht zu nutzen, um die Opposition völlig zum Schweigen zu bringen. Der Geschäftsführer der Menschenrechtsgruppe Human Rights Watch, Kenneth Roth, kritisierte am Freitag, in Ruanda herrsche eine „mordende Diktatur“. In einem aktuellen Bericht der Menschenrechtsorganisation Amnesty International hieß es, nach zwei Jahrzehnten voller oft tödlicher Angriffe auf politische Gegner, Journalisten und Aktivisten habe in Ruanda vor der Wahl ein „Klima der Angst“ geherrscht. [...] Als Rebellenführer trug Kagame vor 23 Jahren wesentlich dazu bei, den Völkermord in Ruanda, bei dem mehr als 800 000 Menschen getötet wurden, zu beenden. Seitdem ist er in dem ostafrikanischen Land de facto an der Macht. Eine Verfassungsänderung von 2015 erlaubt ihm, bis 2034 im Amt zu bleiben, so er das will.“

M4b Ein ruandischer Jurist über die Entwicklung Ruandas

„Most recently, Rwanda has made remarkable achievements in various aspects, including administration of justice, infrastructure development, security, doing business, investment climate, open government data, human development, good governance, right to education, women empowerment and gender parity, least level of corruption to name but a few. Most recently, Rwanda has made remarkable achievements in various aspects, including administration of justice, infrastructure development, security, doing business, investment climate, open government data, human development, good governance, right to education, women empowerment and gender parity, least level of corruption to name but a few. The above achievements, however, spring from a dynamic and visionary leadership that puts people's interests first and foremost. Of course, the strides made have been dependant on none other than President Kagame, who is regarded, both internally and externally, as the 'architect' of what Rwanda is today.“
(Nkusi 2016)

M4c Pressefreiheit in Ruanda

„Medien, die Kritik an der Regierung übten, wurden verboten. Die Regierung bediente sich dabei ordnungsrechtlicher Zwangsmaßnahmen, restriktiver Gesetze und Verleumdungsklagen. Ab Juli 2010 setzte die Regierung Teile des 2009 verabschiedeten Mediengesetzes um, in dem u.a. der Straftatbestand Verleumdung enthalten ist. Einige der führenden Herausgeber und Journalisten flüchteten aus Ruanda, nachdem sie bedroht und drangsaliert worden waren.“
(Amnesty International 2011)

M4d Wohnen in der Hauptstadt und anderswo

„Kigali, die Hauptstadt Ruandas, ist auf mehreren Hügeln gebaut. Der Stadtkern befindet sich auf dem „Plateau“ des Haupthügels „Nyarugenge“. Dort haben die wichtigsten Einrichtungen für den Dienstleistungssektor ihren Sitz. Am Hang des gleichen Hügels liegt ebenfalls „Kiyovu“, das von ausländischen

Staatsangehörigen bevorzugte Wohnviertel der Stadt. Dort, in dem ruhigen grünen Villenviertel, von der Außenwelt häufig durch hohe Mauern und Wachpersonal abgeschirmt, wohnen und arbeiten Angehörige ausländischer Vertretungen, Entwicklungshelfer sowie ein Teil der besser verdienenden ruandischen Oberschicht. Die dafür verlangten Mietpreise sind überdurchschnittlich hoch und werden in den meisten Fällen über die jeweiligen Arbeitsverträge geregelt. [...]

Derzeit erfährt Kiyovu als Folge einer Regierungsverfügung eine massive Modernisierungsdynamik. Eigentümer werden aufgefordert, ihre alten Häuser dem neu erstellten „Masterplan“ der Hauptstadt anzupassen. Dies bedeutet in der Regel einen Abriss bestehender alter Bungalows zu Gunsten von kostenintensiven mehrstöckigen Neubauten. Die anhaltende Wiederaufbauphase hat einen Bauboom zur Folge. Dementsprechend ist eine sich schnell verändernde Stadt Kigali zu beobachten.“

(LIP-Portal 2016)

Bitte lesen Sie für die Beantwortung der Frage 4d den vollständigen Text unter:

<https://www.liportal.de/ruanda/alltag/>

Erwartungshorizont Aufgabe 1	AFB
- Durch eine Verfassungsänderung konnte Kagame eine dritte Amtszeit antreten und bis 2034 im Amt bleiben. (M4a) - Verhalf dem Land zu Stabilität und wirtschaftlichem Erfolg (M4a). - Opposition, Journalisten und Aktivisten werden brutal unterdrückt (M4a). - Es gibt bemerkenswerte Erfolge für Ruanda in verschiedenen Bereichen: u.a. in Sachen Sicherheit, Bildung, Frauenrechte, in der Justiz und der Bekämpfung der Korruption (M4b). - Kagame wird an diesen Erfolgen ein wesentlicher Anteil zugesprochen (M4b). - Amnesty International kritisiert die ruandische Regierung wegen fehlender Pressefreiheit und dem Verbot von Kritik (M4c).	I
Erwartungshorizont Aufgabe 2	AFB
- Kigali steht auf Hügeln, der Stadtkern auf dem Haupthügel (M4d). - In Kigali gibt es abgeschirmte Villenviertel für Ausländer und reiche Ruander (M4d). - Im Zuge der Stadtmodernisierung werden viele alte Häuser abgerissen und ersetzt (M4d). - Die Stadtverwaltung kann einige Erfolge in Sachen Infrastruktur, Hygiene und Sicherheit verzeichnen (M4d). - Mehrheit der Stadtbevölkerung lebt am Stadtrand ohne fließendes Wasser (M4d). - Die Menschen auf dem Land leben meist in Streusiedlungen (M4d). - Auf dem Land fehlen oft Wasserleitungen und Strom (M4d).	II

Aufgabe 3

- a) Ordnen Sie die Raumbeschreibungen Ruandas in subjektive und objektive Darstellungen ein.
- b) Vergleichen Sie die Raumpräsentationen der vier Perspektiven, indem Sie jeweils die charakteristischen Merkmale erklären.

Erwartungshorizont Aufgabe 3	AFB
a) Gruppe 1: Ruandas Wirtschaft ist geprägt vom Agrarsektor, aber auch Dienstleistungen sind wichtig, das BIP ist in den letzten Jahren stark angestiegen, die Bevölkerungsanzahl wächst stark an, wobei nur ein Prozent Geburtenrückgang zu verzeichnen ist, es ist eine sehr junge Bevölkerung. Gruppe 2: China investiert in Straßenbauprojekte und investiert viel in Ruanda, manche Straßen sind im guten Zustand, andere kaum befahrbar, beste Verkehrswege rund um Kigali, weitere Planung besteht im weiteren Ausbau, eine Eisenbahnstrecke ist in Planung, exportiert wird vor allem ins Nachbarland, dem Kongo, sowie nach China, importiert vornehmlich von afrikanischen Ländern, enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit China, Ruanda als Mitglied der Ostafrikanischen Gemeinschaft EAC. Gruppe 3: Lebensbedingungen in der Stadt: Großes Convention Center in Kigali, gute Versorgungsmöglichkeiten mit Nahrung und Geld, von Kigali aus sind umliegende Städte und Länder gut zu erreichen, Lebensbedingungen auf dem Land: Weniger modernisiert und weniger asphaltierte Verkehrswege, einfache Bauweisen, Modernisierung reduziert den Lebensraum traditioneller lebender Menschen. Gruppe 4: In Ruanda lassen sich viele erfolgreiche Entwicklungen innerhalb der letzten Jahre feststellen, die auch international Beachtung finden. Die Rolle Afrikas wandelt sich im globalen Kontext, der Präsident setzt aber auch hohe Polizeipräsenz und Kontrolle, was gleichzeitig für viel Kritik sorgt, er hat aber auch erfolgreich gegen die Korruption gekämpft, die Entwicklung führt zu Villenvierteln in Kigali, aber auch dazu, dass viele Wohnhäuser abgerissen werden mussten, auf dem Land schlechtere Versorgung als in der Stadt.	II

b)				II
Objektraum	Beziehungsraum	Wahrgenommener Raum	Gemachter Raum	
• Objektive Perspektive • Merkmale: • Natürliche Faktoren: - Geographische Lage - Klimaverhältnisse - Topographische Informationen • Anthropogene Faktoren: - Informationen über die Bevölkerung und Volksgruppen - Wirtschaftliche Kenndaten - Stromversorgung ► Raum als Wirkungsgefüge natürlicher und anthropogener Faktoren	• Objektive Perspektive • Merkmale: • Internationale und nationale Beziehungen - Wirtschaftliche Beziehungen - Handelsbeziehungen - Import und Export - Tourismus - Verkehrsinfrastruktur - Straßen- und Eisenbahnnetze - Partnerschaften sowie Verträge und Abkommen ► Raum in seiner Bedeutung als Standort, in Lage-Relationen und in Distanzen	• Subjektiv • Merkmale: • Perspektivenspezifische Wahrnehmungen, Darstellungen, Präsentationen und (audio-) visuellen Eindrücken ► Raum als Wahrnehmungsform und Anschauungsform von Individuen und Institutionen	• Subjektiv • Merkmale: • Perspektivenspezifische Wahrnehmungen, Darstellungen, Präsentationen und (audio-) visuellen Eindrücken ► Raum als Wahrnehmungsform und Anschauungsform von Individuen und Institutionen	

Vertiefung

M5 Aussagen des Präsidenten Paul Kagame

Recherchieren Sie auf Twitter aktuelle Aussagen des Präsidenten Paul Kagame zur Weiterentwicklung und aktuellen Lage Ruandas sowie positive wie kritische Reaktionen darauf.

(<https://twitter.com/PaulKagame>)

Literatur:

Amnesty International (2011): Amnesty Report 2011. Ruanda. Internet: <http://www.amnesty.de/jahresbericht/2011/ruanda>. (6.7.2016).

Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft (2016): Transport/Eisenbahn: Vorbereitungen für Bau der Eisenbahn von Tansania nach Ruanda sowie nach Burundi verlaufen zeitlich nach Plan. Internet: <http://www.afrikaverrein.de/nachrichten/nachrichten-im-ueberblick/oeffentliche-nachrichten/date/2016/05/02/article/transporteisenbahn-vorbereitungen-fuer-bau-der-eisenbahn-von-tansania-nach-ruanda-so-wie-nach-burun/>. (15.06.2016).

Auswärtiges Amt (2014): Die East African Community . Internet: <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/RegionaleSchwerpunkte/Afrika/Regionalorganisationen/EAC-node.html>. (5.7.2016).

GTAI & giz (2016): Neue Märkte – Neue Chancen. Ein Wegweiser für deutsche Unternehmer. Ruanda. Internet: <https://www.giz.de/Wirtschaft/de/downloads/2016-de-neue-maerkte-neue-chancen-ruanda.pdf>. (15.06.2016).

Index mundi (2015): Geburtenrate. Internet: <http://www.indexmundi.com/g/g.aspx?c=rw&v=25&l=de>. (15.06.2016).

HAUTER, P. (2013): Die Vergessenen des Waldes. Bericht über die Volksgruppe der Btwa. Internet: http://www.gymnasium-kusel.de/fileadmin/6_Angabote/Arbeitsgemeinschaften/Ruanda-AG/2013/Nachbereitung_-_Berichte/Bericht_Paula.pdf. (15.06.2016).

KAESS, C. (2010): Ruanda – Investitionen ja, Menschenrechte nein. Internet: <http://www.dw.com/de/ruanda-investitionen-ja-menschenrechte-nein/a-5143376> (5.7.2016).

Lexas (2015): Ruanda. Internet: <http://www.laenderdaten.de/bevoelkerung/bevoelkerungspyramiden.aspx>. (15.06.2016).

Lexas (2016): Ruanda. Internet: <http://www.lexas.de/afrika/ruanda/index.aspx>. (15.06.2016).

LIP-Portal (2016): Ruanda. Soziale Struktur. Internet: <https://www.liportal.de/ruanda/gesellschaft/>, <https://www.liportal.de/ruanda/wirtschaft-entwicklung/> und <https://www.liportal.de/ruanda/alltag/>. (15.07.2016).

Nkusi, F. (2016): Kagame's action speaks for themselves. Internet: <http://www.newtimes.co.rw/section/article/2016-03-15/198007/>. (6.7.2016).

Süddeutsche Zeitung (2017): Paul Kagame siegt bei Präsidentschaftswahl in Ruanda. <http://www.sueddeutsche.de/politik/kigali-paul-kagame-siegt-bei-praesidentschaftswahl-in-ruanda-1.3617597> (7.9.2017)

Südwind (2014): Chinesisch-afrikanische Partnerschaft. Das Beispiel Ruanda. Internet: <https://suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2014/2014-28%20FS%20Ruanda.pdf> (7.9.2017)

Universität Potsdam (Hrsg.) (2015): Persönlicher Erfahrungsbericht für Auslandspraktika: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/international/images/detailseiten/01_Profil_International/Portraits/Praktika/Praktikum_Ruanda_anonym1415.pdf. (15.06. 2016).

Viegeland, F. (2014): Auf dem Weg- Lebenslinien der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda. Internet: <http://rwa.rlp-ruanda.de/de/laenderinfos/ruanda/geschichte/>. (07.07.2016).

Wardenga, U. (2002): Räume der Geographie und zu Raumbegriffen im Geographieunterricht. http://www.eduhi.at/dl/Wardenga_Ute_Raeume_der_Geographie_und_zu_Raumbegriffen_im_Unterricht_WN_120_2002.pdf (7.9.2017)

WKÖ Stabsabteilung Statistik (2016): Länderprofil Ruanda. Internet: <http://wko.at/statistik/laenderprofile/lp-ruanda.pdf>. (15.06.2016).

2.2 Demokratie und politische Entwicklung Ruandas (basiert auf der Seminararbeit von Christoph Heinze)

1. Fachliche Klärung

Die einleitenden Artikel von Dr. Richard Auernheimer und Jacques Nshimyumukiza ersetzen an dieser Stelle die ausführliche fachliche Klärung, um zu starke Redundanzen innerhalb der Publikation zu vermeiden. Ein kurzer Abriss ist als Material M1 für die Schülerinnen und Schüler im Folgenden eingefügt. Aus Aktualitätsgründen ist für diese Einheit eine eigene aktuelle Recherche von Zitaten, aktuellen Artikeln zu Ruanda etc. vor Umsetzung dieser Einheit sinnvoll.

2. Verortung der Stunde in der Unterrichtsreihe

Thema	Lernschwerpunkte	Raumkonzept
Einführung/ Entwicklungsstand	Räumliche Orientierung	Raum als Container
Entwicklungszusammenarbeit (Partnerschaft RLP)	Fachwissen	Raum als System von Lagebeziehungen
Politische Entwicklung	Beurteilen/Bewerten	Raum als Kategorie der Wahrnehmung
Kultur und Alltag/ Abschlussstunde	Erkenntnisgewinnung/Methode	Raum als Element von Kommunikation und Handlung

3. Stundenverlaufsplan

Phase	Unterrichtsinhalt	Material/Medien
Einstieg	Begrüßung. Die Lehrkraft projiziert eine Folie mit dem Verfassungsartikel an die Wand, Zeitungsartikel sind noch verdeckt. Frage: Welche Maxime für Regierungshandeln lassen sich aus diesem Verfassungsartikel ableiten? SuS lesen die Auszüge aus den Zeitungsartikeln. Gemeinsame Formulierung der Frage der Stunde und Anschrift an der Tafel: „Ruanda: Entwicklung auf Kosten der Demokratie?“ Die übrigen SuS-Fragen werden ebenfalls an der Tafel gesammelt.	F1
Erarbeitung	Die SuS erarbeiten die Aufgaben in Dreiergruppen.	M1, M2, M3
Ergebnissicherung	Die SuS sammeln (Diagramm und blanko Wertequadrat) ihre Ergebnisse und beschreiben diese. Die Lehrkraft koordiniert und strukturiert. Das Tafelbild wird von den SuS ins Heft übernommen.	
Anwendungsphase	Anwendung des Gelernten: Die Lehrkraft führt zu einer Diskussion über die potenziellen Chancen und Risiken der politischen Entwicklung Ruandas. Rückgriff auf Zeitungsartikel und SuS-Fragen aus dem Einstieg. Die zentralsten Beiträge werden strukturiert an der Tafel gesammelt.	
Didaktische Reserve	<i>Methodenreflexion: Die Lehrkraft bittet um eine Evaluation der eingesetzten Methoden wie beispielsweise dem Wertequadrat.</i>	

4. Lernaufgaben

Einstieg

F1

THE CONSTITUTION OF THE REPUBLIC OF RWANDA

Article one:

The Rwandan State is an independent, sovereign, democratic [...] Republic.

(Republic of Rwanda 2003, S. 2)

PAUL KAGAME IST SCHLECHTER ALS SEIN RUF

(Dehmer 2017)

Herausforderin von Staatschef Kagame festgenommen

Zuerst war es nur ein Gerücht, jetzt haben die Behörden in Ruanda es bestätigt: Diane Rwigara, die Kontrahentin des Staatschefs Paul Kagame, ist festgenommen worden – nach einer langen Rufmordkampagne. (Spiegel Online 2017)

Democracy Rwanda Style: You Can Have any President You Want, As Long as It's Paul Kagame

(Thomson 2017)

Erarbeitung

Aufgabe 1

- Erweitern Sie das Diagramm (M2) mit aktuellen Freedom House Messungen.
(<https://freedomhouse.org/report/freedom-world/freedom-world-2017>)
- Ergänzen Sie dann das Schaubild um wesentliche Ereignisse/Phasen der jüngeren Geschichte Ruandas (aus M1) und beschreiben Sie Auffälligkeiten und eventuelle Zusammenhänge.

M1 Ein historischer Überblick

Die politische Entwicklung und Situation Ruandas

Am 01.07.1962 erhielt Ruanda schließlich seine Unabhängigkeit von der UN-Mandatsmacht Belgien (Fugmann 2010, S. 354). Während der sogenannten ersten Republik 1962-1973 kam es zunehmend zu Vertreibungen von Tutsi in Nachbarländer wie Uganda (Doevenspeck & Gebauer 2015, S. 5). 1973 übernahm General Juvenal Habyarimana mittels eines Militärputsches die Macht (Fugmann 2010, S. 358). Doch der gesellschaftliche Konflikt zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen loderte weiter. 1990 drangen Rebellen der Patriotischen Front Ruandas (RPF), einer Gruppe von vertriebenen Tutsi, in den Norden Ruandas ein und eroberten weite Teile für sich (ebd., S. 358). Trotz Vermittlungsversuchen der UN ging der gewaltsame Konflikt weiter und eskalierte, als am 4. April 1994 Habyarimanas Flugzeug abgeschossen wurde (ebd., S. 358). Als Folge begann ein grausamer Völkermord an den Tutsi und oppositionellen Hutu, die für den Absturz verantwortlich gemacht wurden. Der Völkermord forderte bis zu 1,2 Millionen Tote (ebd., S. 358). Den Tutsi-Rebellen unter Führung von Paul Kagame gelang es schließlich das Land zu erobern, den Genozid zu beenden und eine neue Regierung einzusetzen. In Ruanda wurde so ein präsidentielles Regierungssystem implementiert (ebd., S. 354). Laut der Verfassung von 2003 ist Ruanda eine demokratische Republik (Republic of Rwanda 2003, S. 2). Das Parlament wird alle fünf Jahre vom Volk gewählt und auch der Präsident bezieht seine Legitimation über eine direkte Wahl durch das Volk (Stroh 2008, S. 3).

„20 Jahre nach dem Genozid der Hutu an den Tutsi, gilt das Land heute in vielen Bereichen als Erfolgsgeschichte. Das Wirtschaftswachstum liegt regelmäßig zwischen sieben und acht Prozent, die Weltbank kürte Ruanda 2013 zum unternehmerfreundlichsten Staat auf dem afrikanischen Festland“ (Hauke 2014, S. 1). Allerdings lassen sich auch Schattenseiten dieser Entwicklung erkennen. Präsident Paul Kagame wird ein autoritärer Führungsstil vorgeworfen, insbesondere die ruandische Opposition klagt, er würde hart gegen seine politischen Gegner vorgehen (Doevenspeck & Gebauer 2015, S. 5 f.). Grundlegende demokratische Werte wie freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit sind stark eingeschränkt (Schröder 2013, S. 1). Auch die „Europäische Union kritisiert [diesbezüglich] die Menschenrechtslage in Ruanda“ (Johannsen 2015).

Kagames Familie selbst floh aufgrund der Diskriminierung der Tutsi, als er noch ein Kind war, aus Ruanda nach Uganda. An der Spitze der Ruandischen Patriotischen Front (RPF) kehrte er 1994 wieder zurück in seine Heimat und übernahm schließlich die Macht im Land. Mit Kagame an der Spitze regieren nun seit fast 20 Jahren wieder Tutsi Ruanda. Dennoch sind Tendenzen zu erkennen, die alten gesellschaftlichen Grenzen abzubauen. So sind viele Kabinettsmitglieder Hutu (Hauke 2014, S. 1). Außerdem herrscht die von oben vorgegebene „Parole vor, es gebe keine Hutu und Tutsi, es gebe nur Ruander“ (ebd., S. 1). Im Zuge dessen zeigt sich der harte, unnachgiebige Führungsstil Kagames. „Wer von Verbrechen der Tutsi an Hutu im Bürgerkrieg spricht, kann ins Gefängnis kommen – ebenso, wer den Präsidenten offen kritisiert“ (ebd., S. 1). Dennoch scheint das Volk hinter Kagames positivem Entwicklungskurs zu stehen. Der Präsident, welcher laut Verfassung direkt von den Bürgern gewählt wird, fährt regelmäßig Ergebnisse von über 90 Prozent ein (Stroh 2007, S. 5). Solange der wirtschaftliche Erfolg, also der Output des Regimes, nicht ausbleibt, wird Kagame wohl auch in Zukunft Ruanda führen. Durch eine 2015 stattgefundenen Verfassungsänderung ist es ihm jetzt sogar möglich, bis 2034 im Amt zu bleiben (Johannsen 2015, S. 1). In den Wahlen im Sommer 2017 wurde Paul Kagame als Präsident Ruandas bestätigt.

M2 Die demokratische Entwicklung Ruandas nach Freedom House seit 1977*

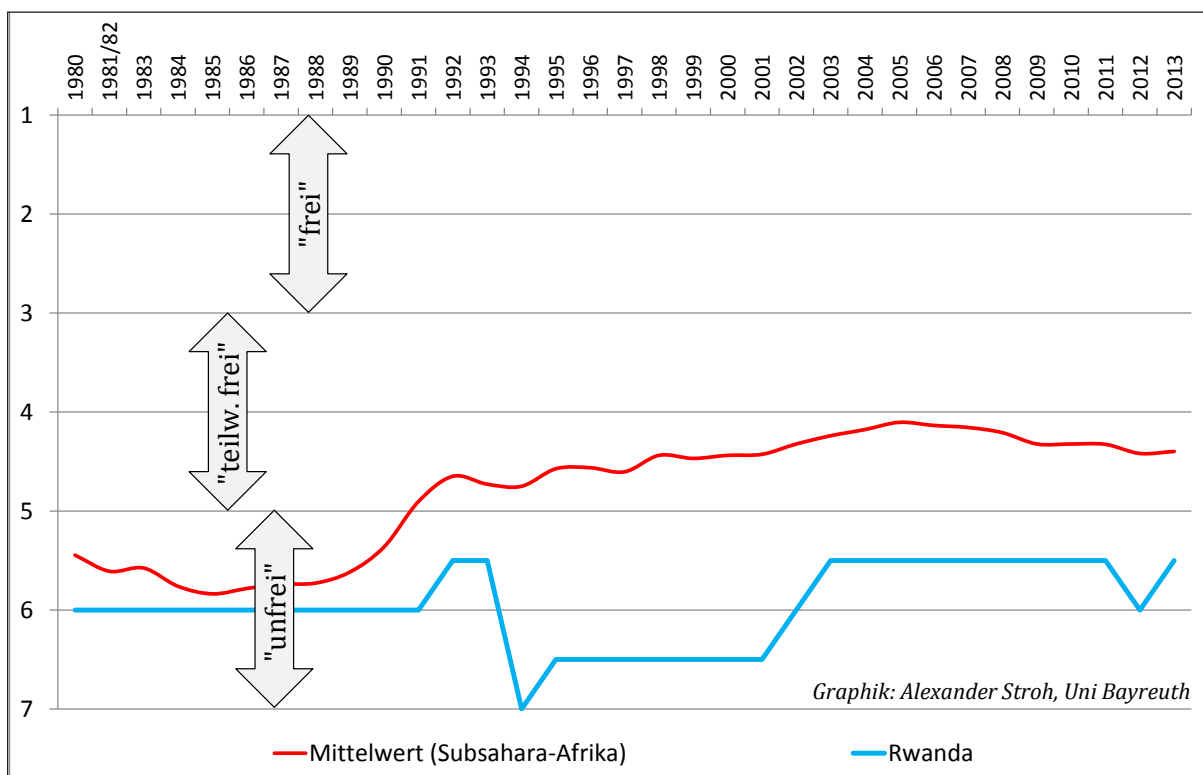


Abb. 23: Freedom House Messungen seit 1977 bis 2013, mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. Alexander Stroh, Universität Bayreuth

*Anmerkung: Freedom House Skala von 1 (frei = demokratisch) bis 7 (unfrei = undemokratisch)

Erwartungshorizont	AFB
Auffälligkeiten und Zusammenhänge zwischen Zeitstrahl und Diagramm: - keine demokratische Phase nach Freedom House seit 1977 - recht konstante Phase unter General Habyarimana - starker Einbruch während des Genozids - mit der ersten Parlamentswahl 2003 erfolgt bessere Freedom House Bewertung - Abwärtsentwicklung seit 2013	II

Aufgabe 2

Lesen Sie die Statements (M3) aufmerksam durch und analysieren Sie die wesentlichen Argumente (pro und kontra) zur Politik Paul Kagames.

1 „Für die ruandische Regierung [...] haben rasche Reformen für mehr Wirtschaftswachstum und nachholende Entwicklung eindeutig Priorität [...] Erfolge dieser Politik sind unverkennbar. Das Wirtschaftswachstum liegt heute nahe am subsahrischen Durchschnitt. Dies ist angesichts der verheerenden wirtschaftlichen Auswirkungen des Genozids eine große Leistung.“
(STROH 2007, S. 6) Präsident Paul Kagame

2 „Presse und Opposition sind in Ruanda schwach ausgeprägt und ihr Bewegungsspielraum ist begrenzt. Autoritäre Regierungsstrukturen haben sich in den vergangenen Jahren tendenziell verfestigt. 2008 und 2013 fanden in Ruanda Parlamentswahlen statt. Ähnlich wie die Präsidentschaftswahlen 2010 wurden sie von Beobachtern als unzureichend transparent beschrieben. Dennoch waren diese Wahlen, die insgesamt friedlich verliefen, ein wichtiger Schritt zur weiteren Demokratisierung Ruandas.“ (BMZ 2016)
Das Bundesministerium für wirtschaftl. Zusammenarbeit und Entwicklung

3 „Präsident Kagame und seine Regierung verletzen grundlegende Freiheitsrechte, [...] dies gilt für freie Meinungsäußerung, Versammlungsfreiheit, Freiheit für sexuelle Minderheiten und unabhängiges Agieren von politischer Opposition. Die autoritäre Herrschaft nach innen [...] begründen die RPF und ihr Vorsitzender mit der Notwendigkeit, nationale Einheit, politische Stabilität und wirtschaftliche Entwicklung zu [...] befördern.“
(SCHRÖDER 2013, S. 1) Eine Menschenrechtsorganisation

4 „Lieber Druck und Kontrolle als eine Demokratie in der mein Nachbar eines Tages mit der Machete vor meiner Tür steht. Eure Demokratie ist nicht unser Problem. Wie schaffen wir Jobs für eine Millionen Menschen die unsere Landwirtschaft nicht mehr ernähren kann? Davon hängt das Überleben Ruandas ab!“
(Doevenspeck und Gebauer 2015, S. 5)
Ein hochrangiges RPF-Mitglied

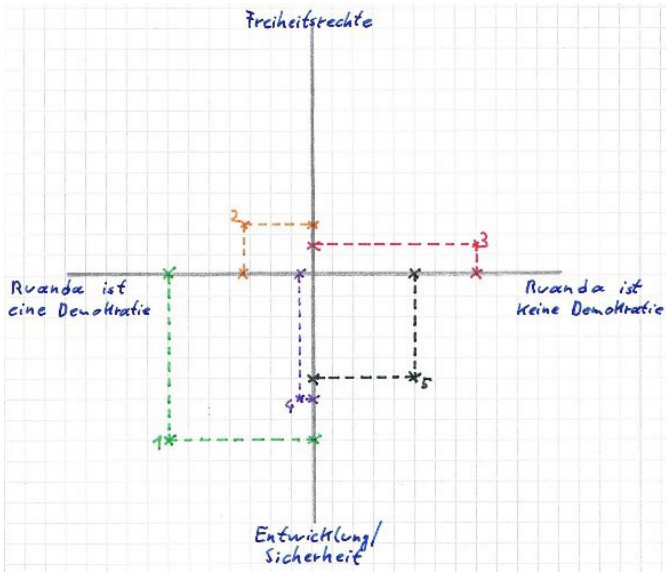
5 „Ruanda boomt. Die Wirtschaft wächst mit bis zu acht Prozent im Jahr. Das Land ist sicher und stabil. Kigali eine modernsten und saubersten Hauptstädte Afrikas. Präsident Kagame gilt als Macher dieses Erfolgs. Aber auch als autokratischer Machthaber. Widersacher verschwinden, die Medien gelten nicht als frei, die Europäische Union kritisiert die Menschenrechtslage in Ruanda.“ (Johannsen 2015)
Die Europäische Union

Erwartungshorizont			AFB
Statement	Pro-Argumente	Kontra-Argumente	II
Präsident Paul Kagame	Rasche Reformen, mehr Wirtschaftswachstum, Verarbeitung des Genozids		
Das Bundesministerium für wirtschaftl. Zusammenarbeit und Entwicklung	Friedlich, erste Schritte zur Demokratisierung	Schwach ausgeprägte Presse und Opposition, autoritäre Regierungsstruktur, unzureichende Transparenz bei Wahlen,	
Eine Menschenrechtsorganisation	Nationale Einheit, politische Stabilität, wirtschaftliche Entwicklung	Verletzung grundlegender Freiheitsrechte (Meinungsäußerung, Versammlungsfreiheit), autoritäre Herrschaft,	
Ein hochrangiges RPF-Mitglied	Sicherheit, Jobs, Ernährung		
Die Europäische Union	Wirtschaftswachstum, Stabilität, Sauberkeit	Autokratischer Machthaber Kagame, Menschenrechtslage, Widersacher verschwinden, keine freien Medien	

Aufgabe 3

Erstellen Sie ein Wertequadrat:

- Tragen Sie an der horizontalen Achse des Wertequadrats links „Ruanda ist eine Demokratie“ und rechts „Ruanda ist keine Demokratie“ ein und verorten Sie die obenstehenden Statements (M3) anschließend auf dieser Achse.
- Tragen Sie nun an der senkrechten Achse des Wertequadrats oben den Maßstab „Freiheitsrechte“ und unten „Entwicklung/Sicherheit“ ein. Ordnen Sie die Statements nun auf dieser Achse ebenfalls ein und ermitteln Sie anschließend ihre Position im Wertequadrat.

Erwartungshorizont		AFB
 Abb. 24: eigene Darstellung, Christoph Heinze		II

Aufgabe 4

Beurteilen Sie die politische Situation in Ruanda und formulieren Sie eine eigene begründete Stellungnahme in Bezug auf die Maßstäbe des Wertequadrats.

Erwartungshorizont	AFB
Präsident Kagame hat es geschafft, nach dem Genozid für Sicherheit, Ordnung und Wirtschaftswachstum zu sorgen. Die Bevölkerung scheint ihm dies hoch anzurechnen und wählt ihn immer wieder zum Präsidenten. Allerdings wird ihm auch ein autoritärer Führungsstil vorgeworfen. Die Meinungsfreiheit und die Rechte der Opposition sind nur schwach ausgeprägt und entsprechen nicht westlichen Maßstäben, was zu Kritik führt. Für die Bevölkerung scheint dies aber hinnehmbar zu sein. Es sei wichtiger, erst für Wohlstand und Sicherheit zu sorgen und dann erst für Demokratie.	III

Literatur:

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2016): Ruanda. Situation und Zusammenarbeit. Internet: https://www.bmz.de/de/laender_regionen/subsahara/ruanda/zusammenarbeit/index.html (14.05.2016).

Doevenspeck, M., Gebauer, C. (2015): Entwicklungsdiktatur oder Erfolgsgeschichte? Ruanda, zentraler Akteur in der Region der Großen Seen. In: Geographische Rundschau 67 (6): 4–11.

Dehmer, Dagmar (2017): Paul Kagame ist schlechter als sein Ruf. Der Tagesspiegel (4.8.2017) Internet: <http://www.tagesspiegel.de/politik/praesidentschaftswahl-ruanda-paul-kagame-ist-schlechter-als-sein-ruf/20145986.html> (20.9.2017)

Freedom House (2016): About Freedom in the World. Internet: <https://freedomhouse.org/report-types/freedom-world> (12.05.2016).

Fugmann, G. (2010): Ruanda. In: GIELER, W. (Hrsg.) (2010): Afrika-Lexikon. Geographie, Geschichte, Kultur, Politik und Wirtschaft. Frankfurt am Main: 354–360.

Hauke, F. (2014): Afrikanisches Musterland mit Schattenseiten. Zeit online (11.03.2014). Internet: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-03/ruanda-kagame-wirtschaftswachstum-demokratie> (14.05.2016).

Johannsen, J. (2015): Öffentliche Debatte unerwünscht. Verfassungsänderung in Ruanda. Internet: http://www.deutschlandfunk.de/verfassungsreferendum-in-ruanda-oeffentliche-debatte.799.de.html?dram:article_id=340323 (14.05.2016).

Knaup, H. (2010): Ruandas Wahlsieger Kagame: Erst der Wohlstand, dann die Moral. Spiegel online (11.08.2010). Internet: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ruandas-wahlsieger-kagame-erst-der-wohlstand-dann-die-moral-a-711258.html> (11.05.2016).

Republic of Rwanda (2003): The constitution of the republic of Rwanda. Internet: <http://www.rwandahope.com/constitution.pdf> (15.05.2016). (11.05.2016).

Schröder, S. (2013): Ruanda hat gewählt. Internet: https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Ausland/Afrika/Ruanda-2013.pdf (05.05.2016).

Spiegel Online: Herausforderin von Staatschef Kagame festgenommen. Spiegel Online, 4.9.2017. Internet: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ruanda-behoerden-bestaetigen-festnahme-von-diane-rwinyigara-a-1166103.html> (20.9.2017).

Stroh, A. (2008): Ruanda: Keine Zeit für Demokratie? Parlamentswahlen und andere Prioritäten. Internet: https://www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf_afrika_0811.pdf (06.05.2016).

Stroh, A. (2007): Legitimation allein durch Entwicklung? Das Beispiel Ruanda. Internet: https://www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf_afrika_0711.pdf (04.05.2016).

Thomson, Susan (2017): Democracy Ruanda Style: You can have any President you want, as long as its Paul Kagame. Huffington Post. Internet: http://www.huffingtonpost.com/the-conversation-africa/democracy-rwanda-style-yo_b_9164976.html (20.9.2017).

2.3 Bildung als Entwicklungsmotor für Ruanda – Einblicke in die Bildungssituation eines rasant wachsenden Landes

(basiert auf der Seminararbeit von Stavrik Keil)

1. Fachliche Klärung

Die Bildung nimmt in allen Bereichen des sozialen und gesellschaftlichen Lebens einen zentralen Stellenwert ein und trägt einen entscheidenden Beitrag zur weltweiten Armutsbekämpfung bei (vgl. VENRO 2015, S. 3). Unter dem Begriff der Bildung verbirgt sich nicht nur die Fähigkeit, die individuellen Potenziale zu nutzen und die eigene Zukunft aktiv zu gestalten (vgl. Sippel u. a. 2011, S. 60). Sie steht in einem untrennbaren Zusammenhang mit allen Entwicklungsfragen und einer produktiven bzw. innovativen Volkswirtschaft (vgl. Sippel u. a. 2011, S. 60 u. 71). Spätestens seit der Formulierung der sog. Millenniumsentwicklungsziele durch die Vereinten Nationen im Jahr 2000 und der Bildungskonferenz in Jomtien (Thailand) 1990 wird die Bedeutung der Bildung als zentraler Entwicklungsfaktor und als Instrument im Kampf gegen Armut hervorgehoben (vgl. VENRO 2015, S. 3).

Die UNESCO schätzt, dass im Jahr 2012 weltweit 58 Millionen Kinder nicht eingeschult wurden (vgl. UNESCO 2015), obwohl nahezu in jedem Land eine Schulpflicht besteht (vgl. Sippel u. a. 2015, S. 60). Die meisten dieser Kinder, rund 35 Millionen Jungen und Mädchen, kommen dabei aus Afrika (vgl. Sippel u. a. 2015, S. 60). In Ruanda beträgt die Einschulungsrate 2015 über 95 Prozent, wovon 15 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Primarschule nicht beenden (vgl. Auswärtiges Amt 2015). Die Fortschritte, die das ruandische Schulsystem seit der Jahrtausendwende verzeichnen kann, gehen insbesondere auf die ehrgeizigen Ziele der sog. Vision 2020, ein Strategieplan zur Reduzierung der ökonomischen Armut und Entwicklung des Bildungssektors (vgl. Republic of Rwanda – Ministry of Education 2015, S. 7), zurück, die die ruandische Regierung seither konsequent umsetzt (vgl. ISIM/PL 2012, S. 19). Mit der Abschaffung des Schulgeldes und der Einführung der neunjährigen Schulpflicht („nine-years-basic education“, kurz 9YBE) 2010, konnten in Ruanda erstmals auch Kinder aus den ärmsten Familien die Schule besuchen, denen der Schulbesuch zuvor aus finanziellen Gründen versagt blieb (vgl. ISIM/PL 2012, S. 19). Neben dem rasanten Anstieg von Schülerzahlen machten sich die Erfolge der ruandischen Ausbildungsprogramme auch beim Ausbau von Grundschulen bemerkbar. Trotz der vielversprechenden Entwicklungen zeigt die aktuelle Schulverweildauer dennoch räumliche bzw. Stadt-Land-Disparitäten, da noch nicht alle Regionen des Landes vollständig von den neuen Bildungsinitiativen erreicht wurden (vgl. Republic of Rwanda – Ministry of Education 2015, S. 33).

Seit 2011 sieht die ruandische Schulausbildung, ähnlich wie das Schulsystem der Vereinigten Staaten von Amerika, eine sechsjährige Primar- und eine sechsjährige Sekundarausbildung, drei Jahre „Junior Secondary School“ und drei Jahre „Senior Secondary School“ vor („twelve-years-basic education“, kurz 12YBE) (vgl. Embassy of Rwanda, 23.06.2016). Durch die Einführung von weiteren Maßnahmen, wie der Einführung der Wahlpflicht von drei Leistungsfächern in der „Senior Secondary School“ und der englischen Sprache ab der Sekundarstufe versucht die ruandische Regierung, die Qualität der Basisbildung positiv für den Zugang zu höherer Bildung zu steuern und ihre Bedeutung für die regionale und überregionale Entwicklung des Landes zu unterstreichen (vgl. Republic of Rwanda – Ministry of Education 2015, S. 16). Auch die technischen Hochschulen und die berufsbildenden Zweige werden in Ruanda weiter ausgebaut, um langfristig gesehen eine wissens- und leistungsorientierte Wirtschaft zu fördern (vgl. Auswärtiges Amt 2015).

2. Verortung der Stunde in der Unterrichtsreihe

Thema	Lernschwerpunkte	Raumkonzept
Vergleich und Verortung von Ruanda auf dem afrikanischen Kontinent Kategorisierung anhand verschiedener Kriterien: Wie kann man ein Land kategorisieren? ► Begriffe: Entwicklung, Entwicklungsland, Human Development Index (HDI), Bruttonationaleinkommen (BNE)	Fachwissen, Methode, Erkenntnisgewinnung	Raum als Container
Strukturen und Potenziale (Raumanalyse) ► Begriffe: Rohstoffknappheit, fehlende Ressourcen, Methangas aus dem Kivu-See, China als Entwicklungsmotor	Fachwissen	Raum als System von Lagebeziehungen, Raum als Container
Bildung als Entwicklungsmotor für Ruanda – Das Potenzial eines rasant wachsenden Landes	Methode, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation, Beurteilung	Raum als Kategorie der Sinneswahrnehmung, Raum als Container
Entwicklungszusammenarbeit zweier Partnerländer: Ruanda und Rheinland-Pfalz	Methode, Beurteilung	Raum als Container, Raum als System von Lagebeziehungen

3. Stundenverlaufsplan

Phase	Unterrichtsinhalt	Material/Medien
Einstieg	Stummer Impuls in Form von zwei widersprüchlichen Bildern zum Unterricht in Afrika. Die SuS sollen die Aufnahmen zunächst verorten und kritisch hinterfragen, um das eigene Afrika-Bild zu reflektieren. ► Es werden erste Vermutungen zur Bildungssituation in Afrika angestellt	
Erarbeitung	Aufteilung der SuS in drei Gruppen Jede Gruppe bearbeitet Aufgabe 1 und Aufgabe 2 mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Nach Bildung der Puzzlegruppen, bearbeiten die SuS Aufgabe 3 und tauschen gegenseitig Informationen aus.	M1 – M5 M6-M7 / M8-M9/ M9/10
Ergebnissicherung	Die SuS präsentieren die wichtigsten Ergebnisse im Plenum an der Tafel und ergänzen ihre Punkte im Heft.	
Hausaufgabe	Die SuS suchen im Internet Informationen zur Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda heraus und erläutern die Chancen dieser Partnerschaft für beide Partner.	

4. Lernaufgaben

Einstieg



Abb. 25: © Ministerium des Inneren und für Sport Rheinland-Pfalz



Abb. 26: © Ministerium des Inneren und für Sport Rheinland-Pfalz

Erarbeitung/Aufgabe 1

Beschreiben Sie anhand der Materialien M1-M5 die Bedeutung von Bildung.

M1

„77 Millionen Kindern im Grundschulalter [wird] weltweit immer noch das Menschenrecht auf Bildung vorenthalten (UNESCO 2006a: 5). Mehr als die Hälfte dieser Kinder lebt in der Subsahara Afrika. Weltweit betrachtet kann jeder fünfte Erwachsene weder lesen noch schreiben (ebd.: 7). [...] Bildung schafft die Grundlage für das Verständnis aufklärerischer und vorbeugender Maßnahmen (Global Campaign for Education 2004: 2). Diese Fähigkeiten sind besonders im Zusammenhang mit der HIV/Aids-Bekämpfung von elementarer Bedeutung. Eine komplette Grundschulbildung reduziert nicht nur die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen von HIV/Aids, sondern könnte jährlich 700000 neue Ansteckungsfälle von jungen Erwachsenen vermeiden (ebd.: 2). Gleichmaßen fördert Bildung hygienisches und ernährungsbewusstes Verhalten und trägt so zur Verbesserung der Gesundheitssituation bei (BMZ 2004: 7).“ (VENRO 2015, S. 3-5)

M2

„Bildung ist für die Entwicklung des Menschen, die Entfaltung seiner Fähigkeiten und seine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben unabdingbar. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass Individuen sowohl physische Bedürfnisse (Erwerb des Lebensunterhalts, Gesundheitsfürsorge) als auch nicht-materielle, humane Bedürfnisse (soziale und kulturelle Teilhabe, politische Mitwirkung) selbstständig befriedigen können (Heimbach-Steins 2007: 36). Untersuchungen zur politischen und gesellschaftlichen Teilhabe stimmen darin überein, dass die Partizipationsquote mit dem Bildungsstand korreliert: Personen mit höherer Bildung nutzen eher Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung ihrer Lebensbedingungen.“ (VENRO 2015, S. 5)

M3

„Besonders für Mädchen und Frauen, die in vielen Entwicklungsländern bisher noch nicht die gleichen Zugangsmöglichkeiten zu Bildung wie Jungen und Männer haben, ist Bildung wichtig. Ihre Bildung leistet Studien zufolge [...] einen zentralen Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Armutsbekämpfung, beispielsweise in den folgenden Bereichen: Reduzierung der Säuglings- und Kindersterblichkeitsrate sowie der Müttersterblichkeitsrate (UNICEF 1999: 80f); bessere Ernährung und Gesundheit ihrer Kinder (ebd.: 80); Senkung der Geburtenrate (Sen 2000: 240); höhere Einschulungsraten der Kinder (besonders Mädchen); Möglichkeiten, ein höheres Einkommen zu generieren; stärkere Beteiligung von Frauen an politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen; geringere Ansteckungsgefahr für Frauen mit HIV/Aids sowie mit anderen Krankheiten.“ (VENRO 2015, S. 5)

M4

„Auch im Rahmen von gesellschaftlichem Zusammenleben kommt Bildung eine zentrale Funktion zu, da sie der generationsübergreifenden Weitergabe von Wissen, Werten und Kultur dient (UNESCO 1997: 43). Bildungs- und Ausbildungsaktivitäten sind zu einer Hauptantriebskraft von Entwicklung geworden, da sie sowohl zum wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt beitragen als auch zu einer allgemeinen Wissensverbreitung führen, welche für das wirtschaftliche Wachstum entscheidend ist (UNESCO 1997: 59).“ (VENRO 2015, S. 5)

M5

„Besonders die Investition in Grundbildung ist wirtschaftlich gesehen lohnenswert, da sie dazu beiträgt, sowohl für den Einzelnen als auch für Gemeinden bessere Einkommensmöglichkeiten zu schaffen und die Produktivität und Beschäftigung zu fördern (Overwien 2005: 29). Eine indische Studie (Jha u. a.: 2001), die den Zusammenhang zwischen Bildung und Armutsreduzierung untersuchte, kam darüber hinaus zu dem Ergebnis, dass insbesondere Maßnahmen der Erwachsenenbildung eine direkte Wirkung auf verbesserte Einkommensmöglichkeiten haben und somit zur Armutsreduzierung beitragen (Overwien 2005: 31).“ (VENRO 2015, S. 5)

Erwartungshorizont	AFB
M1: Bildung als Grundlage für das Verständnis von vorbeugenden Maßnahmen gegen Krankheiten und Ansteckungen; Bildung fördert ernährungsbewusstes Verhalten ► Verbesserung der Gesundheitssituation M2: Bildung trägt zur Entfaltung von individuellen Fähigkeiten bei und erlaubt die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben; Bildung ist Voraussetzung zur Mitgestaltung von Lebensbedingungen durch pol. Teilhabe M3: Bildung leistet einen Beitrag zur Armutsbekämpfung, indem Frauen aufgeklärt werden; Bildung von Frauen/Mädchen kann die Säuglings-/Kindersterblichkeits-/Müttersterblichkeitsrate senken, Ernährung/Gesundheit ihrer Kinder verbessern, Geburtenrate senken, höhere Einschulungsraten hervorbringen, höheres Einkommen ermöglichen, Beteiligung der Frau an pol./wirtschaftliche Themen stärken und die Ansteckungsgefahr für Frauen reduzieren M4: Bildung als eine Funktion der generationen-übergreifende Wissens-, Werte- und Kulturweitergabe; Bildung erlaubt eine allgemeine Wissensverbreitung M5: Bildung fördert die Produktivität und Beschäftigung in einem Land und ermöglicht besseres Einkommen für die Menschen und ihre Gemeinden ► Reduzierung von Armut	I

Aufgabe 2**Gruppe A**

Analysieren Sie die Bildungssituation in Ruanda, indem Sie die Grafiken **M6 Primarschulen und Sekundarschulen 2000-2013** (Figure 3.1: Total Primary and Secondary Schools 2000-2013) und **M7 Schülereinschreibungen 2000-2013** (Figure 3.2: Total Student Enrolments 2000-2013) auswerten. Sie finden sie im „National Education For All. 2015 Review. der Republic of Rwanda – Ministry of Education (2015)“ auf S. 26 im Internet unter <http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002317/231725e.pdf>.

Zusatzmaterial zur Aufgabenstellung – Hilfestellung bei Lernschwierigkeiten

Gruppe A	Grundbildung
M6	Primarschulen und Sekundarschulen 2000-2013 (Republic of Rwanda – Ministry of Education 2015, S. 25 f.) Beträchtliche Fortschritte sind seit 2000 in Bezug auf den Zugang zur primären Ausbildung infolge andauernder Politikentwicklungen und Strategien wie z. B. durch Schulaufbau, Lehrereinberufung, Zuschüsse pro Kopf, Unterrichts- und Lernmaterialien, Bildung von Mädchen und größerer Elternteilbeteiligung gemacht worden. Die online zu findende Abbildung zeigt die gestiegene Zahl von Schulen sowohl für die Primar- als auch für die Sekundarstufe an. Für eine höhere Schulbildung in Ruanda ist die elementare Primärbildung notwendig. Seit der Einführung des „Neun Jahre Ausbildungsprogramms“ 2009 wird eine Steigerung von Sekundarschulen verzeichnet, die später um drei weitere Jahre erweitert wurde.
M7	Schülereinschreibungen 2000-2013 (Republic of Rwanda – Ministry of Education 2015, S. 26) Mit dem Bau von Schulen konnte eine enorme Steigerung der Schülerzahl sowohl in der Primarschule als auch bei der höheren Schulbildung während der letzten 13 Jahre verzeichnet werden. Bauinitiativen, insbesondere die unkonventionelle Baumethodik, die im Laufe des „Neun Jahre Ausbildungsprogramms“ 2009 umgesetzt wurden, haben die Zahl von Grundschulen in Ruanda um 27 % von 2.093 (2000) auf 2.650 (2013) gesteigert. Durch die Abschaffung von Schulgeldern im Jahr 2003 mussten zusätzliche Klassenzimmer errichtet und eine erhöhte Zahl an Schülerinnen und Schülern in der Primarstufe registriert werden. Zusätzliche Regierungszuschüsse (pro Kopf) 2003 brachten außerdem eine Zunahme von mehr als 100.000 SuS im Vergleich zum Vorjahr.

Erwartungshorizont	AFB
Gruppe A: Aufgabe 2 - Anstieg und Ausbau der Primar- (konstant steigend) und Sekundarschulen (seit 2008/09 aufgrund des „Neun Jahre Ausbildungsprogramms“) - Einführung von neuen Strategien seit 2000 zur Verbesserung der Bildung (z. B. Lehrereinberufung, Zuschüsse, neue Unterrichts- und Lernmaterialien) - elementare Bildung von besonderer Bedeutung, um Zugang zu höherer Bildung zu erhalten - Bau von Schulen steigert die Schülerzahl - das „Neun Jahre Ausbildungsprogramms“ steigert die Zahl der Grundschulen von 2.093 (2000) auf 2.650 (2013) - Vergleich Primar-/Sekundarschulen: trotz Bau von Sekundarschulen, ist die Relation 2.650 (PS) und ca. 550 (SS)	II

Aufgabe 2**Gruppe B**

Analysieren Sie die Bildungssituation in Ruanda, indem Sie die Materialien M8-M9 auswerten.

M8 Bestandene Prüfungen nach Geschlecht

Jahr	Primary (%)		Lower secondary (%)		Upper secondary (%)	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
2008	78,6	70,2	86,6	70,5	91,8	85,9
2009	72,6	64,1	87,5	73,8	91,5	85,9
2010	85,0	80,7	91,6	78,2	90,6	83,8
2011	84,1	81,6	89,0	77,1	90,9	83,4
2012	84,6	81,8	90,1	80,1	91,4	84,5
2013	78,6	77,5	90,0	81,6	93,5	86,3

(eigene Darstellung, Zahlen aus Republic of Rwanda – Ministry of Education 2015, S. 61)

M9 Lehrerquote nach Geschlecht und Schulform

Stufe	Lehrkräfte		
	M	F	Total
Primarstufe	17.549 (45,9 %)	20.665 (54,1 %)	38.314
Sekundarstufe	15.078 (75,1 %)	4.987 (24,9 %)	20.065

(eigene Darstellung, Zahlen aus Republic of Rwanda – Ministry of Education 2015, S. 63)

Zusatzmaterial zur Aufgabenstellung – Hilfestellung bei Lernschwierigkeiten

Gruppe B	Bildung nach Geschlecht
M8	Bestandene Prüfungen nach Geschlecht (Republic of Rwanda – Ministry of Education 2015, S. 61) Obwohl Ruanda enorme Fortschritte im Zugang zur Schulbildung auf allen Stufen für Jungen und Mädchen gemacht hat, zeigen die Daten eine deutliche Lücke bei den Mädchen (5-10-%-Lücke) an. Der Grund dafür können kulturelle und soziale Traditionen sein, die die Mädchen vom Schulbesuch fern halten und lediglich auf die Primarschule beschränken. Daraus erwachsen nicht nur berufliche Nachteile für die Mädchen und jungen Frauen, sondern es verringern sich auch die Registrierungen an der Universität. Die Tabelle zeigt an, dass in der Periode von 2008-2012 die Zahl der Jungen mit einem erfolgreichen Abschluss der Grundschule höher waren als die der Mädchen (2008: 78,6 % Jungen und 70,2 % Mädchen zu 78,6 % und 77,5 % 2013) und mit einer abnehmenden Lücke von 8,4 % zu 1,1 % (2008-2013).
M9	Lehrerquote nach Geschlecht und Schulform (Republic of Rwanda – Ministry of Education 2015, S. 62 f.) M9 illustriert die Geschlechterdisparitäten der Lehrkräfte nach Schulform. Die erhobenen Daten zeigen, dass die Anzahl von Lehrerinnen im Primarbereich 2013 weit höher liegt, als die Zahl von männlichen Lehrkräften. In der Sekundarschule zeigen sich sogar noch größere Unterschiede in der Verteilung beider Geschlechter: nur 24,9 % der Lehrkräfte sind Frauen; Männer erreichen dagegen einen Anteil von insgesamt 75,1 %. Das ruandische Verwaltungspersonal setzt sich im gleichen Jahr in der unteren Verwaltungsstufe aus 34,1 % und im oberen Bereich aus 42,0 % weiblichen Angestellten zusammen.

Erwartungshorizont	AFB
Gruppe B: Aufgabe 2 - Mädchen besuchen im Vergleich zu Jungen seltener die Schulen (alle Schulformen betreffend) - kulturelle und soziale Traditionen beeinflussen nach wie vor den Schulbesuch von Mädchen ▶ abnehmende Tendenzen in der Primarschule und in der unteren Sekundarstufe - Geschlechterdisparitäten auch im Erwachsenenbereich ▶ ungleiche Geschlechterverteilung bei den Lehrkräften nach Schulform ▶ Ungleichverteilung der Lehrkräfte (gesamt)	II

Aufgabe 2

Gruppe C

Analysieren Sie die Bildungssituation in Ruanda, indem Sie die Grafiken **M10 Bestandene Abschlussprüfungen 2008-2012** (Figure 7.1: School Leaving Examination Pass Rates 2008-2012) aus „National Education For All. 2015 Review. der Republic of Rwanda – Ministry of Education (2015)“ auf S. 26 unter <http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002317/231725e.pdf> sowie M11 auswerten.

M11 Verteilung von Schulbüchern in den jeweiligen Hauptfächern

Primary	2012	2013
Kinyarwanda	1:1	1:1
Mathematics	1:2	1:1
English	1:3	1:1
Lower secondary		
Kinyarwanda	1:1	1:1
Mathematics	1:2	1:2
English	1:6	1:4

(eigene Darstellung, Zahlen aus Republic of Rwanda – Ministry of Education 2015, S. 72)

Zusatzmaterial zur Aufgabenstellung – Hilfestellung bei Lernschwierigkeiten

Gruppe C	Bildungsqualität
M10	Bestandene Abschlussprüfungen 2008-2012 (Republic of Rwanda – Ministry of Education 2015, S. 67 f.) Bei Bewertung von Qualität oder Erfolg eines Bildungssystems ziehen Ländern wie Ruanda häufig die erfolgreichen Abschlussraten als Referenz hinzu. Mit Hilfe dieser Abschlusszahlen können geschlechterspezifische Trends für die einzelnen Schulformen abgeleitet werden. Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der bestandenen Abschlussprüfungen der letzten fünf Jahre. 80-90 % dieser SuS, die die Prüfungen 2012 abgelegt haben, konnten erfolgreich ihren Abschluss, mit einem beträchtlichen Zuwachs bei den Mädchen seit 2008, machen. Obwohl die Abschlussrate bei Mädchen ca. 5-10 % geringer ist als bei den Jungen, konnten sich die Zahlen durchschnittlich von 70 % (2008) auf 80 % (2012) verbessern. Die Lücke zwischen Mädchen und Jungen in der Sekundarschule ist mit ungefähr 5% gleichbleibend gering.

M11	Verteilung von Schulbüchern in den jeweiligen Hauptfächern (Republic of Rwanda – Ministry of Education 2015, S. 72) Im Jahr 2007 haben zwei Drittel aller ruandischen Bezirke offen gelegt, dass über 143 SuS nur ein Schulbuch in Kinyarwanda und 180 Personen ein Mathematikbuch nutzen. Mit Hilfe einer Lehrbuchanschaffungsstrategie hat die ruandische Regierung eine neue Initiative durchgesetzt, die es allen Schulen in Ruanda erlaubt, Schulbücher frei nach ihren Bedürfnissen zu beantragen, damit alle Schulkinder und Lehrkräfte mit einem Buch arbeiten können. Auf diese Weise sollte die Verfügbarkeit von Lehrmitteln, einschließlich der Lehrerhandbücher, Nachschlagewerke und Sehhilfen für beeinträchtigte Kinder das kindliche Lernen und den Unterricht verbessern. Aktuelle Daten belegen, dass sich die Lehrbuchverteilung und die Anwesenheit der SuS in Schulen in den letzten Jahren, besonders in Primarstufe gesteigert haben.
------------	--

Erwartungshorizont	AFB
Gruppe C: Aufgabe 2 - Bildungsqualität wird anhand von Abschlussraten bemessen. - Zuwachs seit 2008 von erfolgreichen Abschlüssen bei Mädchen in der Primar- und unteren Sekundarstufe - Steigerung der durchschnittlichen Abschlussrate bei Mädchen von 2008-2012 um 10 % - großer Lehr-/Lernmittelmangel beeinträchtigt den Schulunterricht - Lehrbuchanschaffungsstrategie der Regierung führt zu massiven Verbesserung des Unterrichts ► trotzdem zeigen die Unterrichtsfächer Mathematik (2013: 1 zu 2) und Englisch (2013: 1 zu 4) nachholenden Bedarf.	II

Aufgabe 3

Entwickeln Sie mit Hilfe Ihrer Puzzlegruppe und des ausgewerteten Datenmaterials eine Zukunftsprognose für Ruandas Schulkinder.

Erwartungshorizont	AFB
- Daten zeigen andauernde Persistenz von Geschlechterungleichheiten bei bestandenen Abschlüssen in der Sekundarstufe an - Verbesserung des Unterrichtsqualität durch strategische Investitionen in Lehr-/Lernmittel - Mangel an Sekundarschulen durch Stagnierung von Ausbau seit 2013 - hohe Einschreibungen in der Grundschule und niedriger Zulauf in der Sekundarstufe verringern weiterhin Chancen im Zugang zu höheren Positionen und internationaler Konkurrenzfähigkeit	I II

Literatur:

Auswärtiges Amt (2015): Kultur- und Bildungspolitik. Internet: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Ruanda/Kultur-UndBildungspolitik_node.html (23.06.2016).

Embassy of the United States (o. J.): Rwanda System of Education. Internet: <https://rw.usembassy.gov/education-culture/rwanda-education-system/> (23.06.2016).

Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur (ISIM) und Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz (PL) (2012): Schulpartnerschaften zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda. Mainz. Internet: http://bildung-rp.de/fileadmin/user_upload/bildung-rp.de/pl/PL-Homepage/Handreichungen/PL-Info_3_2012_Ruanda_Schulpartnerschaften.pdf (18.07.2016).

Republic of Rwanda – Ministry of Education (2015): National Education For All. 2015 Review. Internet: <http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002317/231725e.pdf> (28.06.2016).

Sippel, L., T. Kiziak, F. Woellert und R. Klingholz (2011): Afrikas demografische Herausforderung. Wie eine junge Bevölkerung Entwicklung ermöglichen kann. Berlin. Internet: https://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Afrika/Afrikas_demografische_Herausforderung.pdf (14.07.2016).

Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungs-Organisationen e.V. VENRO (2015): Bildung als Schlüssel der Armutsreduzierung? Bildungspolitische Maßnahmen im Rahmen der Poverty Reduction Strategies in Ghana und Sambia. Internet: http://www.venro.org/fileadmin/Publikationen/2015_Campus_Nr03_Bildung.pdf (26.06.2016).

UNESCO (2015): Education for all Global Monitoring Report. Internet: <https://www.unesco.de/bildung/weltbildungsbericht/weltbildungsbericht-2015.html> (05.09.2017)

2.4 Die Wirtschaft Ruandas

(basiert auf der Seminararbeit von Julia Dahlheimer)

1. Fachliche Klärung

Die wirtschaftliche Entwicklung Ruandas ist in westlichen Medien und Alltag kaum präsent und bekannt, interessiert man sich nicht explizit dafür, beispielsweise über die rheinland-pfälzische Partnerschaft mit dem zentralafrikanischen Land. Dabei ist die derzeitige Entwicklung des Landes höchst spannend und rasant:

„Überall wird gebaut, die Natur wird umgewandelt, um sie für die Landwirtschaft nutzbar zu machen, z. B. Sumpflandschaften zum Reisanbau oder Hügel, die für Kaffee-, Tee- oder Bananenbau terrassiert werden. Große Energieprojekte wie ein Staudamm, die Projekte zur Methangasförderung am Kivusee oder ein neuer Energiepark sollen die Energieversorgung gewährleisten. Bestehende Universitäten werden ausgebaut und erweitert“. (Nieden 2014, S. 174)

Das Entwicklungsland befindet sich in einem dynamischen Transformationsprozess: Da es kaum über nennenswerte Rohstoffreserven verfügt (ebd., S. 176), auf welche man die Wirtschaft grundlegend ausrichten könnte und als „landlocked country“ (ebd.) erschwerten Zugang zu den Welthandelsströmen hat, ist es neben der boomenden Hauptstadt Kigali noch eher ländlich geprägt (ebd., S. 174) und insgesamt eines der ärmsten Länder der Welt (Auswärtiges Amt 2015). Dennoch sind Ruandas wirtschaftliche Aussichten mit einem jährlichen Wirtschaftswachstum von sieben Prozent überaus positiv (Mele 2016, S. 24): Als Mitglied der Ostafrikanischen Gemeinschaft versucht Ruanda sich für sein Wirtschaftswachstum den regionalen Handel zu Nutze zu machen (CIA 2016) und sich als Drehscheibe Afrikas zu positionieren, was beispielsweise anhand von Projekten wie dem Kigali Conventions Centre deutlich wird, das Anfang Juli 2016 mit dem 27. Gipfeltreffen der Afrikanischen Union eröffnet wurde (Kimenyi 2016).

Als Folge des staatlichen Entwicklungsplans Vision 2020 *„soll Ruanda einer der bedeutendsten Standorte der IT- und High-Tech-Industrie Afrikas werden“* (Mele 2016, S. 23) – dies dient der Schaffung einer Mittelschicht und so der Bekämpfung der Armut (ebd.). Der Fokus des Landes liegt dabei auf der Entwicklung des Dienstleistungssektors, neben dem Umbau des primären Sektors zu einer ertragreichen Agroindustrie (MINECOFIN 2012, S. 6-7).

Das Land, welches Präsident Kagame laut eigener Aussage wie ein Wirtschaftsunternehmen führen will, präsentiert sich mit seiner sehr westlich orientierten Elite und einer Null-Korruptions-Politik offen für internationale Investoren – Ankündigungen folgen in Ruanda auch Taten (Nieden 2014, S. 175). Jedoch ist die Entwicklung auch nicht uneingeschränkt positiv: Der wirtschaftliche Hauptpartner China wird zunehmend auch zum Konkurrenten mit eigenen Interessen (ebd.) und auch die Ungleichheit in Ruanda nimmt zu – die Kaufkraft im ländlichen Raum teilweise sogar eher ab (ebd.). Aufgrund dieser Vielschichtigkeit stellt die wirtschaftliche Entwicklung Ruandas ein lohnendes Thema für den Erdkundeunterricht dar.

2. Verortung der Stunde in der Unterrichtsreihe

Thema	Lernschwerpunkte	Raumkonzept
Überblick Wirtschaft Ruanda – Gegenwart und Zukunft, Entwicklungsplan Vision 2020	Fachwissen Beurteilung/Bewertung	Container Raum als Element von Kommunikation und Handlung
Strategien: Handelsbeziehungen Ruandas (v. a. China) und nachhaltiger Tourismus	Erkenntnisgewinnung/ Methoden Kommunikation	Lagebeziehungen Raum als Element von Kommunikation und Handlung
Räumliche Disparitäten der Entwicklung im Land – Gewinner und Verlierer?	Räumliche Orientierung Beurteilung/Bewertung	Lagebeziehungen Raum der Sinneswahrnehmung
Skype-Konferenz mit einer ruandischen Klasse und Reflexion	Kommunikation Handlung	Raum der Sinneswahrnehmung Raum als Element von Kommunikation und Handlung

3. Stundenverlaufsplan

Phase	Unterrichtsinhalt	Material/Medien
Einstieg	Hinterfragung des stereotypen Afrika-Bildes in wirtschaftlicher Hinsicht Auflösung: alle Bilder aus einem Land Themenbekanntgabe: Wirtschaft Ruandas	
Erarbeitung I	Aktuelle Wirtschaftslage Erstellung eigener Entwicklungsplan	M1 – M4 M5 – M8
Ergebnissicherung I	Präsentation eigener Entwicklungspläne	
Erarbeitung II	Offizielle Strategie zur wirtschaftlichen Entwicklung und Bewertung derselben	M9 – M13
Ergebnissicherung II	Bewertung und Veranschaulichung dieser Diskussion (mit der Möglichkeit, Platz zu tauschen)	

4. Lernaufgaben

Einstieg



Abb. 27: Arbeit auf dem Feld, © K. Huff



Abb. 28: © M. Nieden, Partnerschaftsverein Ruanda



Abb. 29: © M. Jurkart, Stadt Ludwigshafen, Partnerschaftsverein Ruanda

Erarbeitung/Partner 1

Aufgabe 1

Arbeiten Sie anhand der Materialsammlung M1-M4 (Partner 1) die aktuelle wirtschaftliche Situation Ruandas heraus! (Einzelarbeit)

M1 Landwirtschaft in Ruanda

„Der Sektor wird als Motor des ruandischen Wirtschaftswachstums bezeichnet. [...] Ca. 85 % der Bevölkerung leben in direkter Abhängigkeit von diesem Sektor und weitere 5 % sind im Bereich der Vermarktung agrarischer Produkte tätig. [...]

Die landwirtschaftliche Produktion steht jedoch vor großen Herausforderungen: [... Es kommt] zunehmend zur Landverknappung und einer intensiven Ausbeutung der noch zur Verfügung stehenden Flächen. [...] Subsistenzwirtschaft und kleinbäuerliche Anbaumethoden beherrschen das Bild. Dies bringt jedoch das Problem geringer landwirtschaftlicher Produktivität mit sich. Im Zusammenspiel mit größtenteils ertragsarmen

Böden, die durch intensive Nutzung und den Gebrauch von Dünger ausgelaugt sind sowie im Zusammenspiel mit massiven Erosionsproblemen und fehlenden angemessenen Gegenmaßnahmen, führte dies in der Vergangenheit zu einer zunehmenden Gefährdung der Ernährungssicherheit. [...]

FAO-Daten zufolge ist Ernährungssicherung in Ruanda nicht gegeben, Statistiken zeigen jedoch einen positiven Trend auf: Im Zeitraum von 2000 bis 2011 ist der Anteil der Menschen, die an Unterernährung leiden, von 47 % auf 29 % gesunken, wobei der Anteil unterernährter Kleinkinder jedoch mit 40% noch deutlich höher ist.“

(Posern (o. J.))

„Ruanda gehörte auch 2014 zu den ärmsten Ländern weltweit (Index für menschliche Entwicklung der Vereinten Nationen 2014 auf Platz 151 von 187).

Wichtigste Exportgüter sind Mineralien, Kaffee, Tee und landwirtschaftliche Erzeugnisse.“

(Auswärtiges Amt 2015)

M2 Wirtschaftskarte Ruandas

Abb. 9, siehe S. 32, und eine weitere Karte finden Sie online unter https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/104101_Entwicklungsmodell_Ruanda_184_188.pdf.

M3 Verkehrsinfrastruktur, Energiegewinnung und Bergbau

Abb. 10, siehe S. 33, und eine weitere Karte finden Sie online unter https://www.klett.de/sixcms/media.php/427/w400530_karte_ruanda.jpg.

M4 Electricity Customers in Rwanda 2010-2014

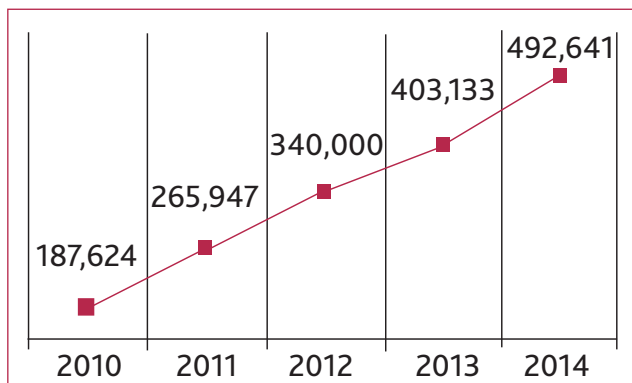


Abb. 30: eigene Darstellung, Daten aus NISR 2015, S. 105

Partner 2

Aufgabe 1

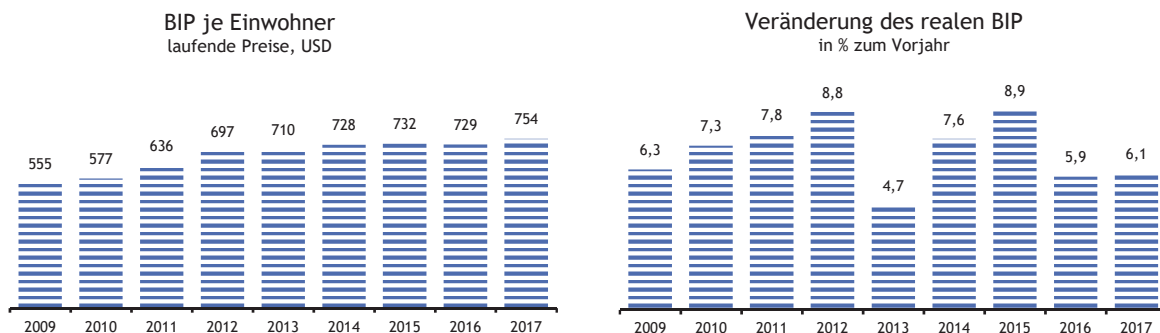
Arbeiten Sie anhand der Materialsammlung M5-M9 (Partner 2) die aktuelle wirtschaftliche Situation Ruandas heraus! Recherchieren Sie zusätzlich aktuelle Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung, Entwicklung der Touristenzahlen und zur Außenhandelsbilanz. Verwenden Sie ggf. die angegebene Internetseite: <http://rwanda.opendataforafrica.org> (Einzelarbeit).

M5 zum Vergleich Deutschland:

Lebenserwartung 2014 : ♀ 81,4 Jahre; ♂ 74,7 Jahre (Statistisches Bundesamt 2015)

Bevölkerungsdichte 2014: 227 Ew./km² (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016)

M6 Bruttoinlandsprodukt



Quellen: CIA World Factbook; International Monetary Fund, WEO, Frühjahr 2017; UNCTAD - (Werte 2017: Prognosen)

Abb. 14: © Wirtschaftskammer Österreich

M7 Wichtige Handelspartner Ruandas 2014

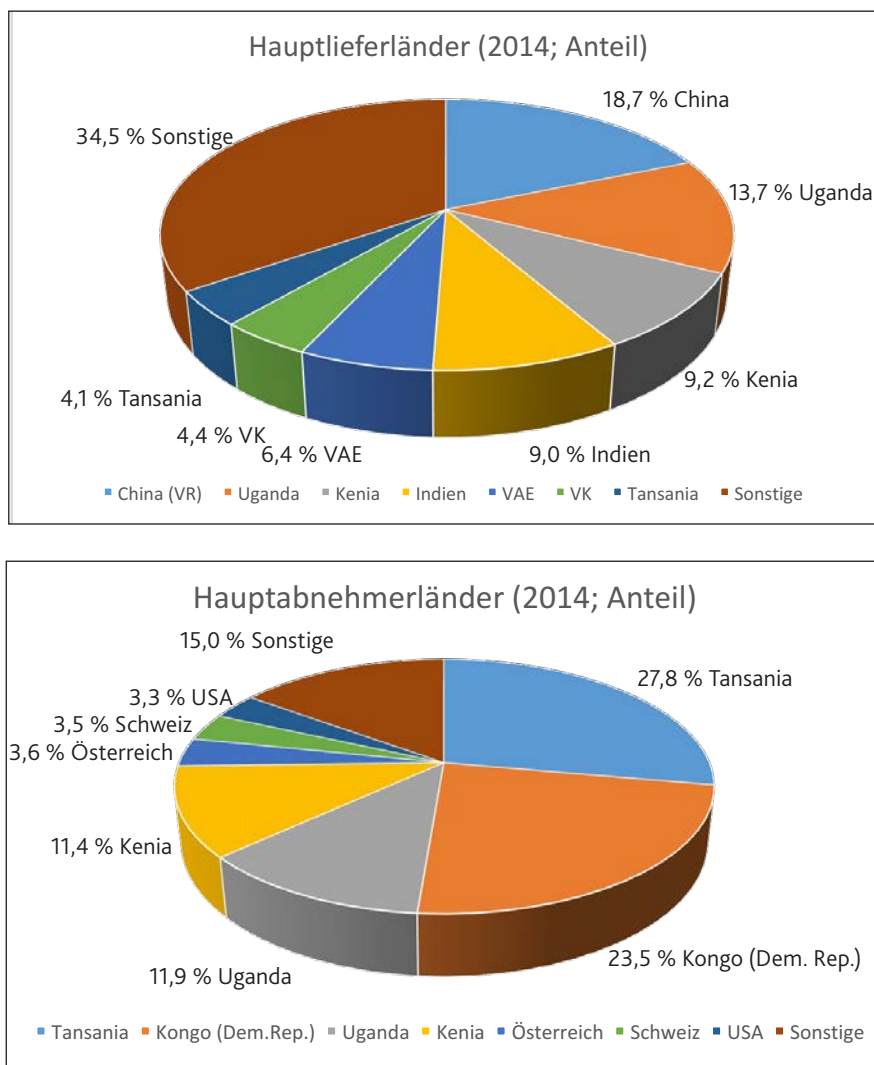


Abb. 31 und 32: eigene Darstellung, Daten aus GTAI 2015

M8 Zusammensetzung des BIP

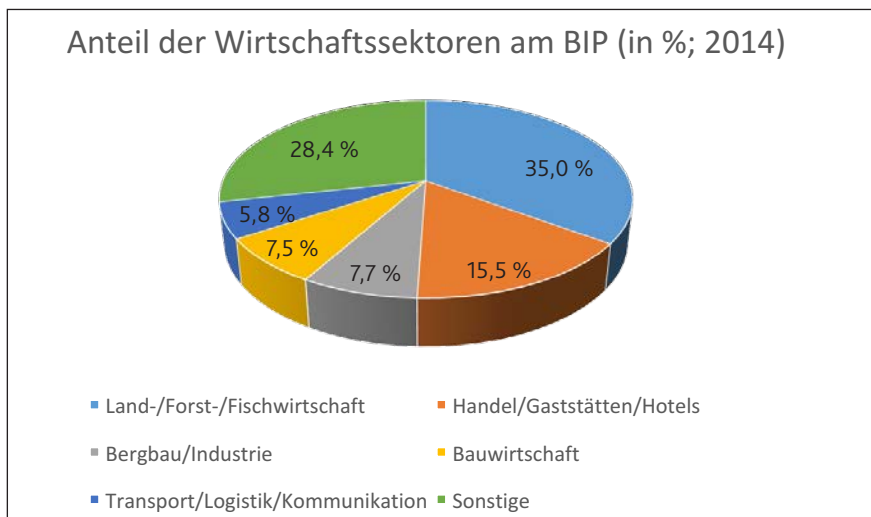


Abb. 33: eigene Darstellung, Daten aus GTAI & GIZ 2016

Zum Vergleich Deutschland

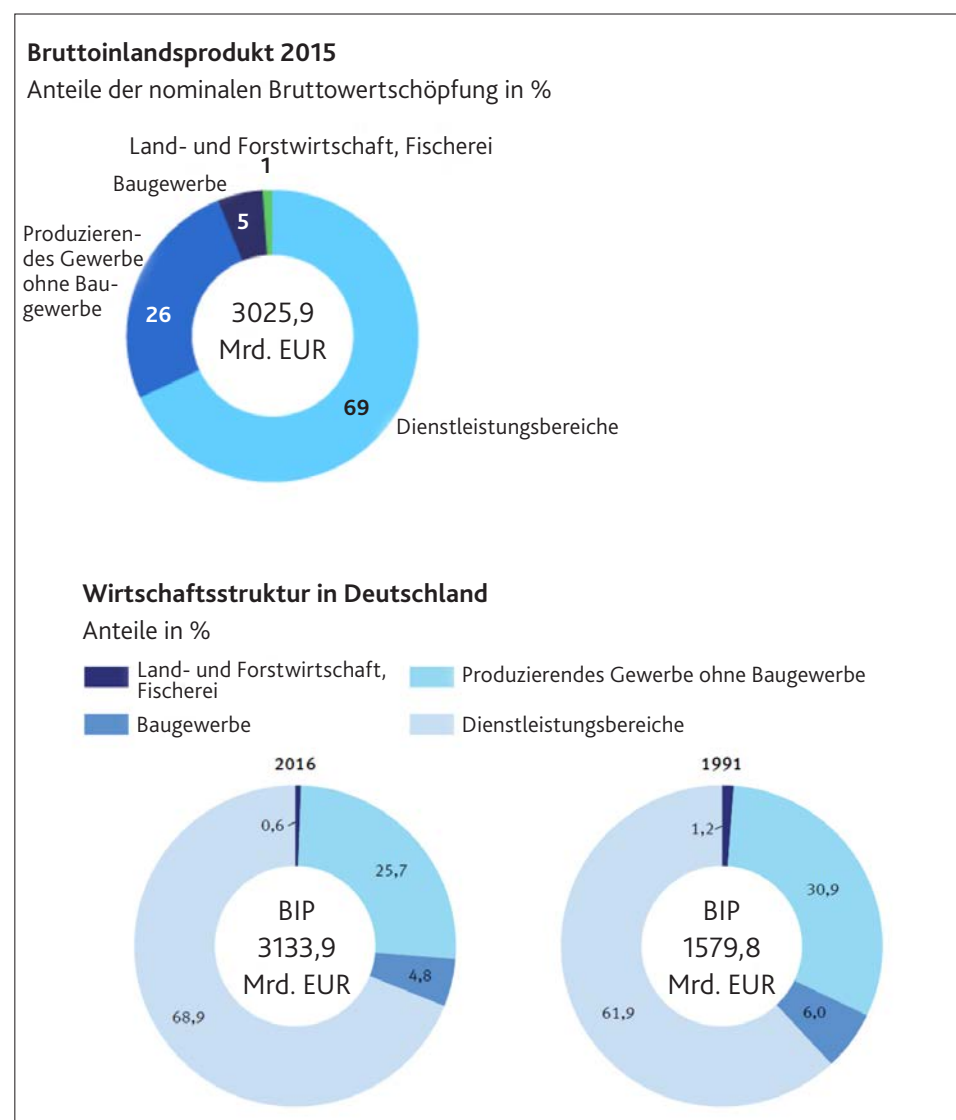


Abb. 34: © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017

Erwartungshorizont	AFB
Die Schülerinnen und Schüler geben zentrale Aspekte der Wirtschaft Ruandas wieder, wie z. B. die starke Bedeutung der Landwirtschaft und die geringe der Industrie, die vorherrschende Armut, den Status als Entwicklungsland, die negative Außenhandelsbilanz oder das rasante Wirtschaftswachstum mit der immensen Bedeutung des tertiären Sektors.	I

Aufgabe 2

Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit denen Ihres Partners. Erstellen Sie anschließend gemeinsam einen stichpunktartigen Entwicklungsplan für das Land. (Partnerarbeit)

Erwartungshorizont	AFB
Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre (unterschiedlichen!) Ergebnisse aus Aufgabe 1 und erstellen einen stichpunktartigen und zeitlich geordneten Entwicklungsplan. Ideen könnten z. B. sein: ‚klassische‘ Industrialisierung, Weiterverarbeitung eigener Rohstoffe (Modell, das eben NICHT verfolgt wird), Steigerung der eigenen Produktion zur Verbesserung der Außenhandelsbilanz, Verbesserung des Bildungssystems für gut ausgebildetes Personal oder die Förderung des Tourismus.	II

Aufgabe 3

Ermitteln Sie anhand des Filmes M9 die selbstgesetzten Entwicklungsschwerpunkte Ruandas! (wird an der Tafel fixiert)

M9 Videoclip: Kigali Conventions Centre (Ethnic Technologies 2015)

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=9510fpRcmlk> (30.06.2016)

Erwartungshorizont	AFB
Die Schülerinnen und Schüler ermitteln die selbstgesetzten Entwicklungsschwerpunkte Ruandas, wie bspw. zu einem zentralen und bedeutenden (Handels-)Platz in Afrika zu werden, den (sanften) Tourismus zu fördern, ausländische Investoren anzuziehen, den tertiären/quartären Sektor zu fokussieren etc.	I

Aufgabe 4

Vergleichen Sie gemeinsam mit Ihrem Partner die Selbstdarstellung Ruandas im Film M9 mit Ihren Ergebnissen aus Aufgabe 1.

Erwartungshorizont	AFB
Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die Selbstdarstellung Ruandas in M10 mit ihren Ergebnissen aus Aufgabe 1 – sie erkennen, dass Ruanda als modernes afrikanisches Land mit Fokus auf Dienstleistungen und Tourismus präsentiert wird, viele andere Aspekte jedoch bewusst weggelassen werden, wie bspw. die nach wie vor enorme Bedeutung der Landwirtschaft, der geringe Entwicklungsstand und die Armut.	II

Aufgabe 5

Bewerten Sie Ruandas wirtschaftliches Entwicklungskonzept unter Zuhilfenahme der Materialien M9-M13 hinsichtlich der Ihrer Meinung nach vorhandenen Stärken und Schwächen. (Auch unter Berücksichtigung des von Ihnen selbst erstellten Entwicklungsplans aus Arbeitsauftrag 2.) Recherchieren Sie auch die geplanten Veränderungen bezüglich der Wirtschaftssektoren in Ruandas „Vision 2020“.

M10 Auszüge aus Ruandas „Vision 2020“

„Even if Rwanda's agriculture is transformed into a high value/high productivity sector, it will not, on its own, become a sole engine of growth. In the last decade, the share of industry and services to GDP has increased from 14% and 44% in 2000 to 16% and 46% in 2011 respectively. [...] In addition to this reliance on unproductive and subsistence agriculture would give place to highly productive agriculture leading to agro-processing, industry development and exports.

As for services, this sector will become the most important engine of Rwanda's economy [...] the Government will continue supporting policies geared towards encouraging investment in services, to acquire and maintain a competitive edge in the region. [...] Continuous investment in infrastructure will be required mainly in energy and transport to reduce the cost of doing business. Improvements in quality of education and health will be crucial for providing an efficient and productive workforce.

The development process and capital formation cannot – in the long run – be achieved by the state or by donor funds alone. While both of these must contribute, the backbone of the process should be a middle class of Rwandan entrepreneurs. Stimulating the private sector, particularly with regard to the promotion of exports and competitiveness is not achievable without broadening and deepening the financial sector such as banking, insurance, capital market and the application of information technology.”

(MINECOFIN 2012)

Material M11 Angestrebte Zusammensetzung des Bruttoinlandsprodukts (= engl. GDP) in der „Vision 2020“

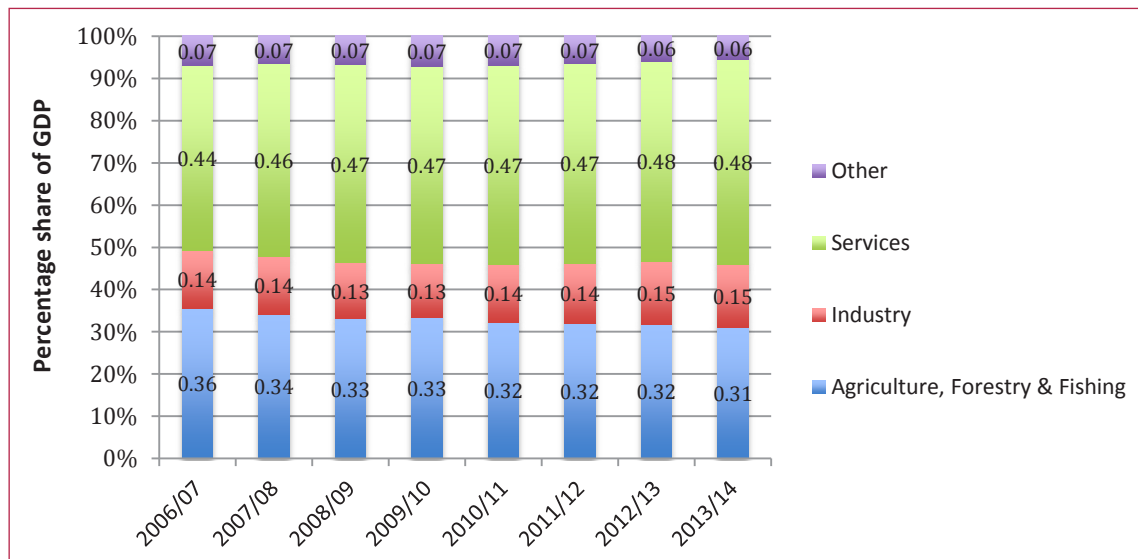


Abb. 35: MINECOFIN 2012/United nations Development Programme, http://www.undp.org/content/dam/rwanda/img/pubcovers/UNDP_RW_NHDR-final-March%2031.pdf

M12 Entwicklungsziele nach CIA (2016)

„Africa's most densely populated country is trying to overcome the limitations of its small, landlocked economy by leveraging regional trade; Rwanda joined the East African Community and is aligning its budget, trade, and immigration policies with its regional partners. The Rwandan Government is seeking to become a regional leader in information and communication technologies. In 2012, Rwanda completed the first modern Special Economic Zone (SEZ) in Kigali. The SEZ seeks to attract investment in all sectors, but specifically in agribusiness, information and communications, trade and logistics, mining, and construction.”

M13 Tourismus

„Der Tourismus hat sich zunehmend zu einem Motor für die Wirtschaft Ruandas entwickelt. So stand der Tourismussektor mit Einnahmen in Höhe von US\$ 42,3 Millionen in 2007 zum ersten Mal an der Spitze der Deviseneinnahmequellen, vor den Erlösen aus Kaffee und Tee. Im Jahr 2014 hat die staatliche Behörde für Tourismus und Naturschutz 1,2 Millionen Besucher gezählt. Die hier erzielten Einnahmen stiegen entsprechend auf ca. US\$ 300 Millionen. [...] Die Hauptattraktion für Touristen stellen die in der Region der Virunga-Vulkane im Grenzgebiet von Ruanda, der Demokratischen Republik Kongo und Uganda lebenden Berggorillas dar.“

(Nshimyumukiza 2016)

Erwartungshorizont	AFB
Die Schülerinnen und Schüler können sich durch ihre erfolgte Bewertung des ruandischen Entwicklungskonzepts auf der Positions-/Streitlinie positionieren und ihren Standpunkt durch ihre Bewertung begründen und mit anderen die vorgebrachten Argumente diskutieren. Positiv hervorgehoben werden könnten in den Bewertungen z. B. die zukunftssträchtige Orientierung auf den Dienstleistungssektor, die Fokussierung auf nachhaltigen Tourismus oder der Verzicht auf ‚dreckige‘ Industrieanlagen. Negative Aspekte, die genannt werden könnten, sind bspw. die relativ geringe Beachtung, welche der noch sehr bedeutsame primäre Sektor im Entwicklungskonzept erfährt, die Gefahr der Einseitigkeit und wenig breit gefächerte Ausrichtung durch starke Fokussierung des Dienstleistungssektors oder die Tatsache, dass der ländliche Raum oft nur im Zusammenhang mit Tourismus erwähnt und so scheinbar nur sehr punktuell fokussiert wird.	III

Literatur:

Ethnic Technologies (Regie) (2015): Kigali Convention Center - Rwanda. 9:55 Min. Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=9510fpRcmlk> (30.06.2016).

Germany Trade and Invest (GTAI) (2015): Wirtschaftsdaten kompakt: Ruanda. Internet: <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/Wirtschaftsklima/wirtschaftsdaten-kompakt,t=wirtschaftsdaten-kompakt--ruanda,did=1584690.html> (26.06.2016).

Germany Trade and Invest (GTAI) und Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) (2016): Neue Märkte – Neue Chancen. Ein Wegweiser für deutsche Unternehmer. Ruanda. Internet: <https://www.giz.de/Wirtschaft/de/downloads/2016-de-neue-maerkte-neue-chancen-ruanda.pdf> (26.06.2016)

Ministry of Finance and Economic Planning (MINECOFIN) (2012): Rwanda Vision 2020. Revised 2012. Internet: <http://www.minecofin.gov.rw/index.php?id=148> (28.06.2016).

Nshimyumukiza, J. (2016): Ruanda. Wirtschaft und Entwicklung. LIPortal – Das Länder-Informations-Portal. Internet: <https://www.liportal.de/ruanda/wirtschaft-entwicklung/#c5163> (30.06.2016).

National Institute of Statistics of Rwanda (NISR) (2015): Rwanda Statistical Yearbook 2015. Kigali. Posern, H. (o. J.): Landwirtschaft in Ruanda. Partnerschaft Jumelage Rheinland-Pfalz Rwanda. Internet: <http://rwa.rlp-ruanda.de/de/laenderinfos/ruanda/landwirtschaft/> (26.06.2016).

Rwanda Data Portal (2015): Rwanda Data At-a-Glance. Rwanda Key Statistics in 2015. Internet: <http://rwanda.opendataforafrica.org/> (29.06.2016).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016): Gebiet und Bevölkerung – Fläche und Bevölkerung. Internet: http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrta1.asp (29.06.2016).

Statistisches Bundesamt (2015): Durchschnittliches Sterbealter. Internet: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Sterbefaelle/Tabellen/SterbealterDurchschnitt.html> (29.06.2016).

Auswärtiges Amt (2015): Ruanda. Wirtschaftspolitik. Internet: http://www.auswaertiges-amt.de/sid_5E1B0CC676D3B8D4D7D4A0457806DE18/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Ruanda/Wirtschaft_node.html#doc361376bodyText (26.06.2016).

Central Intelligence Agency (CIA) (2016): The World Factbook. Rwanda. Internet: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/rw.html> (29.06.2016).

Kimenyi, B. (2016): Kagame launches Kigali Conventions Centre. The New Times (08.07.2016). Internet: <http://www.newtimes.co.rw/section/article/2016-07-08/201523/> (22.07.2016).

Mele, S. (2016): Die Entwicklung des ICT-Sektors in Ruanda. In: Ruanda Revue 1: 23-25.

Nieden, M. (2014): Quo Vadis, Ruanda? In: Broermann, M., J. Hüttmann, M. Nieden und T. Onißeit (Hrsg.): Auf dem Weg: Lebenslinien der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda. Bad Kreuznach: 173-178.

AUTORINNEN UND AUTOREN

1 EINFÜHRUNG UND HINTERGRUND

Dr. Richard Auernheimer

Präsident Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e. V., Staatssekretär a. D.

Jacques Nshimyumukiza

Architekt mit Fachgebiet Umwelt- und Raumplanung, Organisation und Leitung einzelner Projekt- und Studienreisen nach Ruanda im Rahmen der Partnerschaft Ruanda/Rheinland-Pfalz sowie seit 2002 Landestrainer für Ruanda und Burundi bei der Akademie für Internationale Zusammenarbeit Trainer (DGIKT-Zertifikat) für Interkulturelle Kompetenz

Michael Nieden

Geschäftsführer Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e. V., Mainz

Karl Heil

Vorsitzender Ruanda-Komitee e.V. Bad Kreuznach

Prof. Dr. Volker Wilhelmi

Geographisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Studienseminar Bad Kreuznach, Stefan-George-Gymnasium Bingen

2 MATERIALSAMMLUNG

Der Praxisteil ab S. 33 basiert auf Seminararbeiten folgender Studentinnen und Studenten des Geographischen Instituts der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz:

Maximilian Felder

Julia Peitz

Christoph Heinze

Stavrik Keil

Julia Dahlheimer, geborene Prifling

In Kooperation mit:



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



RheinlandPfalz
MINISTERIUM DES INNERN
UND FÜR SPORT

GEOGRAPHIE
GEOGRAPHISCHES
INSTITUT MAINZ



RheinlandPfalz

PÄDAGOGISCHES
LANDESINSTITUT

Butenschönstr. 2
67346 Speyer

pl@pl.rlp.de
www.pl.rlp.de